

Leopold Kirner

Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen  
im agrarischen Schulwesen in Österreich

Zeitschrift für agrar- und umweltpädagogische Forschung  
Sonderheft 1

Leopold Kirner

# Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen in Österreich

**StudienVerlag**

Innsbruck  
Wien



© 2021 by Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck  
E-Mail: [order@studienverlag.at](mailto:order@studienverlag.at)  
Internet: [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Buchgestaltung nach Entwürfen von himmel. Studio für Design und Kommunikation,  
Scheffau – [www.himmel.co.at](http://www.himmel.co.at)  
Satz und Umschlag: Studienverlag/Da-TeX Gerd Blumenstein, Leipzig  
Umschlagabbildung: [www.shutterstock.com/de/image-vector/group-people-jump-looks-happy-enjoying-1504886021](http://www.shutterstock.com/de/image-vector/group-people-jump-looks-happy-enjoying-1504886021)

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7065-6203-4

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank	9
Kurzfassung	11
1. Einleitung	13
1.1 Jugendstudie Lebenswelten 2020	13
1.2 Ziele der Studie	13
1.3 Aufbau der Studie	14
2. Theoretischer Rahmen	15
2.1 Gesellschaftliche Veränderungen	15
2.2 Herausforderungen in der Jugendphase	15
2.3 Agrarisches Schulwesen in Österreich	17
2.4 Strategien in der österreichischen Landwirtschaft	18
3. Methode	19
3.1 Fragebogen und Befragung	19
3.2 Stichprobe	20
3.3 Statistische Auswertung	20
4. Beschreibung der Stichprobe	21
5. Lebenswelten	25
5.1 Familienstruktur	25
5.1.1 Zusammenleben in der Familie	25
5.1.2 Materielle Ausstattung in den Familien	27
5.2 Freizeit	28
5.2.1 Freie Zeit und Freunde	28
5.2.2 Freizeitaktivitäten	29
5.2.3 Vergleich der Freizeitaktivitäten mit allen Schultypen	30
5.2.4 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen	32
5.3 Erwartungen an Arbeit und Beruf	35
5.3.1 Vergleich der Berufserwartungen mit allen Schultypen	35
5.3.2 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen	36

6. Werthaltungen	37
6.1 Werthaltung als Begriff	37
6.1.1 Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen	37
6.1.2 Vergleich der Werthaltungen mit allen Schultypen	38
6.1.3 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen	39
6.2 Erwartungen an eine Partnerschaft	42
6.2.1 Erwartungen an eine Partnerschaft junger Menschen im agrarischen Schulwesen	42
6.2.2 Vergleich der Erwartungen an eine Partnerschaft mit allen Schultypen	43
6.2.3 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen	44
6.3 Haltungen zu Religion und Glaube	47
6.3.1 Formale Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft	47
6.3.2 Religiosität	47
7. Zukunftsperspektiven und Ängste	51
7.1 Zukunftsperspektiven	51
7.2 Ängste	53
7.2.1 Angst vor Arbeitslosigkeit und Armut sowie vor Einsamkeit und Krankheit	53
7.2.2 Angst vor Gewalt und Kriminalität, vor Klima-/Umweltschäden und Sorge um sozialen Frieden sowie vor Globalisierung und Zuwanderung	54
8. Lebensgefühl und Gesundheit	57
8.1 Gesundheitszustand allgemein	57
8.2 Lebensgefühl und psychisches Wohlergehen	58
8.2.1 Unterschiede zwischen Mädchen und Buben	58
8.2.2 Unterschiede nach Absicht zur Hofübernahme	59
8.3 Gesundheitliche Beschwerden	60
8.3.1 Unterschiede zwischen Mädchen und Buben	60
8.3.2 Unterschiede nach Absicht zur Hofübernahme	60
9. Lebenswelt Schule	63
9.1 Angestrebter Schulabschluss	63
9.2 Zufriedenheit mit der Schule	64
9.3 Unterstützung beim Lernen	65

10. Politik und Integration	67
10.1 Zugehörigkeitsgefühl	67
10.2 Politikinteresse und Zufriedenheit mit der Demokratie	67
10.3 Haltungen zur Integration	69
11. Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt	72
11.1 Einstellungen zur Landwirtschaft	72
11.2 Betriebsstrategien	75
11.3 Ernährung	76
11.3.1 Ernährungstypen	77
11.3.2 Bevorzugte Lebensmittel	77
11.3.3 Bevorzugte Eigenschaften von Lebensmitteln	80
11.4 Haltung und Einstellungen zur Umwelt	81
11.4.1 Bedeutung von Umweltthemen für Jugendliche	81
11.4.2 Haltung und Einstellungen zu Umweltthemen nach Geschlecht	82
11.4.3 Haltung zu Umweltthemen nach Absicht zur Hofübernahme	83
12. Diskussion und Schlussfolgerungen	84
Literaturverzeichnis	89



# Vorwort und Dank

Die Zeitschrift für agrar- und umweltpädagogische Forschung wird seit 2019 mindestens einmal pro Jahr verlegt. Dieses wissenschaftliche Periodikum widmet sich der Vielfalt an Themen der Agrar- und Umweltpädagogik im Bereich der grundlagenorientierten, angewandten und berufsfeldbezogenen Bildungsforschung. Darüber hinaus ist auch vorgesehen, spezielle Forschungsergebnisse in dieser Zeitschrift zu verlegen.

Die erste Sonderausgabe liegt nun vor und basiert auf der Studie „Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich“, die im Verbund aller 14 Pädagogischen Hochschulen durchgeführt wurde. Diese österreichweite Studie wurde federführend von der PH Vorarlberg organisiert und wissenschaftlich begleitet. Ich bedanke mit ganz herzlich bei den Organisatorinnen der Studie, Dr. Gabriele Böheim-Galehr und Dr. habil. Gudrun Quenzel samt ihrem Team in der PH Vorarlberg, für die professionelle und wertschätzende Leitung dieses Projekts. Ohne deren Initiative wäre diese Sonderausgabe zu den Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen nicht möglich gewesen.

Besonders bedanken möchte ich mich ebenso bei allen land- und forstwirtschaftlichen Schulen, die an der Befragung teilgenommen haben: den Direktorinnen und Direktoren, die uns die Erlaubnis zur Erhebung in ihrer Schule erteilt haben, den Lehrerinnen und Lehrern, die in einer ihrer Unterrichtsstunde die Befragung durchführten, und ganz besonders den Schülerinnen und Schülern, die den online-Fragebogen gewissenhaft und vollständig ausgefüllt haben. Die umfangreiche Beteiligung an der Studie zeugt von einem bemerkenswerten Engagement aller Akteurinnen und Akteure im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen.

Leopold Kirner  
Wien, im Oktober 2021



# Kurzfassung

Alle 14 Pädagogischen Hochschulen erstellten eine repräsentative Studie zu den Lebenswelten und Werthaltungen von jungen Menschen in Österreich. 14.432 Jugendliche von 14 bis 16 Jahren aus allen Schultypen gaben Auskunft über zahlreiche Lebensthemen. Darunter befinden sich 4.181 Antworten von Schülerinnen und Schülern aus dem agrarischen Schulwesen. Die Stichprobe im agrarischen Schulwesen setzt sich zu 65 % aus Schülerinnen und Schülern der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) und zu 35 % aus Jugendlichen höherer land- und forstwirtschaftlicher Schulen (HBLA) zusammen. Knapp 57 % der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen lebten zum Zeitpunkt der Erhebung auf einem Hof, mit 1.965 wollte der überwiegende Anteil von ihnen später einmal den elterlichen Hof übernehmen.

Bei den Freizeitaktivitäten überwiegt generell die Beschäftigung mit digitalen Medien, wobei Schülerinnen und Schüler in agrarischen Schulen aber auch häufig mit Tieren ihre Zeit verbringen oder sich in der Natur aufhalten. Besonders wichtig sind Tiere und Natur für Jugendliche, die von einem Hof kommen oder später einmal einen solchen übernehmen wollen. Weniger Bedeutung messen Jugendliche dem Kino, Jugendtreffs oder Lesen bei.

Die Erwartungen an Beruf und Arbeit unterscheiden sich hingegen wenig zwischen Jugendlichen aller Schultypen und jenen aus dem agrarischen Schulwesen. Oberste Priorität hat ein sicherer Arbeitsplatz, gefolgt von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun. Ähnlich die Einschätzungen zu den Erwartungen an eine Partnerschaft, auch hier weichen die Antworten nur geringfügig zwischen den Schultypen ab: Sich verlassen können, gemeinsam Spaß haben und Treue sind die drei zentralen Erwartungen an eine Partnerschaft. Jugendliche mit der Absicht, später einmal einen Hof zu übernehmen, wünschen sich eher einen Partner oder eine Partnerin, der/die aus demselben Land kommt und die gleiche Religion ausübt.

Bei der Frage, was jungen Menschen im Leben wichtig ist, kristallisierten sich unabhängig vom Schultyp drei zentrale Werthaltungen heraus: gute Beziehungen, eine gute Ausbildung und Unterstützung für Freundinnen bzw. Freunde. Diese Werthaltungen stuften junge Frauen wichtiger ein als junge Männer. Unterschiede zeigten sich nach dem Schultyp bei einigen traditionellen Werthaltungen, diese waren für Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen wichtiger als für jene aller Schultypen.

Junge Menschen in Österreich haben feste Pläne für ihre Zukunft, sie sind auch überwiegend davon überzeugt, ihre Pläne zu verwirklichen. Besonders ausgeprägt ist der Optimismus unter jungen Männern sowie unter Schülerinnen und Schülern mit der Absicht zur Hofübernahme. Gleiches gilt in Bezug auf die Gesundheit. Trotzdem herrschen auch Ängste vor, bei Mädchen sind diese deutlich ausgeprägter als bei jungen Männern. Klima- und Umweltschäden sowie die Angst, dass die Familie zerbrechen könnte, zählten zu den wichtigsten Ängsten von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen.

Politik spielt für junge Menschen eine eher untergeordnete Rolle, wobei junge Männer politisch interessierter sind als Mädchen. Dafür erkennen junge Frauen ein größeres Potenzial für die interkulturelle Migration als Buben. Die Einstellung zur Integration unterscheidet sich auch nach dem Schultyp, wobei Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen die interkulturelle Integration skeptischer sehen als der Durchschnitt der österreichischen Jugendlichen.

Die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen, sehen junge Menschen im agrarischen Schulwesen als die zentrale Aufgabe der Landwirtschaft an. Hohe Standards für Nutztiere kommen gleich dahinter, wobei es hier keine Unterschiede nach dem Geschlecht oder nach der Absicht zur Hofnachfolge gab. Jungen Männern war eine effiziente und moderne, jungen Frauen eine umweltfreundliche Landwirtschaft wichtiger als dem jeweils anderen Geschlecht. Junge Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger wollen in Bezug auf Betriebsstrategien ihre Höfe in Zukunft vor allem mehr auf Qualitätsproduktion ausrichten. Spezialisieren, intensivieren oder wachsen folgen deutlich dahinter, wobei diese Strategien von jungen Männern bevorzugt werden. Junge Hofnachfolgerinnen hingegen wollen ihre Betriebe umweltfreundlicher ausrichten.

Große Unterschiede zeigen sich beim Ernährungsverhalten bei Schülerinnen und Schülern im agrarischen Schulwesen. Junge Frauen ernähren sich häufiger vegetarisch oder vegan, sie essen öfter Obst und Gemüse und weniger oft Fleisch und Milchprodukte als junge Männer. Als wichtigste Attribute für Lebensmittel werden Geschmack, Regionalität und Frische genannt. Die Haltungen zu Umweltthemen belegt, dass jungen Menschen bewusst ist, dass zu einem guten Leben auch eine intakte Natur gehört.

Generell lässt sich aus der Studie ableiten, dass Werthaltungen und Einstellungen nur wenig zwischen Jugendlichen im agrarischen Schulwesen und jenen von allen Schultypen abweichen. Eine größere Ausnahme stellte das Freizeitverhalten dar, weil junge Menschen vom Land noch mehr Zeit mit Tieren und der Natur verbringen. Andererseits wichen die Aussagen der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen zum Teil erheblich je nach Absicht zur Hofnachfolge und nach dem Geschlecht voneinander ab.

# 1. Einleitung

## 1.1 Jugendstudie Lebenswelten 2020

Die Jugend ist ein spannender Lebensabschnitt, in dem viele Entscheidungen getroffen und Weichenstellungen für die Zukunft vorgenommen werden, die das weitere Leben maßgeblich bestimmen. In diesem Alter kommt es zur sukzessiven Ablösung von den Eltern und die Jugendlichen denken über ihren künftigen Weg nach oder haben sich bereits für eine weitere Ausbildung entschieden (Böheim-Galehr und Kohler-Spiegel, 2017, 14). Eventuell haben sie schon erste Erfahrungen mit Partnerschaften und der Ablösung vom Elternhaus in ein selbstverantwortlich gestaltetes Leben.

Junge Menschen von heute werden in den kommenden Jahren die Gesellschaft in Österreich prägen und gestalten. Die Entscheidungen von Jugendlichen für ihr weiteres Leben sind somit von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Ihr privates und berufliches Leben, ihr soziales und politisches Engagement oder ihre Einstellungen zur Landwirtschaft und Umwelt werden sie nach ihren Werthaltungen und Wertvorstellungen ausrichten. Die Ergebnisse dieser Studie erlauben somit Einsichten über Trends und Entwicklungen in unserer Gesellschaft, Entwicklungen für den ländlichen Raum und zur Zukunft der Landwirtschaft in Österreich.

Studien zu jungen Menschen und deren Einstellungen sind vielfältig und breit gesät in Österreich. Allerdings fehlte für die vergangenen Jahre eine breit angelegte, repräsentative Studie zu den Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen in Österreich. Diese Lücke wurde durch die Studie Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich (Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2021) geschlossen, der Kontakt zu diesen jungen Menschen erfolgte über die Schulen. In der Studie „Lebenswelten 2020“ geben 14.432 Jugendliche von 14 bis 16 Jahren aus allen Schultypen in ganz Österreich Auskunft über zahlreiche Lebensthemen wie Freizeitverhalten, Berufserwartungen oder politische Einstellungen. Unter ihnen befinden sich 4.181 aus dem agrarischen Schulwesen. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik als Partnerin im Projektverbund aller Pädagogischen Hochschulen koordinierte die Befragung dieser Teilstichprobe.

## 1.2 Ziele der Studie

Die vorliegende Studie erkundet die Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen. Konkret werden ihre individuellen Einstellungen und Haltungen zu gesellschaftlich relevanten Themen analysiert und darüber hinaus Aspekte der Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt untersucht. Dabei interessiert die Frage, ob sich die Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen von jenen aller Schülerinnen und Schüler in Österreich

unterscheiden. Ob also die Jugend mit einem agrarischen Bezug anders tickt als Jugendliche generell. Ebenso wird überprüft, ob sich Unterschiede erkennen lassen zwischen Jugendlichen, die auf einem Hof aufgewachsen sind und/oder einen solchen Hof einmal übernehmen wollen, und jungen Menschen aus nicht bäuerlichen Familien. Auch interessiert die Frage, ob die Haltungen zwischen Mädchen und Buben abweichen und ob es Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern aus land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen und jenen aus höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen beobachtbar sind. Aus der Analyse und den Gegenüberstellungen sollen schließlich Trends für Entwicklungspfade im land- und forstwirtschaftlichen Bildungswesen einerseits und für die Land- und Forstwirtschaft andererseits diskutiert und abgeleitet werden.

### 1.3 Aufbau der Studie

Das folgende Kapitel gibt einen theoretischen Einblick über die Herausforderungen der Lebensphase Jugend und präsentiert Ergebnisse zu ähnlich gelagerten Studien. Kapitel 3 beschreibt die Methode, konkret werden das Erhebungsinstrument, der Befragungsablauf und die Datenanalyse beschrieben. In Kapitel 4 erfolgt eine Beschreibung der Stichprobe, es geht also um die Frage, wie diese nach soziodemografischen Merkmalen wie Geschlecht, Region, Schultyp oder der Absicht zur Hofnachfolge zusammengesetzt ist.

Mit Kapitel 5 beginnt die Darstellung der empirischen Ergebnisse. Das erste dieser Kapitel befasst sich mit den Lebenswelten junger Menschen in Österreich, konkret werden die Familienstruktur, die Freizeitaktivitäten und die Erwartungen an Arbeit und Beruf untersucht. Kapitel 6 analysiert die Werthaltungen von Jugendlichen in Österreich, es wird danach gefragt, welche Werte jungen Menschen wichtig sind, was sie sich von einer Partnerschaft erwarten und welche Haltungen und Einstellungen sie zur Religion haben. Im darauffolgenden Kapitel 7 werden die Zukunftsperspektiven und Ängste von Schülerinnen und Schülern ausfindig gemacht. Einblicke in das Lebensgefühl junger Menschen und deren Gesundheitszustand gewährt Kapitel 8. Spezielle Fragen zur Schule wie der angestrebte Schulabschluss und das persönliche Erleben in der Schule thematisiert das anschließende Kapitel. In Kapitel 10 werden die Einstellungen zur Politik und zum interkulturellen Zusammenleben erörtert.

Spezifische Themen zu Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt werden im Kapitel 11 präsentiert. Diese Ergebnisse stammen vom Zusatzfragebogen, der zum Kernfragebogen im Rahmen der bundesweiten Studie von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik entwickelt wurde. Unter anderem wird danach gefragt, was jungen Menschen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist, zu welchen Ernährungstypen Jugendliche zählen, welche Ernährungsgewohnheiten sie haben und wie ihre Einstellung zu Umwelt und Klimawandel ist.

Kapitel 12 diskutiert zum einen die Ergebnisse der Studie im Kontext der Literatur und leitet aus den Ergebnissen Schlussfolgerungen für das agrarische Bildungs- und Beratungswesen ab.

## 2. Theoretischer Rahmen

In Zusammenarbeit mit Gudrun Quenzel, Pädagogische Hochschule Vorarlberg

### 2.1 Gesellschaftliche Veränderungen

Wir leben heute in einer Zeit mit großen gesellschaftlichen Veränderungen (Shell Deutschland Holding, 2019, 35): Digitale Medien, insbesondere Smartphones, formen zunehmend unseren Alltag und haben weitreichende Auswirkungen für die Gestaltung sozialer Beziehungen. Das gesellschaftliche Klima ist von stärkerer Polarisierung geprägt, die Diskussion um soziale Gerechtigkeit und Integration rückt die Frage in den Vordergrund, wie stark der gesellschaftliche Zusammenhalt in westlichen Ländern heute ist. Darüber hinaus ist die weltpolitische Lage von wachsender Unsicherheit geprägt und die Auswirkungen des Klimawandels werden zunehmend sichtbar. Laut Grimm (2019) verbringen junge Generationen ihre Jugendzeit maßgeblich in einer Periode ökonomischer, politischer und zunehmend auch ökologischer Krisen.

Gesellschaftliche Veränderung und Innovationen führen zu einem zu mehr Freiheiten und Auswahlmöglichkeiten gerade auch für junge Menschen. Zum anderen gehen, wie Beck (1986, 206) schon ausführte, traditionelle Sicherheiten verloren. Der sichere Arbeitsplatz stellt daher laut Shell Jugendstudie die mit Abstand höchste Priorität in Bezug auf die künftige Berufsausübung dar (Shell Deutschland Holding, 2019, 187 ff). Diese Studie verweist in vielen Bereichen auch auf größere Unterschiede zwischen den Geschlechtern und führt zum Schluss, dass junge Frauen als Trendsetterinnen für bewusste Lebensführung und Umweltschutz einzustufen sind (ebenda, 113 f).

### 2.2 Herausforderungen in der Jugendphase

Als Jugendphase bezeichnet man traditionell die Zeit zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter. Um das 12. Lebensjahr setzt die Pubertät ein und es kommt in den folgenden Jahren zu umfassenden körperlichen Veränderungen, an deren Ende aus Mädchen und Buben junge Frauen und junge Männer geworden sind. Obwohl die körperliche Entwicklung hin zur biologischen Reproduktionsfähigkeit nach einigen Jahren abgeschlossen ist, erfolgt der Übergang ins Erwachsenenleben aufgrund der immer längeren Ausbildungszeiten und der immer späteren Gründung einer eigenen Familie in modernen, ausdifferenzierten Gesellschaften zunehmend später im Lebenslauf. Beginn und Ende der Jugendphase sind dabei nicht genau festgelegt, in der Regel bezieht man sich heute jedoch auf die Zeit zwischen dem 12. und dem 25. Lebensjahr (Hurrelmann und Quenzel, 2016).

Die Jugend stellt zum einen eine Lebensphase mit hohen Freiheitsgraden dar, zum anderen werden aber schon wichtige Weichen für das spätere Erwachsenenalter

gestellt. Die Entscheidungen über Ausbildung, Beruf, Arbeitsplatz, Wohnort, Ehepartner, Kinderzahl, Kleidung, Aussehen, Freizeitgestaltung und Umgangsformen können heute relativ frei getroffen werden. Aus diesen Freiheiten ergeben sich zahlreiche aufregende und kreative Möglichkeiten für die individuelle Lebensführung, sie führen manchmal aber auch zu erheblichen Belastungen und Überforderungen. Denn all diese Entscheidungen müssen getroffen und vor sich selbst und vor anderen verantwortet werden. Jugendliche wollen ihr eigenes Leben nicht nur gestalten, sie haben zudem den Anspruch, dies erfolgreich und zu ihrer individuellen Zufriedenheit zu tun. Jugendliche haben somit große Freiräume für ihre Lebensführung wie vermutlich niemals zuvor, das verlangt von ihnen jedoch auch hohe Kompetenzen, diese Freiräume produktiv zu nutzen (Ecarius, 2020; Nilsen et al., 2018).

In der vorliegenden Studie stehen Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren im Mittelpunkt. Der Fokus liegt damit auf der Phase der Adoleszenz, die durch eine besonders enge Staffelung von Entwicklungsaufgaben geprägt ist. Zu diesen zählen das Akzeptieren der körperlichen Veränderungen, die sukzessive emotionale Ablösung von den Eltern, der Aufbau von sozialen Beziehungen, die Aufgabe, sich schulisch und manchmal bereits beruflich zu qualifizieren, sich Regenerationsstrategien zu erarbeiten und an gesellschaftlichen Debatten und Entscheidungen zu partizipieren (Havighurst, 1982; Quenzel, 2015).

Zur Herausforderung, „die körperlichen Veränderungen zu akzeptieren“, gehört die produktive Auseinandersetzung mit der körperlichen Entwicklung und die Erarbeitung neuer Geschlechterrollen. Haben Jugendliche Probleme, die körperlichen Entwicklungen zu akzeptieren, kann dies zu erheblichen Einschränkungen ihres körperlichen und psychischen Wohlbefindens führen. Sie fühlen sich dann fremd in ihrem eigenen Körper und haben das Gefühl, dass ihr Körper eigentlich gar nicht (mehr) zu ihrem ursprünglichen Selbst passt. Frühe oder späte körperliche Entwicklungen oder Abweichungen von den kulturellen körperlichen Idealvorstellungen gehen auch deswegen mit einem sinkenden Wohlbefinden einher, weil die Peergroup in der Regel die Entwicklungsaufgaben in diesem Bereich ebenfalls noch so unzureichend bewältigt hat, dass sie mit Hänseleien und Belästigungen auf Abweichungen von der (imaginierten) Norm reagiert.

Die Entwicklungsaufgabe „Aufbau sozialer Bindungen“ umfasst die Herausforderung, Freundschafts- und Partnerschaftsbeziehungen mit Gleichaltrigen aufzubauen und sich von der emotionalen Abhängigkeit von den Eltern und anderen Erwachsenen zu lösen und gleichberechtigtere Verhältnisse mit ihnen einzugehen. Fehlende oder unbefriedigende Freundschaften schränken dabei das Wohlbefinden mitunter erheblich ein. Gelingt umgekehrt der Aufbau von Peer- und Partnerschaftsbeziehungen, wirkt sich dies positiv auf das Selbstwertgefühl und damit auch auf die Persönlichkeitsentwicklung aus. Freundschaften steigern das Gefühl, anerkannt und geliebt zu werden und mindern das Gefühl der Einsamkeit. Insbesondere für Jugendliche, die ein problematisches Verhältnis zu ihren Eltern haben, sind vertrauensvolle Freundschaften wichtig. Im späteren Jugendalter übernehmen Partnerschaftsbeziehungen viele Funktionen der Freundschaften.

Die Entwicklungsaufgabe „Qualifizieren“ beinhaltet, schulische und berufliche Qualifikationen zu erwerben, die einen reflexiven Umgang mit sich selbst und der

eigenen Umwelt sowie einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen und langfristig die finanzielle Eigenständigkeit gewährleisten. Probleme in der Schule gehen häufig mit verschiedenen Problemverhaltensweisen einher. Auch viele körperliche und psychische Beschwerden von Jugendlichen können auf schulische Überforderungen zurückgeführt werden. Ebenso hängen Zukunftsangst, Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit mit Erfolgen oder Misserfolgen im Bereich „Qualifizieren“ zusammen.

Die Entwicklungsaufgabe „Regenerieren“ umfasst die Erarbeitung von Strategien zur Entspannung und Regeneration. Eng damit verbunden ist der finanziell und emotional souveräne Umgang mit den vielfältigen Freizeit- und Konsumangeboten. Insbesondere die Medien können von Jugendlichen eigenständig und weitgehend frei von der Kontrolle durch die Eltern oder anderen Erwachsenen genutzt werden. Dadurch bieten sie ein außerordentlich kreatives Potenzial für die Persönlichkeitsentwicklung. Sie verlangen den Jugendlichen jedoch auch eine erhebliche Eigenverantwortung und souveräne Selbststeuerung in der Mediennutzung, der Selbstdarstellung und dem Umgang mit dem Wunsch nach sozialer Anerkennung in den sozialen Netzwerken ab.

Bei der Entwicklungsaufgabe „Partizipieren“ geht es um die Entwicklung eines individuellen Werte- und Normensystems, das mit dem eigenen Verhalten und Handeln in Übereinstimmung steht und eine sinnvolle Lebensorientierung ermöglicht. Hier geht es auch darum, in einer demokratischen Gesellschaft an den relevanten Entscheidungen im sozialen Nahbereich, in der Zivilgesellschaft und in politischen Institutionen partizipieren zu können. Über eine stärkere Einbeziehung von Jugendlichen in relevante Entscheidungen erhöht sich ihre Selbstwirksamkeitserwartung und verbessert sich ihre soziale Integration. Umgekehrt haben keine oder geringe Partizipationsmöglichkeiten in der Regel zur Folge, dass sich Jugendliche und hier insbesondere jene aus unterprivilegierten Verhältnissen, nicht an den sozialen und politischen Prozessen eines demokratisch organisierten Gemeinwesens beteiligen und das Gefühl haben, dass ihre Interessen wenig Gehör finden.

## 2.3 Agrarisches Schulwesen in Österreich

Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens stehen im Fokus der vorliegenden Studie. Wir unterscheiden zum einen die land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) und zum anderen die höheren Bundeslehranstalten für Land-/Forstwirtschaft (HBLA).

Die LFS unterstehen den jeweiligen Bundesländern und sind in allen Bundesländern außer in Wien vertreten. Im Schuljahr 2019/20 gab es österreichweit 73 LFS mit 12.159 Schülerinnen und Schülern. Während die Zahl der Schulstandorte in den vergangenen Jahren etwas abnahm, blieb die Anzahl der Schülerinnen und Schüler nahezu konstant. Neben den LFS gibt es noch die land- und forstwirtschaftlichen Berufsschulen, im Jahr 2019/20 waren es noch vier in Österreich mit 392 Schülerinnen und Schülern (BMLRT, 2020, 225).

Höhere Bundeslehranstalten gibt es an 13 Standorten in Österreich, darunter zehn landwirtschaftliche Schulen, eine forstwirtschaftliche Schule und zwei private Schulen. Insgesamt wurden im Schuljahr 2019/20 3.873 Schülerinnen und Schüler in HBLA für Land- und Forstwirtschaft unterrichtet. Darüber hinaus gibt es noch eine Bundesforstfachschiule, die im Schuljahr 2019/20 72 Schülerinnen und Schüler unterrichtete (BMLRT 2020, 225).

## 2.4 Strategien in der österreichischen Landwirtschaft

Die Jugendlichen im agrarischen Schulwesen mit Absicht zur Hofübernahme wurden im Rahmen dieser Studie danach gefragt, wie sie ihren Betrieb künftig ausrichten wollen. Diese Einschätzungen sollen mit den strategischen Optionen heutiger Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern verglichen werden.

In Bezug auf Strategien liefert Porter (1992) auch für die Landwirtschaft wertvolle Hinweise, indem er zwischen Kostenführerschaft, Differenzierung durch Qualität und Nischenstrategie unterscheidet. Die Befragung von Kirner et al. (2019, 170 f) bestätigt die hohe Affinität österreichischer Landwirtinnen und Landwirte für qualitätsorientierte Strategien: Nur etwas mehr als 10 % wollten zum Zeitpunkt der Befragung ihre Produktion ausdehnen, während über zwei Drittel die Beteiligung an Qualitätsprogrammen anstrebten. Auch in der Studie von Kirner et al. (2021) gaben mehr als die Hälfte der Befragten an, dass sie ganz oder eher sicher auf mehr Qualitätsproduktion setzen wollen. Nur zwischen 10 % und 15 % sahen das Wachstum als strategische Option. Eine Studie von keyQUEST (2016) zeigt, dass, laut Einschätzung von 500 Befragten, 52 % ihre Betriebe bis 2025 wie bisher weiterführen wollten. 23 % gaben an, den Betrieb zu verändern. Weitere 14 % beabsichtigten aus der Landwirtschaft auszusteigen und elf Prozent konnten die Frage nicht beantworten. Auch diese Studie verweist darauf, dass Nischen und Wertschöpfungsstrategien häufiger in Betracht gezogen werden als die Möglichkeit, den Betrieb zu erweitern bzw. zu wachsen.

## 3. Methode

Die Studie zu den „Lebenswelten 2020 – und Werthaltungen junger Menschen in Österreich“ basiert auf einer standardisierten Onlinebefragung an österreichischen Schulen und ist repräsentativ für Jugendliche in Österreich, welche die neunte, zehnte oder elfte Schulstufe besuchten. Eine gesonderte Stichprobe von Schülerinnen und Schülern des agrarischen Schulwesens bildet die Grundlage für diesen Forschungsbericht. Bei Vergleichen mit allen Schultypen wurden die Antworten der Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens nach dem Vorkommen in der Grundgesamtheit aller Schulen in Österreich gewichtet.

### 3.1 Fragebogen und Befragung

Der Fragebogen setzt sich einerseits zu rund zwei Dritteln aus Fragen zusammen, die für alle teilnehmenden Schulen auf die gleiche Weise formuliert wurden. Damit soll ein Vergleich aller Schultypen für bundesweite Auswertungen ermöglicht werden. Dieser Teil des Fragebogens basiert auf anderen Jugendstudien und die Fragebatterien wurden in Anlehnung an mehrere Studien entwickelt (siehe dazu Jugendforschung PH Österreichs, 2021, 21). Dieser Teil des Fragebogens beinhaltet ein breites Spektrum, darunter die Themen Freizeit, Berufserwartungen, Werthaltungen, Zukunftsperspektiven, Ängste, Partnerschaft, Schule oder Politik und Integration. Zusätzlich zu diesem Kernfragebogen entwickelte jede teilnehmende Pädagogische Hochschule einen Zusatzfragebogen mit jeweils spezifischen Themenfeldern. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien erweiterte den Kernfragebogen um die Themen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt.

Die Erhebung wurde als online-Befragung konzipiert und mit dem Befragungstool LimeSurvey programmiert. Der Zugang zum Fragebogen wurde über einen Link und anonymisierte Codes ermöglicht. Zur Vorbereitung der Befragung kontaktierte die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik alle Direktorinnen und Direktoren der LFS und HBLA (Vollerhebung). Die konkrete Umsetzung der Befragung in den Schulen erfolgte im Rahmen einer dafür vorgesehenen Schulstunde. Die Klassenlehrer wurden schriftlich über die genaue Vorgehensweise informiert, als kleines Dankeschön spendete die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik eine kleine Schokolade dafür. Das Befragungsportal war vom 9. März bis 10. Juli 2020 geöffnet. Die Befragung fiel somit gleich nach einer Woche in den ersten Lockdown mit Schulschließungen im Rahmen der Covid-19 Pandemie. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler noch höher gewesen wäre als ohne der Corona-Krise. Das gilt vor allem für das agrarische Schulwesen, da nach der Wiedereröffnung der Schulen nach dem ersten Lockdown die Schülerinnen und Schüler teilweise schon auf Praxis und somit für diese Erhebung nicht mehr verfügbar waren. Aufgrund der anonymen Datenerfassung kann im Nachhinein nicht nachvollzogen werden, welche Schulen schließlich an der Befragung teilgenommen haben.

## 3.2 Stichprobe

Die Grundgesamtheit für das agrarische Schulwesen bildeten alle LFS und HBLA im Schuljahr 2019/20. Die Grundgesamtheit umfasste insgesamt 16.032 Schülerinnen und Schüler, davon 12.159 aus LFS und 3.873 aus HBLA (siehe Kapitel 2). Die vier agrarischen Berufsschulen sowie die Bundesforstfachschule wurden nicht erfasst.

Auf der Grundlage aller Schultypen wurde der Fragebogen von 15.878 Schülerinnen und Schüler ganz oder teilweise ausgefüllt. Insgesamt mussten 1.446 Fälle aus dem Datensatz entfernt werden. Hauptgründe dafür waren unvollständige Angaben, unplausible Antworten oder wenn die Person als Alter 13 Jahre angegeben hat. Nach Bereinigung der Daten standen schließlich 14.432 Fälle für die Auswertung zur Verfügung. Unter diesen befanden sich 4.181 Fälle aus dem agrarischen Schulwesen.

## 3.3 Statistische Auswertung

Die Daten werden dahingehend ausgewertet, dass Ähnlichkeiten und Unterschiede in den einzelnen Themenblöcken nach soziodemografischen Merkmalen herausgearbeitet werden. Als soziodemographische Merkmale dienen Geschlecht, Schulstufe, Bundesland, Wohnregion, Bildung der Eltern, sozioökonomischer Hintergrund und Herkunftsland der Familie aus dem Kernfragebogen sowie land- und forstwirtschaftlicher Betrieb als Wohnort und die Absicht zur Übernahme eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebs aus dem Zusatzfragebogen. Der Zusammenhang einer Aussage mit einem dieser Merkmale wird überwiegend mittels Kreuztabelle durchgeführt. Als Statistiksoftware diente SPSS Version 26.

Zur Reihung von Statements und Items wird in dieser Studie ein Index berechnet, wenn zumindest fünf Ausprägungen einer Skala vorhanden sind und wenn der Abstand zwischen den Ausprägungen gleich groß ist (z. B. von 1 „trifft voll zu“ bis 5 „trifft überhaupt nicht zu“). Der Index errechnet sich wie folgt. Jede Anzahl an Antworten für ein Item wird mit der jeweiligen Ausprägung (von 1 bis 5) multipliziert, alle fünf Produkte werden danach addiert. Das daraus resultierende Summenprodukt wird durch die Summe aller Antworten eines Items dividiert. Der Index beläuft sich somit zwischen 1,0 und 5,0, je niedriger der Wert, desto wichtiger das jeweilige Item.

Bei der vorliegenden Stichprobe handelt es sich um eine komplexe Stichprobe mit einer hohen Anzahl an Fällen, nähere Hinweise dazu siehe Jugendforschung PH Österreichs (2021, 35 ff). Als Folge von großen Stichproben führen bereits kleine und kleinste Unterschiede zu statistisch signifikanten Abweichungen. Zur Darstellung der statistischen Zusammenhänge wurde in dieser Studie daher neben den Prozentwerten aus den Kreuztabellen das Zusammenhangsmaß Cramer's V berechnet und ausgewiesen. Die Stärke des Zusammenhangs wird in Folge bei den Grafiken über die Anzahl an kleinen Kreisen visualisiert.

## 4. Beschreibung der Stichprobe

Die Stichprobe der Studie zu den Lebenswelten 2020 setzt aus insgesamt 14.432 Jugendlichen aller Schultypen in Österreich zusammen. Darunter befinden sich 4.181 Schülerinnen und Schüler aus dem land- und forstwirtschaftlichen Schulsystem, was rund 29% in der gesamten Stichprobe entspricht (siehe Tabelle 1). Diese werden im Rahmen dieser Studie als Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens bezeichnet.

Insgesamt wurden 26% aller Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen in dieser Studie erfasst. Die Aussagen junger Menschen im agrarischen Schulwesen werden nachfolgend immer wieder mit den Aussagen der Jugendlichen aller Schultypen verglichen. Bei Vergleichen mit allen Schultypen werden die Aussagen der jungen Menschen im agrarischen Schulwesen entsprechend ihrer Häufigkeit in der Grundgesamtheit (alle Schultypen in Österreich) gewichtet. Unter den 4.181 Jugendlichen im agrarischen Schulwesen besuchten zum Zeitpunkt der Befragung 2.729 oder 65,3% eine land- und forstwirtschaftliche Fachschule (LFS) und 1.452 oder 34,7% eine höhere land- und forstwirtschaftliche Schule (HBLA).

Bezeichnung	Anzahl	Mädchen*		Buben*	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Alle Schultypen	14 432	7 212	50,0	6 977	48,3
Agrarische Schulen insgesamt	4 181	2 033	48,6	2 097	50,2
Fachschulen (LFS)	2 729	1 305	47,8	1 388	50,9
Höhere Schulen (HBLA)	1 452	728	50,1	709	48,8
Schüler/in mit Hof	2 376	960	40,4	1 390	58,5
Schüler/in mit Absicht zur Hofübernahme	1 965	686	34,9	1 258	64,0

\* Nicht alle nannten ihr Geschlecht oder sie gaben als Geschlecht „divers“ an.

Tabelle 1: Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Stichprobe im Überblick

Bei den Einschätzungen der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen wird danach gefragt, ob sich diese nach soziodemografischen Merkmalen unterscheiden, als statistische Kennzahl wird Cramer's V verwendet (siehe Kap. Methode). Als soziodemografische Merkmale im Rahmen dieser Studie dienen zum einen das Geschlecht, die Schulstufe, das Bundesland, die Wohnregion, die Bildung der Eltern, der soziodemografische Hintergrund und das Herkunftsland der Familie. Zum anderen wurden zwei weitere Merkmale für die Stichprobe des agrarischen Schulwesens zusätzlich erhoben: Die Frage, ob Schülerinnen und Schüler auf einem Bauernhof leben und wenn ja, ob sie diesen Hof später einmal übernehmen wollen bzw. werden. Letztere werden als Jugendliche mit Absicht zur Hofübernahme oder kurz Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer bezeichnet. Die Ausprägungen dieser soziodemografischen Merkmale für alle Schultypen und das agrarische Schulwesen präsentiert Tabelle 2.

Merkmal	Alle Schultypen		Agrarschulen		davon LFS		davon HBLA	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<i>Geschlecht<sup>1</sup></i>								
Mädchen	7 212	50,8	2 033	49,2	1 305	48,5	728	50,7
Buben	6 977	49,2	2 097	50,8	1 388	51,5	709	49,3
<i>Schulstufe</i>								
9. Schulstufe	3 945	27,3	1 588	38,0	1 067	39,1	521	35,9
10. Schulstufe	4 361	30,2	1 490	35,6	1 005	36,8	485	33,4
11. Schulstufe	6 126	42,4	1 103	26,4	657	24,1	446	30,7
<i>Bundesland</i>								
Burgenland	481	3,3	71	1,7	71	2,6		
Kärnten	949	6,6	187	4,5	24	0,9	163	11,2
Niederösterreich	2 697	18,7	866	20,7	472	17,3	394	27,1
Oberösterreich	2 544	17,6	940	22,5	645	23,6	295	20,3
Salzburg	1 025	7,1	386	9,2	311	11,4	75	5,2
Steiermark	1 919	13,3	871	20,8	481	17,6	390	26,9
Tirol	1 273	8,8	565	13,5	565	20,7		
Vorarlberg	728	5,0	224	5,4	160	5,9	64	4,4
Wien	2 817	19,5	71	1,7			71	4,9
<i>Wohnregion</i>								
ländlich	6 131	42,6	3 100	74,2	2 101	77,1	999	68,8
intermediär	5 428	37,7	888	21,3	529	19,4	359	24,7
städtisch	2 820	19,6	190	4,5	96	3,5	94	6,5
<i>Bildung der Eltern</i>								
Pflichtschule	1 839	14,6	334	8,6	288	11,7	46	3,3
Ausbildung o. Matura	3 757	29,7	1 724	44,6	1 242	50,5	482	34,2
Ausbildung mit Matura	3 810	30,1	1 129	29,2	632	25,7	497	35,2
Hochschule, Universität	3 232	25,6	681	17,6	296	12,0	385	27,3
<i>Sozioökonomischer Hintergrund</i>								
niedrig	1 335	9,4	125	3,0	105	3,9	20	1,4
mittel	7 354	52,0	2 508	61,0	1 688	63,1	820	57,3
hoch	5 461	38,6	1 476	35,9	884	33,0	592	41,3
<i>Herkunftsland der Familie</i>								
Österreich	9 349	86,4	3 883	98,5	2 500	97,9	1 383	99,5
Deutschland	131	1,2	40	1,0	36	1,4	4	0,3
Bosnien/Herzegowina	460	4,2	6	0,2	6	0,2	0	0,0
Türkei	782	7,2	11	0,3	8	0,3	3	0,2
Syrien	95	0,9	4	0,1	4	0,2	0	0,0

Merkmal	Alle Schultypen		Agrarschulen		davon LFS		davon HBLA	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<i>Land-/forstw. Betrieb als Wohnort<sup>2</sup></i>								
Schüler/in mit Hof			2 376	59,1	1 522	58,4	854	60,3
Schüler/in ohne Hof			1 645	40,9	1 082	41,6	563	39,7
<i>Absicht zur Übernahme eines land-/forstw. Betriebs<sup>2</sup></i>								
Hofübernehmer/in			1 965	47,0	1 252	45,9	713	49,1
Andere			2 216	53,0	1 477	54,1	739	50,9

<sup>1</sup> Die Summe aus Mädchen und Buben entspricht hier 100 % (Unterschied zur vorigen Tabelle).

<sup>2</sup> Nur in den agrarischen Schulen erhoben. Abk.: LFS = Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, HBLA = höhere Bundeslehranstalten für Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 2: Ausprägungen von soziodemografischen Merkmalen in der Stichprobe

Die Stichprobe für das agrarische Schulwesen setzt sich zu 51,5 % aus männlichen und 48,5 % aus weiblichen Jugendlichen zusammen. Mädchen und Buben verteilen sich auch in allen Schulen sowie in den LFS und HBLA nahezu gleichmäßig. Nach Schulstufen zeigt sich folgendes Bild: 38 % der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen besuchten zum Zeitpunkt der Befragung die neunte Schulstufe, weitere 36 % die zehnte und die restlichen 26 % die elfte Schulstufe. Bei den Schülerinnen und Schülern aller Schultypen war der Anteil von Schülerinnen und Schülern in der elften Schulstufe mit rund 42 % deutlich höher.

Größere Unterschiede verzeichnet die Stichprobe nach Bundesländern. Mit 22,5 % kamen die meisten Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen aus Oberösterreich, gefolgt von jeweils knapp 21 % aus Niederösterreich und der Steiermark. Somit nehmen die Schülerinnen und Schüler aus diesen drei Bundesländern 64 % aller Befragten im agrarischen Schulwesen ein. Mit etwas Abstand folgten Tirol mit 13,5 % und Salzburg mit 9,2 %, nur 1,7 % der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen hatten ihren Wohnsitz in Wien. Ganz anders die Situation unter allen Schultypen, hier bildeten die Schülerinnen und Schüler aus Wien mit knapp 20 % die größte Gruppe, gefolgt von jungen Menschen aus Niederösterreich (18,7 %) und Oberösterreich (17,6 %). Die Stichprobe enthält keine Schülerinnen und Schüler aus höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen in Tirol (keine Rückmeldung) und aus dem Burgenland (Schultyp nicht vorhanden) sowie aus land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen in Wien (Schultyp nicht vorhanden).

Besonders große Abweichungen können naturgemäß für die Wohnregion beobachtet werden. 74 % der Jugendlichen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen lebten zum Zeitpunkt der Befragung in ländlichen Regionen, nur 4,5 % in einer Stadt. Die entsprechenden Werte für die Schülerinnen und Schüler aller Schultypen: 43 % waren ländlich, 20 % städtisch geprägt. Wenige Unterschiede können bei der Wohnregion der Schülerinnen und Schüler zwischen den LFS und den HBLA beobachtet werden.

Auch der Bildungsabschluss der Eltern variiert deutlich in Abhängigkeit des Schultyps. Knapp 45 % der Eltern von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen

absolvierten eine Ausbildung ohne Matura, bei jenen in der LFS waren es etwas mehr als die Hälfte. Weitere 29 % absolvierten eine Ausbildung mit Matura und knapp 18 % graduierten an einer Hochschule oder Universität. Die Eltern von jungen Menschen aller Schulen in Österreich hatten etwas häufiger nur einen Pflichtschulabschluss und ein größerer Anteil von ihnen absolvierten eine Universität oder Hochschule, dafür war der Anteil mit Ausbildung ohne Matura deutlich niedriger als unter Eltern von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen.

Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen hatten weniger oft einen niedrigen sozioökonomischen Hintergrund im Vergleich zu jenen aller Schultypen (3 % vs. 9,4 %). In den HBLA hatten rund 41 % einen hohen sozioökonomischen Hintergrund, unter allen hier aufgelisteten Schultypen der höchste Wert. In den LFS lag der entsprechende Wert bei 33 %. Hinweise zur Ermittlung des sozioökonomischen Hintergrunds der Jugendlichen siehe Jugendforschung PH Österreichs (2021, 29).

Das Herkunftsland der Schülerinnen und Schüler in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen war fast ausschließlich Österreich (98,5 %), in den HBLA kamen sogar 99,5 % der Schülerinnen und Schüler aus Österreich. Demgegenüber nannten knapp 14 % der Schülerinnen und Schüler aller Schultypen ein anderes Herkunftsland als Österreich, vorwiegend die Türkei und Bosnien/Herzegowina.

Wie bereits weiter oben erwähnt, wurden zusätzlich zum Kernbereich des Fragebogens zwei spezielle Merkmale im agrarischen Schulwesen im Zusatzfragebogen erhoben. Zum einen die Frage, ob die jungen Menschen auf einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb bzw. Hof aufgewachsen sind und zum anderen, wer von ihnen einmal einen Hof übernehmen bzw. führen möchte. Laut den Aussagen lebten 59 % der jungen Menschen in der Stichprobe zum Zeitpunkt der Erhebung auf einem Hof, die restlichen 41 % kamen nicht aus der Landwirtschaft. Unter den „Bauernkindern“ befanden sich rund 40 % Mädchen und 59 % Buben (der Rest gab kein Geschlecht oder als Geschlecht divers an). 85 % der Schülerinnen und Schüler mit einem Hof gaben an, dass der Hof von den Eltern bewirtschaftet wird. 8 % der Betriebe wurden von den Großeltern, der Rest von anderen Personen (z. B. Geschwister) bewirtschaftet oder die Betriebsführung war zum Zeitpunkt der Befragung bereits eingestellt. Die Bewirtschaftung des Hofes durch Eltern, Großeltern oder andere unterschied sich kaum zwischen Schülerinnen und Schülern der LFS und der HBLA. Darüber hinaus wurden die jungen Menschen im agrarischen Schulwesen gefragt, ob sie einmal einen Hof übernehmen oder führen wollen bzw. werden. Diese Frage bejahten 1.965 oder 47 %. Unter ihnen befanden sich 35 % weibliche und 65 % männliche Jugendliche. Der Anteil an Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolgern betrug in der LFS 46 % und in den HBLA 49 %.

# 5. Lebenswelten

## 5.1 Familienstruktur

Wie sieht die Struktur der Familien junger Menschen in Österreich aus und wie sind die Familien materiell ausgestattet? Können Unterschiede bei sozioökonomischen Parametern festgestellt werden? Diese Fragen sind Gegenstand des folgenden Abschnitts.

### 5.1.1 Zusammenleben in der Familie

Die Eltern nehmen eine zentrale Rolle beim Heranwachsen junger Menschen ein. Mit welchen Elternteilen die Jugendlichen überwiegend in einem Haushalt zusammenleben, beantwortet Abbildung 1. 72 % der Schülerinnen und Schüler in den agrarischen Schulen lebten mit beiden Eltern zusammen. Jeweils 7 % wohnten entweder nur mit einem Elternteil oder mit einem Eltern- und einem Stiefelerteil. 4 % lebten abwechselnd bei Mutter oder Vater, 11 % mit anderen Personen, wobei diese nicht näher spezifiziert wurden. Im Vergleich zu allen Schultypen verweist Abbildung 1 darauf, dass Jugendliche in agrarischen Schulen weniger oft mit nur einem Elternteil, dafür aber häufiger mit anderen Personen zusammenleben.

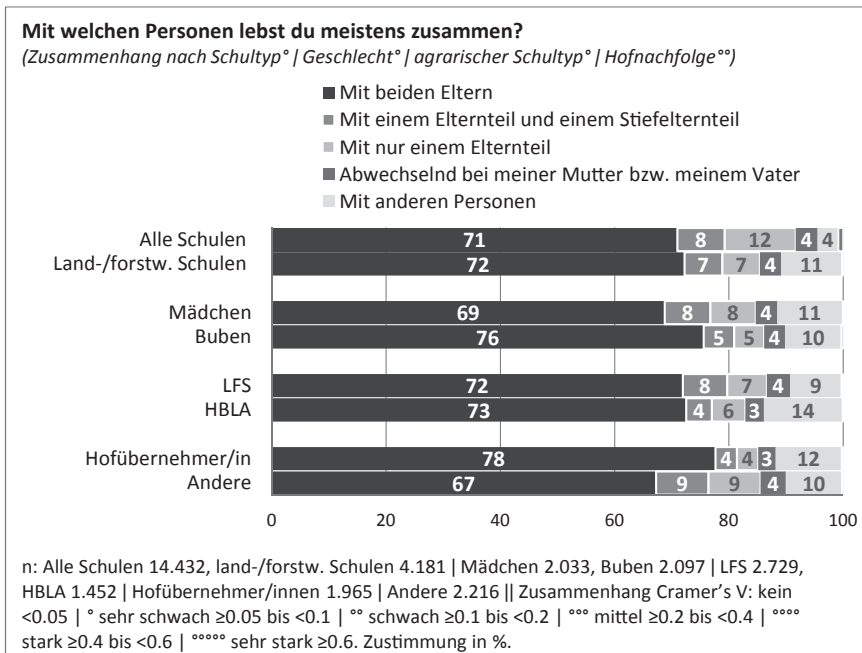


Abbildung 1: Zusammenleben mit Eltern und anderen Personen im gemeinsamen Haushalt

Nach dem Geschlecht der Schülerinnen und Schüler in agrarischen Schulen zeigen sich geringe Abweichungen. Junge Männer leben häufiger mit beiden Eltern zusammen, Mädchen etwas öfter mit nur einem Elternteil oder mit einem Eltern- und einem Stiefelternteil. Nach dem agrarischen Schultyp können nur geringe Unterschiede festgestellt werden. Größer hingegen sind die Abweichungen nach der Absicht zur Hofnachfolge. Jugendliche mit Ambitionen zur Hofnachfolge lebten deutlich häufiger mit beiden Eltern zusammen.

Die Dynamik in einer Familie lebt auch durch die Interaktion zwischen den Geschwistern. Mit wie vielen Geschwistern die jungen Menschen im Rahmen dieser Studie zusammenleben, zeigt Abbildung 2. Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen wohnten am häufigsten mit einem Geschwister zusammen (41 %). 30 % unter ihnen hatte zum Zeitpunkt der Erhebung zwei Geschwister, weitere 11 % drei Geschwister. Mit vier und mehr Geschwistern lebten 5 %, ohne Geschwister 13 %. Im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern aller Schultypen leben Jugendliche in agrarischen Schulen tendenziell öfter mit mehr Geschwistern zusammen.

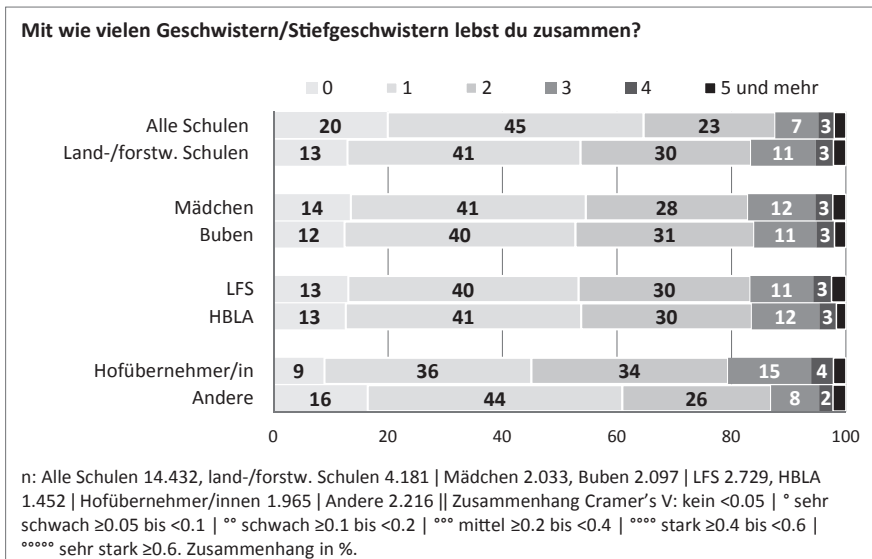


Abbildung 2: Anzahl an Geschwistern im gemeinsamen Haushalt

Zwischen Mädchen und Buben einerseits und zwischen Schülerinnen und Schülern der LFS und HBLA zeigen sich kaum Unterschiede bei der Anzahl an Geschwistern im gemeinsamen Haushalt. Hingegen kann wieder ein Zusammenhang mit der Absicht zur Hofnachfolge ausgemacht werden. Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger lebten mit einer höheren Anzahl an Geschwistern zusammen als die anderen Schülerinnen und Schüler. Beispielsweise lebten 55 % von ihnen mit mindestens zwei Geschwistern zusammen, unter Jugendlichen ohne Absicht zur Hofnachfolge waren es 40 %.

## 5.1.2 Materielle Ausstattung in den Familien

Die Bildungschancen von jungen Menschen hängen nicht nur, aber auch von materiellen Rahmenbedingungen für das Lernen ab. Daher wurden Schülerinnen und Schüler danach gefragt, ob Sie zu Hause geeignete Lernorte zur Verfügung haben. Zudem wird nachfolgend die materielle Ausstattung erhoben, um Informationen über den Wohlstand in den Familien zu erhalten. Tabelle 3 listet die Antworten zu ausgewählten Indikatoren auf.

Antwort	Schultypen		Agrarische Schulen					
	Alle	Agrar	Mädchen	Buben	LFS	HBLA	HÜ*	Andere
<i>Gibt es bei dir zu Hause ein eigenes Zimmer für dich alleine?</i>								
Nein	13	5	5	4	5	4	5	5
Ja	87	95	95	96	95	96	95	95
<i>Gibt es bei dir zu Hause einen ruhigen Platz zum Lernen und Aufgaben machen?</i>								
Nein	8	6	6	5	6	5	5	6
Ja	92	94	94	95	94	95	95	94
<i>Besitzt die Familie ein Auto?</i>								
Nein	6	1	1	0	1	0	0	1
Ja, eines	28	15	18	12	16	13	10	19
Ja, mehrere	66	84	81	87	83	87	89	80
<i>Wie häufig bist du mit deiner Familie im letzten Jahr in den Urlaub ins Ausland gefahren?</i>								
Überhaupt nicht	23	43	42	45	46	38	53	35
Einmal	33	33	34	32	32	35	31	35
Zweimal	22	13	13	14	13	15	10	16
Öfter als zweimal	23	10	11	9	9	12	6	14
<i>Wie viele Badezimmer (mit Badewanne und/oder Dusche) habt ihr zu Hause?</i>								
Keines	0	0	0	1	0	0	0	0
Eines	55	34	41	28	36	31	25	43
Zwei	34	44	42	47	44	46	48	41
Mehr als zwei	11	22	17	24	20	23	27	16
<i>Wie viele Computer besitzt deine Familie insgesamt?</i>								
Keinen	3	1	1	1	1	0	1	1
Einen	21	16	19	14	19	11	15	17
Zwei	29	30	31	28	32	26	31	29
Mehr als zwei	47	53	49	57	48	63	53	53
<i>Hat deine Familie eine Geschirrspülmaschine zu Hause?</i>								
Nein	5	2	3	2	3	2	2	3
Ja	95	98	97	98	97	98	98	97

\* Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer. Zustimmung in Prozent.

Tabelle 3: Materielle Ausstattung in den Familien der Schülerinnen und Schüler

95 % der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen hatte zu Hause ein eigenes Zimmer, die restlichen 5 % verfügten nicht über ein solches. Zum Vergleich: Unter Jugendlichen aller Schultypen hatten 13 % kein eigenes Zimmer. Innerhalb des agrarischen Schulwesens gab es zu diesem Aspekt so gut wie keine Abweichungen nach Geschlecht oder der Absicht zur Hofübernahme.

Auch bei der Frage, ob die jungen Menschen einen ruhigen Platz zum Lernen hätten, lag der Anteil unter Schülerinnen und Schülern im agrarischen Schulwesen etwas höher als im bundesweiten Schnitt.

Nur 1 % der Familien von Jugendlichen aus agrarischen Schulen hatte zum Zeitpunkt der Befragung kein Auto, 84 % hatten zwei oder mehrere, die restlichen 15 % eines. Die Familien von jungen Menschen aller Schultypen waren weniger stark motorisiert. In den Familien mit Hofübernehmerinnen und Hofübernehmern war der Autobesitz am deutlichsten unter allen hier untersuchten soziodemografischen Merkmalen ausgeprägt.

Andererseits urlauben bäuerliche Familien weniger oft im Ausland als andere Familien. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen mit der Absicht zur Hofübernahme gab an, dass sie im letzten Jahr überhaupt nicht im Ausland auf Urlaub waren. Im Schnitt der agrarischen Schulen waren es 43 %, im Schnitt aller Schultypen nur 23 %.

So gut wie jede Familie der Befragten besaß zum Zeitpunkt der Befragung ein Badezimmer. Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulen verfügten im Schnitt über eine höhere Anzahl an Badezimmern als jene aller Schultypen. Ähnliches zeigt sich für die Ausstattung mit Computern. Fast alle Familien der befragten Schülerinnen und Schüler hatte zu Hause eine Geschirrspülmaschine und einen Computer. Im Schnitt hatten Jugendliche im agrarischen Schulwesen eine etwas höhere Anzahl an Computern. Auch der Anteil mit einer Geschirrspülmaschine lag in Haushalten mit Jugendlichen des agrarischen Schulwesens höher.

## 5.2 Freizeit

### 5.2.1 Freie Zeit und Freunde

Neben der Schule verfügen junge Menschen über ein erhebliches Maß an freier Zeit, in der sie eigenen Interessen nachgehen und Vorlieben ausleben können. Laut der bundesweiten Erhebung aller Schultypen stehen jungen Menschen in Österreich an einem durchschnittlichen Wochentag etwa drei bis vier Stunden zur freien Verfügung. Allerdings konnte hier eine große Streuung festgestellt werden (Jugendforschung PH Österreichs, 2021, 43 ff): So hat etwa jede/r Fünfte nach eigenen Angaben nur eine Stunde oder weniger an Freizeit, während 20 % mehr als sechs Stunden angab. Interessant ist der Umstand, dass Mädchen weniger freie Zeit zur Verfügung steht als Buben. Beispielsweise gaben 24 % der Buben an, über mehr als sechs Stunden Freizeit zu verfügen, der entsprechende Wert für die Mädchen lag bei 16 %. Die österreichweite Studie argumentiert, dass ein Grund für die geringere Freizeit der Mädchen am Lernen für die Schule liegt, da Mädchen häufiger matura-

führende Schulen besuchen. Auch mit zunehmendem Alter haben junge Menschen im Durchschnitt weniger Freizeit (ebenda, 44). Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen haben laut ihren Einschätzungen etwas weniger Freizeit als jene aller Schultypen. 9,4 % von ihnen haben eine Stunde oder weniger Freizeit (5,4 % bei allen Schultypen) und 27 % gaben an, über mindestens fünf Stunden freie Zeit verfügen zu können; unter allen Schultypen waren es 44 %.

Die Freizeit wird am häufigsten mit Freundinnen und Freunden geteilt: 51 % der jungen Menschen aller Schultypen und 49 % von jenen im agrarischen Schulwesen verbringen sehr oft ihre Freizeit mit ihnen. Die zweitwichtigste Personen-Gruppe unter allen Schultypen sind die Eltern („sehr oft“ für 24 %) gefolgt von den Geschwistern (23 %). Für Jugendliche im agrarischen Schulwesen zählen die Kolleginnen und Kollegen aus Schule oder Arbeit zur zweitwichtigsten Freizeitgruppe (30 %), danach kommen die Geschwister (21 %) und die Eltern (20 %). Rund 22 % der jungen Menschen in allen Schultypen verbringen ihre Freizeit sehr oft alleine, im agrarischen Schulwesen beträgt dieser Anteil knapp 12 %.

## 5.2.2 Freizeitaktivitäten

Nun zur Frage, wie Jugendliche im agrarischen Schulwesen ihre freie Zeit nutzen. Um diese Frage zu beantworten, wurden 21 Freizeitaktivitäten im Fragebogen aufgelistet und die Schülerinnen und Schüler konnten angeben, ob sie eine Aktivität sehr oft, oft, selten oder nie ausüben. Tabelle 4 listet diese Freizeitaktivitäten nach deren Bedeutung für die jungen Menschen im agrarischen Schulwesen auf, wobei sich die Reihung aus der Summe zu den Antworten auf die ersten beiden Abstufungen der Skala (sehr oft, oft) errechnet.

Frage: Was machst du in deiner Freizeit?	sehr oft	oft
Das Internet zur Unterhaltung nutzen (Filme, Musik, Spiele)	51	36
Musik bewusst hören	47	37
Im Internet Kontakt zu Freund/innen halten, soziale Netzwerke nutzen	45	37
Mich mit Tieren beschäftigen (z. B. Hund, Pferd, Katze)	52	30
Mich in der Natur aufhalten (z. B. spazieren, wandern)	40	40
Bei mir zu Hause rumhängen	27	41
Fernsehen, Videos / DVDs anschauen	15	43
Sport machen (z. B. Fitnessstudie, Joggen, Radfahren)	20	36
Auf private Partys gehen	20	30
In Bars, Cafes, In-Lokale und Disco gehen	19	31
Mit Computer, Playstation, Wii, Smartphone spielen	17	28
Basteln, werken, etwas Kreatives machen	13	31
In einem Verein, Projekt oder einer Initiative mitmachen	19	23

Frage: Was machst du in deiner Freizeit?	sehr oft	oft
Sport in einem Verein machen	13	22
Shoppern, tolle Sachen kaufen	3	20
Tageszeitungen, Zeitschriften, Magazine lesen	3	18
Bücher lesen	7	13
Auf Straßen, Plätzen herumsitzen	5	13
Ins Kino, Theater oder Konzert gehen	1	15
Tanzen gehen	4	10
In Jugendtreffs/-zentren gehen	4	9

Zustimmung in Prozent, Reihung nach der Summe zu den Antworten „sehr oft“ und „oft“.

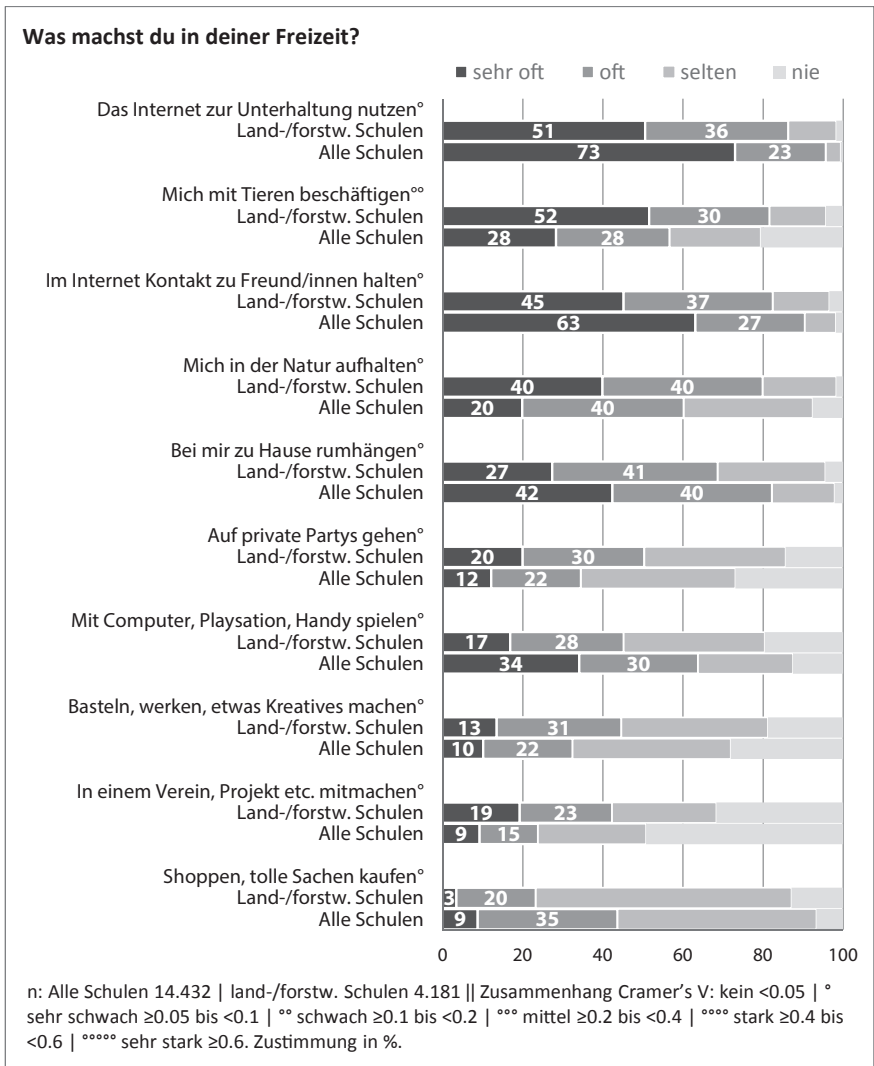
Tabelle 4: Freizeitaktivitäten nach ihrer Bedeutung für junge Menschen im agrarischen Schulwesen

Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl digitale Medien als auch Natur- und Tierkontakte eine herausragende Stellung in der Freizeit einnehmen. Digitale Medien dienen vor allem zur Unterhaltung oder als Austauschmedium mit Freundinnen und Freunden. Fernsehen, Videos oder Computerspiele werden ebenso genutzt, aber deutlich weniger als das Internet. Sich mit Tieren zu beschäftigen zählt als sehr wichtige Freizeitaktivität unter Schülerinnen und Schülern im agrarischen Schulwesen, 52 % von ihnen üben diese Freizeitaktivität sehr oft aus (Spitzenwert unter allen Aktivitäten). Ebenso wichtig ist ihnen der Aufenthalt in der Natur, jeweils 40 % üben diese Freizeitaktivität sehr oft bzw. oft aus. Das bewusste Hören von Musik steht ebenso ganz oben in der Freizeit. Etwas dahinter folgen sportliche Aktivitäten und geselliges Zusammensein mit anderen. Bücher und Tageszeitungen werden kaum in der Freizeit gelesen, auch Tanzen oder Jugendtreffs sind wenig gefragt.

### 5.2.3 Vergleich der Freizeitaktivitäten mit allen Schultypen

Abbildung 3 belegt zum Teil große Unterschiede beim Freizeitverhalten zwischen jungen Menschen im agrarischen Schulwesen und jenen aller Schultypen, obwohl die Aktivität „das Internet zur Unterhaltung nutzen“ in beiden Schultypen an erster Stelle steht. Jedoch wird diese Freizeitaktivität von Schülerinnen und Schülern aller Schultypen wesentlich häufiger ausgeübt als unter Jugendlichen im agrarischen Schulwesen (73 % vs. 51 % für „sehr oft“). Im Internet Kontakt zu Freunden und Freundinnen halten, war österreichweit die zweitwichtigste Aktivität, unter Jugendlichen im agrarischen Schulwesen die viertwichtigste (berechnet nach dem Index, siehe Kap. 3). Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens beschäftigen sich hingegen deutlich häufiger mit Tieren, wobei nicht gefragt wurde, ob mit Haus- oder Nutztieren. Unter allen Schultypen belegt diese Aktivität nur den siebten Platz. Musik bewusst hören war in beiden Schultypen die dritt wichtigste Freizeitaktivität laut Index. Junge Menschen im agrarischen Schulwesen halten sich in der Freizeit zudem deutlich häufiger in der Natur auf als jene aller Schultypen (Rang 5 vs. 10). Die höhere Affinität junger Menschen aller Schultypen zu digitalen Medien bestä-

tigt auch die häufigere Nutzung von Computerspielen im Vergleich zu jenen im agrarischen Schulwesen (34% vs. 17% für „sehr oft“). Auch zu Hause rumhängen und shoppen wird von Jugendlichen aller Schultypen häufiger genannt als von jenen im agrarischen Schulwesen. Andererseits gehen junge Menschen im agrarischen Schulwesen häufiger auf Partys, sie basteln und werken öfter und machen häufiger bei Vereinen und Projekten mit als Jugendliche aller Schultypen.



Nur jene der 21 Freizeitaktivitäten sind angeführt, die zumindest einen sehr schwachen Zusammenhang zwischen agrarischem Schulwesen und allen Schultypen aufweisen (Cramer's V ≥ 0.05). Reihung der Freizeitaktivitäten nach dem berechneten Index für das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen.

Abbildung 3: Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen im Vergleich zu jenen aller Schultypen

## 5.2.4 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen

Nun wird die Frage erörtert, ob sich die Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen nach Geschlecht, Region oder anderen Merkmalen unterscheiden. Bei drei Merkmalen zeigen sich erhebliche Abweichungen: Geschlecht, Hof als Wohnort und die Absicht zur Hofnachfolge. Nachfolgend werden die Abweichungen nach Geschlecht (Abbildung 4) und nach der Frage, ob die jungen Menschen auf einem Hof leben (Abbildung 5), grafisch aufbereitet.

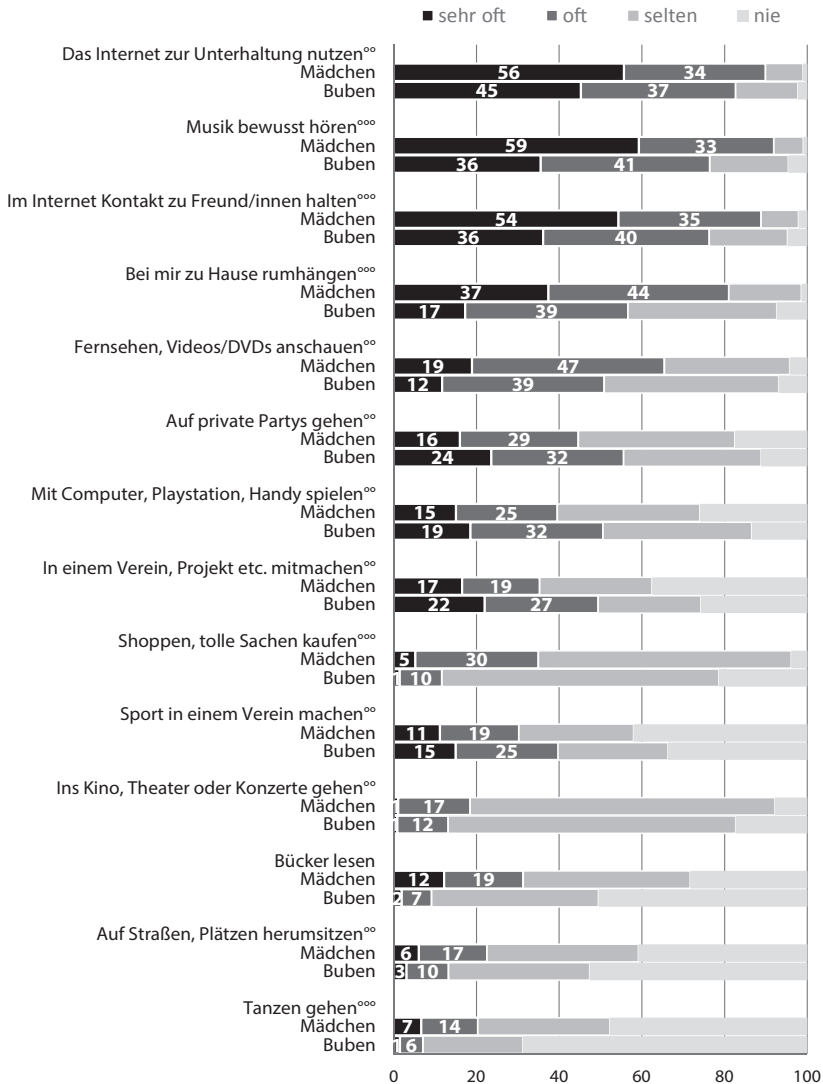
Digitale Medien sind generell sehr beliebt, trotzdem unterscheiden sie sich nach der Art ihrer Nutzung zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen. Mädchen verwenden das Internet häufiger zur Unterhaltung, sie pflegen mit Hilfe des Netzes häufiger Kontakt zu ihren Freundinnen und Freunden, sie hören öfter Musik und sehen mehr fern. Auch hängen junge Frauen häufiger zu Hause herum. Junge Männer spielen hingegen öfter Spiele mit dem Computer oder ihrem Smartphone und gehen öfter auf Partys, sie engagieren sich häufiger in Vereinen, Projekten oder Initiativen und sie sind etwas mehr im Sportvereinen aktiv als Mädchen. Andererseits gehen weibliche Jugendliche deutlich öfter shoppen und lesen häufiger Bücher als ihre männlichen Kommilitonen.

Wie sich das Freizeitverhalten zwischen jungen Menschen mit und ohne Hof als Wohnort unterscheidet, präsentiert Abbildung 5. Jugendliche mit einem Hof präferieren nach wie vor die analoge Welt, die Beschäftigung mit Tieren und der Aufenthalt in der Natur zählen zu den häufigsten Freizeitbeschäftigungen. Ersteres wird von 59 %, letzteres von 46 % sehr oft gemacht. Zum Vergleich: 42 % der Jugendlichen ohne Hof beschäftigen sich sehr oft mit Tieren und 32 % halten sich sehr oft in der Natur auf. Auch gehen junge Menschen mit einem Hof als Wohnort lieber auf Partys oder treffen sich mit anderen in Lokalen und sie beteiligen sich häufiger in Vereinen oder diversen Projekten.

Demgegenüber spielen elektronische Medien unter Schülerinnen und Schülern ohne Hof als Wohnort die zentrale Rolle. 60 % von ihnen nutzen sehr oft das Internet zur Unterhaltung (44 % unter Jugendlichen mit Hof) und 52 % halten sehr oft mit Hilfe des Internets Kontakt zu ihren Freundinnen und Freunden (41 %). Auch das bewusste Hören von Musik ist unter Jugendlichen ohne Hof deutlich beliebter als unter jenen mit Hof (57 % vs. 41 % für „sehr oft“), das gleiche gilt für Fernsehen oder Computerspiele. Zudem gehen Jugendliche ohne Hof lieber shoppen, sie lesen häufiger und sitzen öfter auf öffentlichen Plätzen herum.

Einige wenige Zusammenhänge konnten noch bei anderen Merkmalen identifiziert werden. Schülerinnen und Schüler der HBLA lesen häufiger Bücher oder Tageszeitungen als jene aus den LFS. Nach der Schulstufe zeigt sich, dass ältere Jugendliche (ab Schulstufe 10) häufiger auf Partys gehen und sich öfter mit anderen in Lokalen treffen als jene der 9. Schulstufe. Jugendliche aus Salzburg und Vorarlberg gehen am häufigsten auf Partys und Junge Menschen aus Wien und Kärnten lesen überdurchschnittlich oft Bücher. Die Abweichungen nach der Wohnregion (ländlich, intermediär, städtisch) bestätigen obige Zusammenhänge. Jugendliche aus Städten gehen öfter shoppen, sitzen ausgiebiger auf öffentlichen Plätzen herum und nutzen das Internet häufiger als jene im ländlichen Raum. Andererseits engagieren sich jene mit ländlichen Hinter-

## Was machst du in deiner Freizeit?



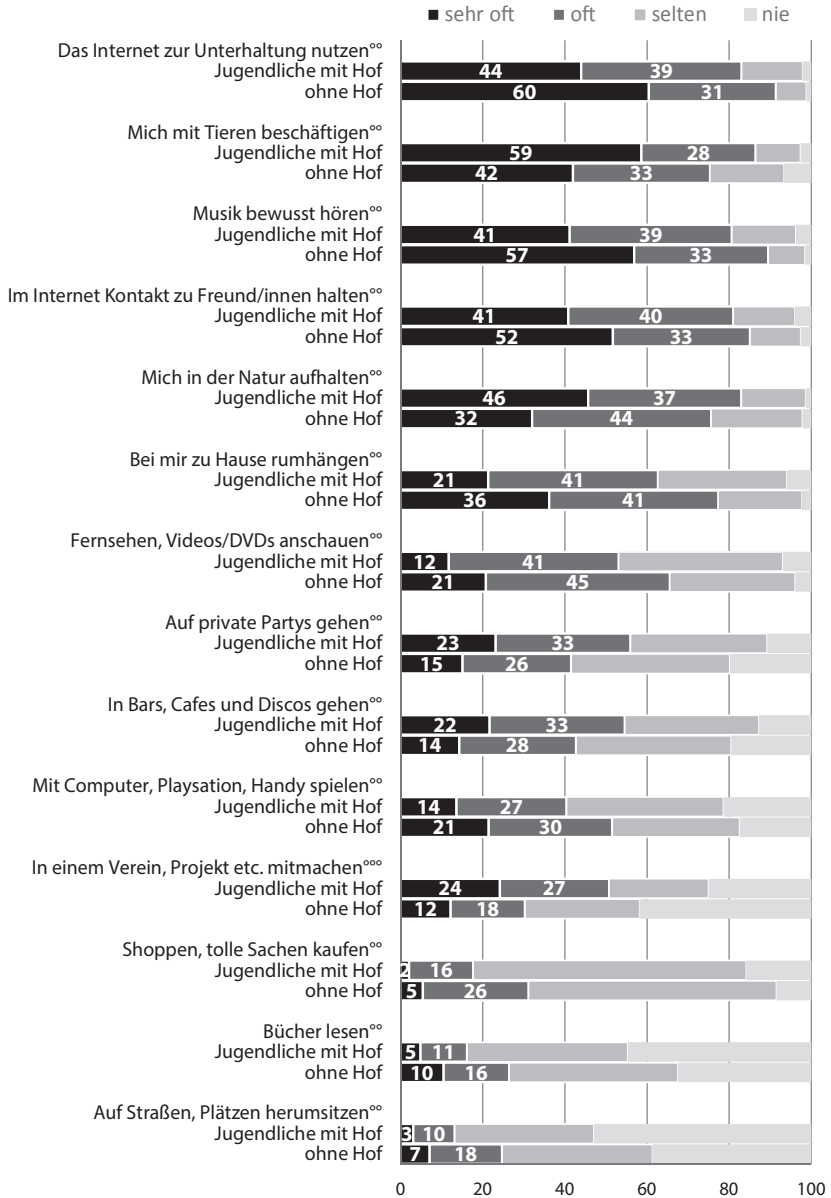
n: Mädchen 2.033 | Buben 2.097 || Zusammenhang Cramer's V: kein <math><0.05</math> | ° sehr schwach  $\geq 0.05$  bis  $<0.1</math> | °° schwach  $\geq 0.1$  bis  $<0.2</math> | °°° mittel  $\geq 0.2$  bis  $<0.4</math> | °°°° stark  $\geq 0.4$  bis  $<0.6</math> | °°°°° sehr stark  $\geq 0.6$ . Zustimmung in %.$$$$

Nur jene der 21 Freizeitaktivitäten sind angeführt, die zumindest einen schwachen Zusammenhang mit dem Geschlecht aufweisen (Cramer's  $V \geq 0.1$ ).

Abbildung 4: Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen nach dem Geschlecht

grund öfter in Vereinen. Weder der sozioökonomische Hintergrund junger Menschen (niedrig, mittel, hoch) noch der Bildungsabschluss der Eltern (von Pflicht- bis Hochschule) beeinflusst das Freizeitverhalten von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen.

## Was machst du in deiner Freizeit?



n: Jugendliche mit Hof 2.376 | ohne Hof 1.645 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | °° schwach ≥0.1 bis <0.2 | °°° mittel ≥0.2 bis <0.4 | °°°° stark ≥0.4 bis <0.6 | °°°°° sehr stark ≥0.6. Zustimmung in %.

Nur jene der 21 Freizeitaktivitäten sind angeführt, die zumindest einen schwachen Zusammenhang mit dem Geschlecht aufweisen (Cramer's V ≥ 0.1).

Abbildung 5: Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen mit/ohne Hof

## 5.3 Erwartungen an Arbeit und Beruf

Junge Menschen haben bestimmte Vorstellungen über ihren künftigen Beruf, wobei unsere Arbeitswelt durch technologischen und sozialen Wandel geprägt ist und sich die Berufswelt von morgen verändern wird. Eine langfristige berufliche Lebensplanung ist daher zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, trotzdem dürften sich schon früh bestimmte Neigungen und Vorlieben für die spätere berufliche Tätigkeit abzeichnen. In diesem Abschnitt wird die Frage erörtert, was sich junge Menschen von ihrem künftigen Beruf wünschen und ob es Unterschiede nach strukturellen Merkmalen gibt.

### 5.3.1 Vergleich der Berufserwartungen mit allen Schultypen

Tabelle 5 zeigt die Einschätzungen zu den künftigen Berufserwartungen für das agrarische Schulwesen und vergleicht diese mit allen Schultypen. Auf eine grafische Darstellung wird verzichtet, da kein Zusammenhang nach Cramer's V für den Schultyp (alle vs. agrarisch) festgestellt werden konnte ( $< 0.05$ ). Oberstes Ziel junger Menschen sind laut deren Angaben Sicherheit, Familienzeit und Sinn, und zwar unabhängig vom Schultyp. Der sichere Arbeitsplatz war für 74 % (agrарische Schulen) bzw. 76 % (alle Schultypen) sehr wichtig, für die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie votierten 72 % bzw. 67 % für sehr wichtig, für die Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun, lag die entsprechende Zustimmung bei 64 % und 59 %. Mit etwas Abstand folgten das Gefühl, etwas leisten zu wollen und das Gefühl, anerkannt

Berufserwartung	Agrarschulen		Alle Schultypen	
	Rang	Index	Rang	Index
Einen sicheren Arbeitsplatz	1	1,32	1	1,31
Familie und Kinder sollen nicht zu kurz kommen	2	1,40	2	1,51
Möglichkeit, etwas zu tun, das ich sinnvoll finde	3	1,45	3	1,54
Das Gefühl, etwas zu leisten	4	1,50	5	1,61
Das Gefühl, anerkannt zu werden	5	1,65	6	1,77
Genügend Freizeit neben dem Beruf	6	1,73	4	1,59
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	7	1,86	9	1,98
Möglichkeit, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu tun	8	1,91	10	2,02
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	9	1,94	7	1,79
Ein hohes Einkommen	10	2,03	8	1,87
Viele Kontakte zu anderen Menschen	11	2,12	11	2,18
Möglichkeit, sich um andere Menschen zu kümmern	12	2,50	12	2,43

Antworten von 1 (sehr wichtig) bis 5 (sehr unwichtig). n: land-/forstw. Schulen = 4.181, alle Schultypen = 14.432.

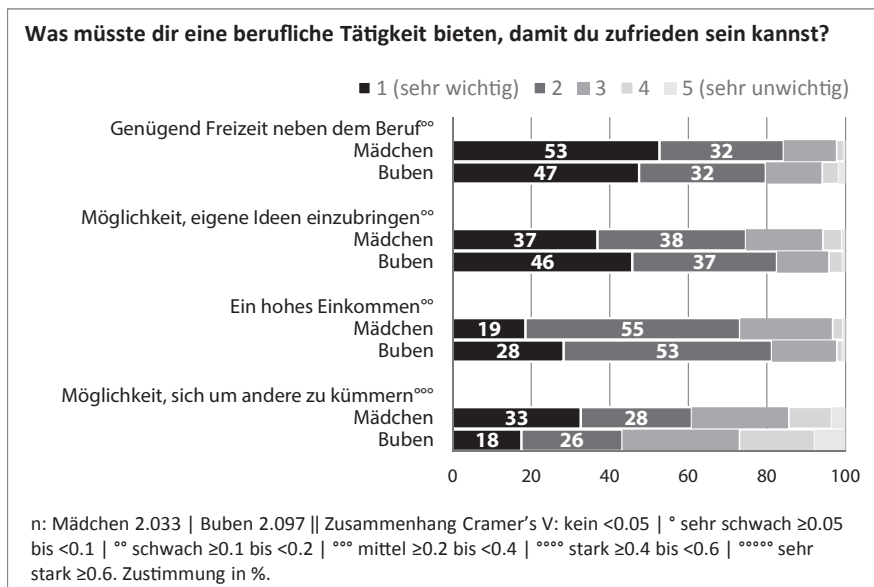
Tabelle 5: Berufserwartungen im agrarischen Schulwesen im Vergleich zu allen Schultypen

zu werden. Für Jugendliche aus dem agrarischen Schulwesen waren diese beiden Berufserwartungen etwas wichtiger als für jene aller Schultypen. Auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen oder etwas Nützliches für die Gesellschaft zu tun, wurde im agrarischen Schulwesen höher eingestuft. Andererseits präferierten Schülerinnen und Schülern aller Schultypen etwas mehr eine ausreichende Freizeit, gute Aufstiegsmöglichkeiten und ein höheres Einkommen.

### 5.3.2 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen

Analysiert man den Zusammenhang zwischen Berufserwartungen und ausgewählten Merkmalen der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen, dann können nur bei einigen Erwartungen Unterschiede nach Geschlecht und land- und forstwirtschaftlichem Schultyp (LFS, HBLA) festgestellt werden. Für alle anderen strukturellen Merkmale wie Bildung der Eltern, Wohnregion, Schüler/innen mit/ohne Hof wurden keine oder maximal sehr schwache Zusammenhänge nach Cramer's V ( $<0.1$ ) ermittelt.

Nach dem Geschlecht zeigt sich folgendes Bild (siehe Abbildung 6). Junge Frauen wünschen sich etwas häufiger genügend Freizeit neben dem Beruf. Junge Männer hingegen wollen öfter eigene Ideen einbringen und präferieren stärker ein höheres Einkommen als Mädchen. Besonders augenfällig ist der Unterschied bei der Möglichkeit, sich um andere zu kümmern. Für 33 % der Mädchen war diese Erwartung sehr wichtig, unter männlichen Jugendlichen lag der entsprechende Wert bei nur 18 %.



Nur jene der zwölf Berufserwartungen sind angeführt, die zumindest einen schwachen Zusammenhang mit dem Geschlecht aufweisen (Cramer's V  $\geq 0.1$ ).

Abbildung 6: Berufserwartungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen nach dem Geschlecht

## 6. Werthaltungen

### 6.1 Werthaltung als Begriff

Welche Werte sind Jugendlichen wichtig, gibt es einen Zusammenhang zwischen bestimmten soziodemografischen Merkmalen junger Menschen und spezifischen Werthaltungen? Diese Fragen wollen wir im Anschluss mit unserer Stichprobe erörtern. Zuerst noch zur Frage, was denn Werte eigentlich sind, wie sind diese also zu verstehen? Eine ältere und oft verwendete Definition stammt von Kluckhohn (1951), wobei hier ein Wert eine abstrakte Vorstellung „vom Wünschenswerten“ ist, die explizit oder implizit für ein Individuum oder eine Gruppe charakteristisch ist. Werte stellen demnach keine bloßen Ausdrücke von subjektivem Geschmack oder Zielen dar, denn sie drücken nicht aus, was sich eine Person wünscht, sondern was eine Person als wünschenswert erachtet. Sie sind die bewussten oder unbewussten Orientierungsstandards und Leitvorstellungen, die unser Urteilen, Entscheiden und Handeln steuern. Der Unterschied zwischen Werthaltungen und Wertorientierungen liegt laut Jugendforschung PH Österreichs (2021, 85) darin, dass Werthaltungen die individuelle Präferenzhierarchie des Wünschenswerten meinen, wohingegen die Wertorientierung sich auf die interindividuelle Ebene, d. h. auf eine Personengruppe bezogen, bezieht.

#### 6.1.1 Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen

Im Fragebogen wurden 21 Items zur Erhebung der Werthaltungen junger Menschen herangezogen. Es wurde danach gefragt, ob diese für sie sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder völlig unwichtig sind. Das Ergebnis für die Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens präsentiert Tabelle 6.

Jugendlichen im agrarischen Schulwesen sind zu aller erst gute Beziehungen in ihrem Umfeld wichtig: für 88 % der Jugendlichen sehr und für 10 % eher wichtig. Überhaupt dürften freundschaftliche Beziehungen und gegenseitiges Unterstützen unter Jugendlichen hoch im Kurs stehen, denn Freundinnen und Freunden helfen und sich für sie einzusetzen, war die dritt wichtigste Werthaltung (für 73 % sehr und für 24 % eher wichtig). Eine gute Ausbildung sehen die jungen Menschen ebenso als eine zentrale Werthaltung, für drei von vier unter ihnen war sie zum Zeitpunkt der Befragung sehr wichtig, für weitere 23 % eher wichtig.

Mit etwas Abstand zu den erwähnten drei zentralen Werthaltungen folgen Werte, die ein eigenverantwortliches Leben (für 64 % sehr und für 32 % eher wichtig), Genuss im Leben (68 % bzw. 28 %), Fleiß und Ehrgeiz (59 % bzw. 35 %) und Abwechslung und Abenteuer im Leben (61 % bzw. 31 %) als wünschenswert einstufen. Bei allen weiteren Items lag die Zustimmung zur ersten Abstufung der Skala bei unter 50 %. Am unteren Ende der Liste finden sich Werte, bei denen es um das politische Engagement, um Macht und Einfluss sowie um angepasstes Verhalten geht.

Mir persönlich ist in meinem Leben wichtig, dass ich ...	sehr wichtig	eher wichtig
mit den Menschen in meinem Umfeld eine gute Beziehung habe	88	10
eine gute Ausbildung machen kann	75	23
Freund/innen helfe und mich für sie einsetze	73	24
eigenverantwortlich lebe und handle	64	32
die guten Dinge des Lebens in vollen Zügen genieße	68	28
fleißig und ehrgeizig bin	59	35
ein abwechslungsreiches und aufregendes Leben habe	61	31
gesundheitsbewusst lebe	38	50
von anderen Menschen unabhängig bin	49	35
umweltbewusst handle	27	56
nach Sicherheit strebe	31	52
einen hohen Lebensstandard habe	36	45
Gesetze und Ordnung respektiere	27	53
auch solche Meinungen toleriere, die ich selbst nicht teile	30	48
mich an Sitten und Gebräuchen aus der eigenen Tradition halte	40	38
meine Fantasie und Kreativität entwickle	33	41
mich in meinen Bedürfnissen gegen andere durchsetze	20	49
sozial benachteiligte und gesellschaftliche Randgruppen helfe	17	46
mich politisch engagiere	12	31
Macht und Einfluss habe	10	28
das tue, was die anderen auch tun	4	16

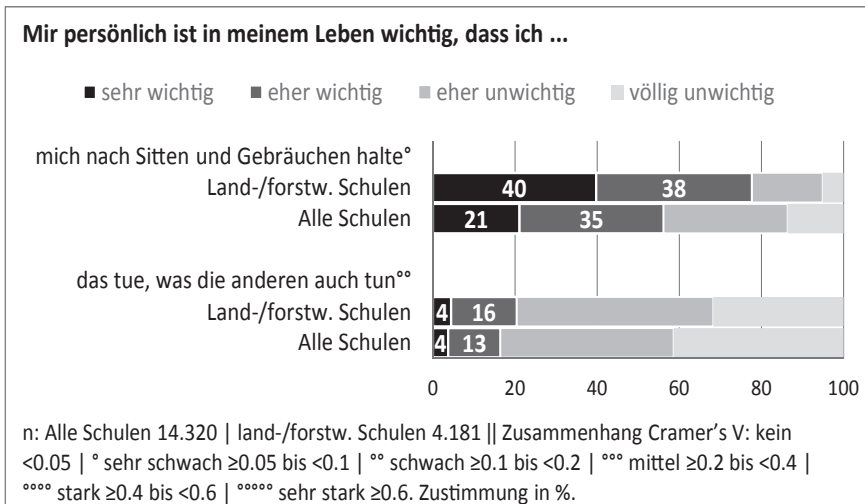
Zustimmung in Prozent, Reihung nach der Summe zu den Antworten „sehr wichtig“ und „eher wichtig“.

Tabelle 6: Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen

### 6.1.2 Vergleich der Werthaltungen mit allen Schultypen

Die Werthaltungen unterscheiden sich nur wenig zwischen Schülerinnen und Schülern im agrarischen Schulwesen und jenen aller Schultypen. Somit kann gefolgert werden, dass jungen Menschen in Österreich vor allem wertvolle Beziehungen und eine gute Ausbildung am wichtigsten sind. Nur für zwei Items zeigt sich ein zumindest sehr schwacher Zusammenhang mit dem Schultyp, die Ausprägungen sind der Abbildung 7 zu entnehmen.

Daraus lässt sich ableiten, dass jungen Menschen von land- und forstwirtschaftlichen Schulen eine angepasste Lebensführung wichtiger ist als dem Durchschnitt der österreichischen Schülerinnen und Schüler. So stuften 40 % aus agrarischen Schulen dem Statement, „dass ich mich nach Sitten und Gebräuchen verhalte“ als sehr wichtig ein, unter allen Schultypen waren es 21 %. Auch die Werthaltung, das zu tun, was andere auch tun, wurde von Jugendlichen in den agrarischen Schulen etwas wichtiger eingestuft.



Diese Items verweisen auf einen (sehr) schwachen Zusammenhang mit dem Schultyp (Cramer's V  $\geq 0.05$ ).

Abbildung 7: Werthaltungen mit Unterschieden zwischen agrarischen und allen Schultypen

### 6.1.3 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen

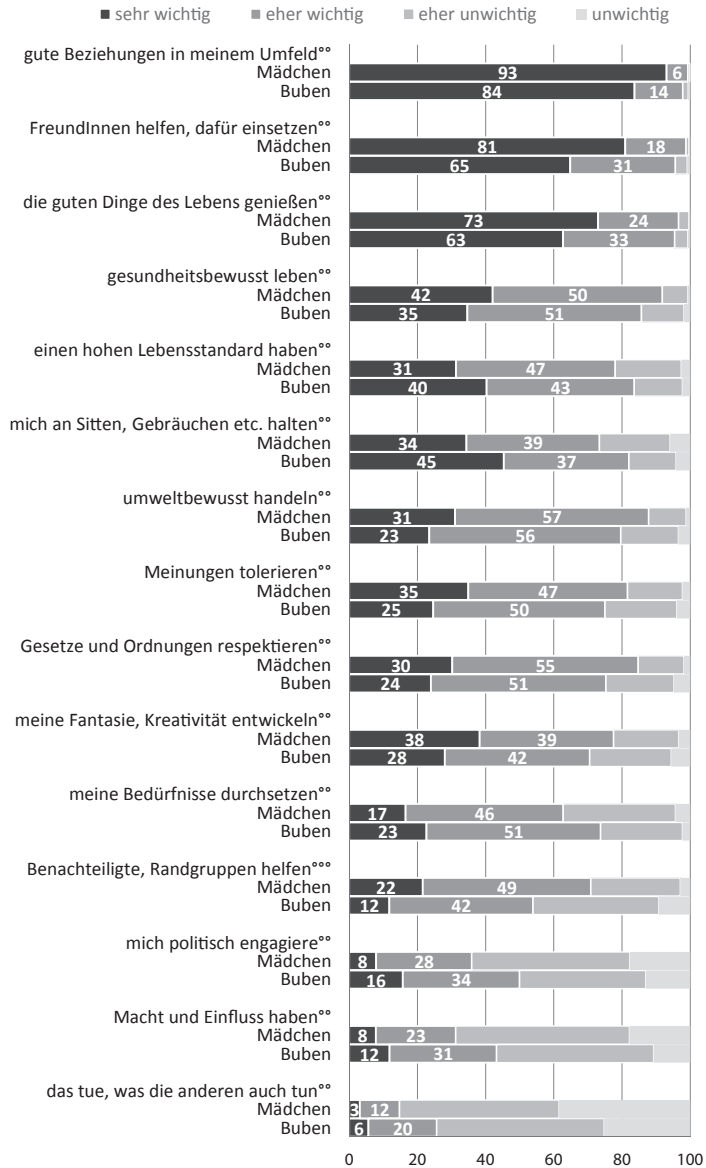
#### *Geschlecht*

Die mit Abstand größten Unterschiede bei den Werthaltungen konnten zwischen jungen Frauen und jungen Männern festgestellt werden. 15 der 21 im Fragebogen aufgelisteten Items unterschieden sich zumindest schwach (Cramer's V  $\geq 0.1$ ) nach dem Geschlecht (siehe Abbildung 8).

Insgesamt stuften Mädchen neun Werthaltungen als wichtiger ein als Buben. Gute Beziehungen und sich für Freunde einsetzen, war weiblichen Jugendlichen eindeutig wichtiger als männlichen. Beispielsweise war die Unterstützung für Freundinnen und Freunde für 81 % der Mädchen und 65 % der Buben sehr wichtig. Das Leben zu genießen, ihre Fantasie und Kreativität zu entwickeln oder gesundheits- und umweltbewusst zu leben wurde ebenso von jungen Frauen wichtiger eingestuft. Die größere soziale Ader der Mädchen kommt auch dadurch zum Vorschein, dass Mädchen häufiger die Werte „Meinungen tolerieren“ und „Benachteiligte sowie Randgruppen zu helfen“ häufiger für wichtig erachteten als männliche Jugendliche. Die Einhaltung von Gesetzen und Ordnungen zählt ebenso zu Werthaltungen, die von weiblichen Jugendlichen wichtiger angesehen wird als von männlichen.

Buben hingegen sehen einen höheren Wert darin, ihre Bedürfnisse durchzusetzen sowie Macht und Einfluss zu haben. Ihnen ist auch das politische Engagement etwas wichtiger als Mädchen. Junge Männer votierten darüber hinaus eher für eine angepasste Lebensweise, denn die Zustimmung zu den Aussagen, sich an Sitten und Gebräuchen zu halten oder das zu tun, was andere auch tun, lag erkennbar höher als bei jungen Frauen.

### Welche Werthaltungen jungen Menschen wichtig sind:



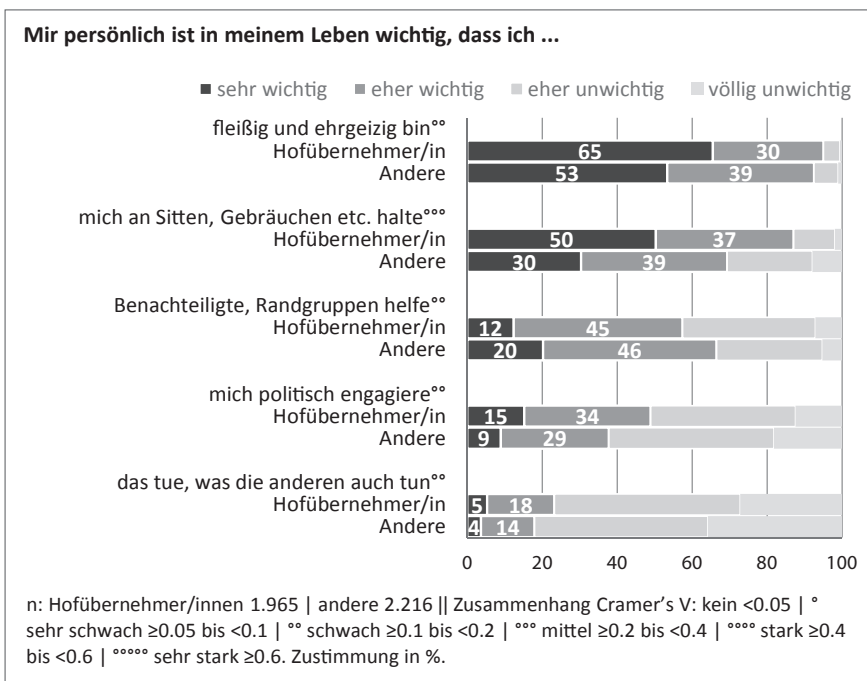
n: Mädchen 2.033 | Buben 2.097 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach  $\geq 0.05$  bis <0.1 | \*\* schwach  $\geq 0.1$  bis <0.2 | \*\*\* mittel  $\geq 0.2$  bis <0.4 | \*\*\*\* stark  $\geq 0.4$  bis <0.6 | \*\*\*\*\* sehr stark  $\geq 0.6$ . Zustimmung in %.

Für 15 der 21 Items im Fragebogen konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang mit dem Geschlecht festgestellt werden (Cramer's V  $\geq 0.1$ ). Reihung der Items nach errechnetem Index (siehe Methode). Die Items sind aus Platzgründen etwas kürzer formuliert wie in obiger Tabelle.

Abbildung 8: Werthaltungen von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach dem Geschlecht

### Absicht zur Hofübernahme

In Bezug auf die Absicht zur Hofübernahme gab es bei fünf Werthaltungen zumindest einen schwachen Zusammenhang (siehe Abbildung 9). Für Schülerinnen und Schüler, die nach eigenen Angaben einmal einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb führen wollen, ist Fleiß und Ehrgeiz ein höherer Wert als für die anderen Jugendlichen im agrarischen Schulwesen. Für 65 % von ihnen war diese Werthaltung sehr wichtig, für weitere 30 % eher wichtig. Die Orientierung an Traditionen oder anderen Menschen sowie das politische Engagement war ebenso für die künftigen Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter wichtiger als für die anderen. Der Einsatz für Benachteiligte und gesellschaftliche Randgruppen wurde hingegen von jenen, die einmal keinen Hof führen werden, als wichtiger eingestuft. Da künftige Landwirtinnen und Landwirte überwiegend auf einem Hof leben, verwundert es nicht, dass sich bei den gleichen fünf Werthaltungen Zusammenhänge nach dem Vorhandensein eines Hofes zeigten.



Für 5 der 21 Items im Fragebogen konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang nach der Absicht zur Hofnachfolge festgestellt werden (Cramer's V  $\geq 0.1$ ). Die Items sind aus Platzgründen etwas kürzer formuliert wie in obiger Tabelle.

Abbildung 9: Werthaltungen von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach der Absicht zur Hofübernahme

### Weitere Zusammenhänge

Nach dem agrarischen Schultyp konnten drei Zusammenhänge festgestellt werden: Schülerinnen und Schüler der LFS ist die Durchsetzung eigener Bedürfnisse und die

Orientierung an anderen wichtiger als jene der HBLA. Umgekehrt verhält es sich mit der Werthaltung, von anderen Menschen unabhängig zu sein.

Bei der Werthaltung, sich an Sitten und Gebräuchen zu halten, konnten bei zwei soziodemografischen Merkmalen schwache Zusammenhänge festgestellt werden. Schülerinnen und Schüler aus ländlichen Regionen stufen diesen Wert wichtiger ein als jene im urbanen Umfeld: sehr wichtig für 45 % (ländlich) bzw. für 19 % (städtisch). Auf den gleichen Trend verweist der Zusammenhang mit dem Bundesland: Junge Menschen aus Tirol (für 57 % sehr wichtig), Salzburg (50 %) und der Steiermark (42 %) beurteilten diesen Wert als wesentlich wichtiger als jene aus anderen Bundesländern. Für die Schülerinnen und Schüler in Wien lag der entsprechende Wert bei 20 %.

## 6.2 Erwartungen an eine Partnerschaft

Die Erwartungen an einer Partnerschaft stehen im engen Kontext zu Werthaltungen und Wertorientierungen, daher wird dieses Thema im Rahmen dieses Kapitels erörtert. Eine wesentliche Entwicklungsaufgabe junger Menschen besteht darin, sich von den Eltern und/oder anderen in der Kindheit bedeutsamen Bezugspersonen abzulösen und sich gleichaltrigen Gruppen (Peers) zuzuwenden (Wendt & Walper, 2006, zitiert in Jugendforschung PH Österreichs, 2021, 99). Hierbei kommt der Aufnahme von ersten partnerschaftlichen Beziehungen zu Gleichaltrigen eine besondere Rolle zu. Welche konkreten Eigenschaften sind jungen Menschen in einer Partnerschaft besonders wichtig? In diesem Abschnitt geht es somit um die Frage, was sich Mädchen und Buben von ihrem künftigen Partner bzw. von ihrer künftigen Partnerin erwarten und ob diese Erwartungen mit soziodemografischen Merkmalen in Zusammenhang stehen.

Im Fragebogen wurden 13 gewünschte Eigenschaften eines potenziellen Partners bzw. einer potenziellen Partnerin vorgegeben, die Schülerinnen und Schüler konnten die Wichtigkeit der einzelnen Statements in einer vierteiligen Skala von stimmt völlig bis stimmt gar nicht einstufen. Die Reihung der Statements in Tabelle 7 orientiert sich nach ihrer Wichtigkeit aus Sicht der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen.

### 6.2.1 Erwartungen an eine Partnerschaft junger Menschen im agrarischen Schulwesen

Unter den 13 Items kristallisierten sich drei als besonders wichtig für die Jugendlichen heraus. Zum einen der Wunsch, dass man sich auf die Partnerin bzw. den Partner verlassen kann, dieser Aussage stimmten 94 % völlig zu. Knapp dahinter folgt das Anliegen, in der Partnerschaft gemeinsam Spaß zu haben, hier stimmten 92 % der jungen Menschen völlig zu. Nur hauchdünn dahinter mit einer Zustimmung von 91 % folgt die Forderung, dass der Partner bzw. die Partnerin treu ist. Gemeinsame Interessen, die Option auf Kinder und Familie sowie ein gutes Einver-

nehmen mit den eigenen Freundinnen und Freunden folgen dahinter. Diesen drei Erwartungen stimmten ebenso deutlich mehr als 50% der Jugendlichen völlig zu. Alle weiteren Statements erhielten weniger als 50% Zustimmung zur ersten Stufe der vierteiligen Skala. Weniger wichtig war den Jugendlichen, dass der Partner bzw. die Partnerin ein hohes Einkommen oder dieselbe Religion hat.

Bei meinem Partner, meiner Partnerin ist mir wichtig, dass ...	stimmt völlig	stimmt eher
ich mich auf ihn/sie verlassen kann	94	5
wir gemeinsam Spaß haben	92	7
er/sie treu ist	91	8
wir gemeinsame Interessen haben	60	35
ich mit ihm/ihr später einmal eine Familie gründen kann	76	19
er/sie sich gut mit meinen Freundinnen/Freunden versteht	59	35
wir finanziell unabhängig voneinander sind	47	38
er/sie gut aussieht	24	58
er/sie eine gute Ausbildung hat	23	54
er/sie aus demselben Land kommt wie ich	38	30
wir alles gemeinsam tun	14	46
er/sie dieselbe Religion hat wie ich	29	29
er/sie ein gutes Einkommen hat	10	42

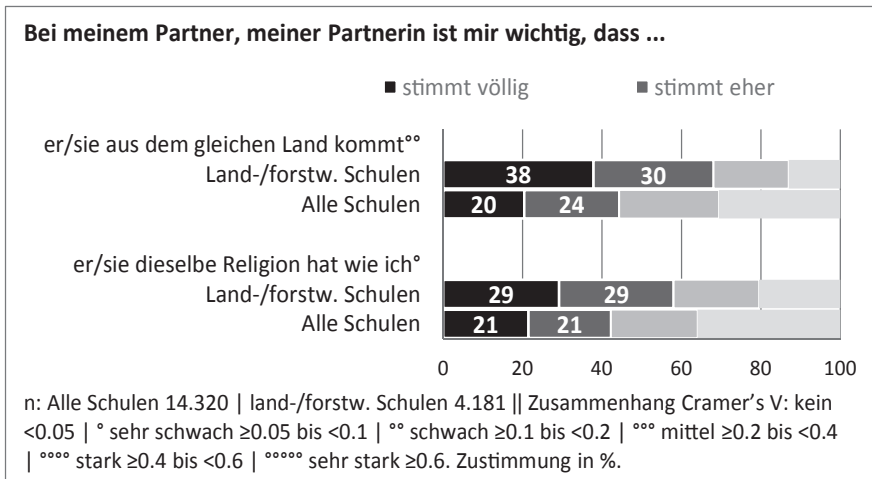
Zustimmung in Prozent, Reihung nach Summe zu den Antworten „stimmt völlig“ und „stimmt eher“.

Tabelle 7: Wünsche an eine Partnerschaft von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen

## 6.2.2 Vergleich der Erwartungen an eine Partnerschaft mit allen Schultypen

Die Schülerinnen und Schüler aus dem agrarischen Schulwesen unterscheiden sich bei ihren Erwartungen an die Partnerschaft nur wenig zu jungen Menschen aller Schultypen. Sich auf den Partner bzw. die Partnerin verlassen zu können, gemeinsam Spaß zu haben und gegenseitige Treue stellen generell für junge Menschen den höchsten Wert für ihre Partnerschaft dar. Nur bei zwei Statements gab es zumindest einen schwachen Zusammenhang zwischen allen und den agrarischen Schulen (siehe Abbildung 10).

Schülerinnen und Schüler aus dem agrarischen Schulwesen bevorzugen bei ihrer Partnerwahl Personen aus dem gleichen Land und wollen eher Partnerinnen und Partner, welche die gleiche Religion ausüben als sie selbst. Dabei war der Wunsch nach dem gleichen Land ausgeprägter als nach der gleichen Religion.



Diese Items verweisen auf einen (sehr) schwachen Zusammenhang mit dem Schultyp (Cramer's V ≥ 0.05).

Abbildung 10: Erwartungen an die Partnerschaft mit Unterschieden zwischen agrarischen und allen Schultypen

### 6.2.3 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen

#### *Geschlecht*

Vergleichbar mit den Werthaltungen wichen die Einschätzungen junger Menschen bei den Erwartungen an die Partnerschaft wiederum am stärksten zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen ab. Bei acht der 13 Items waren die Unterschiede zumindest schwach ausgeprägt, diese Items sind in Abbildung 11 aufgelistet.

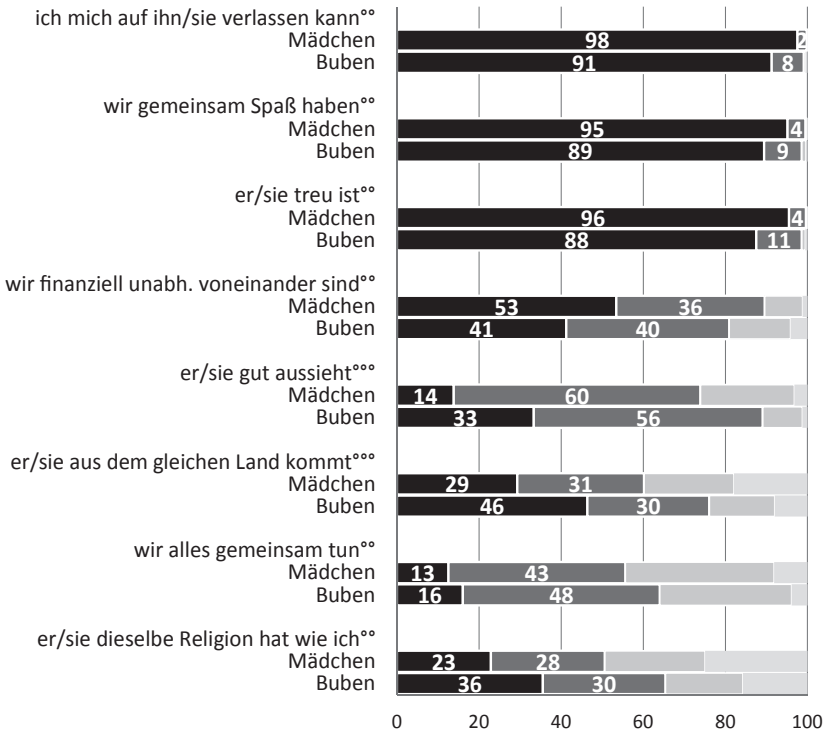
Die drei zentralen Erwartungen an eine Partnerschaft, sich verlassen können, gemeinsam Spaß haben und gegenseitige Treue, werden von jungen Frauen etwas wichtiger eingestuft als von jungen Männern. Auch die finanzielle Unabhängigkeit in einer Partnerschaft wird von weiblichen Jugendlichen als bedeutsamer angesehen. Den anderen vier Erwartungen messen männliche Jugendliche eine höhere Bedeutung bei. Besonders ausgeprägt war der Unterschied beim Aussehen. 33% der jungen Männer war ein gutes Aussehen ihrer Partnerin sehr wichtig, unter Mädchen lag der entsprechende Wert bei 14%. Buben war es auch wichtiger, dass die potenzielle Partnerin aus dem gleichen Land kommt und dieselbe Religion ausübt. Der Wunsch, alles gemeinsam zu tun, war ebenso den männlichen Jugendlichen etwas wichtiger.

#### *Absicht zur Hofübernahme*

Drei der 13 Erwartungen an eine Partnerschaft unterschieden sich zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Absicht zur Hofübernahme (siehe Abbildung 12). Alle drei Statements wurden von Hofübernehmerinnen bzw. Hofüber-

### Bei meinem Partner, meiner Partnerin ist mir wichtig, dass ...

■ stimmt völlig ■ stimmt eher ■ stimmt eher nicht ■ stimmt gar nicht



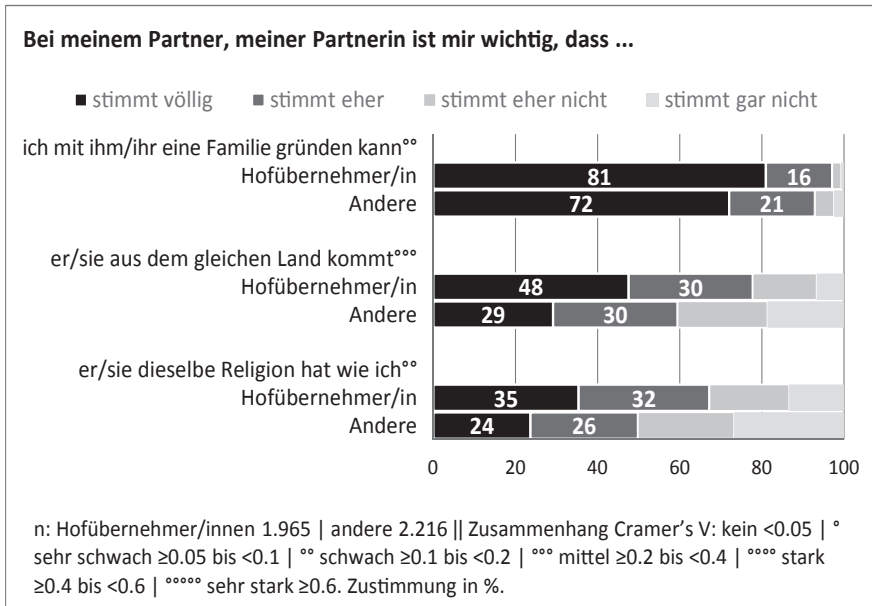
n: Mädchen 2.033 | Buben 2.097 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | °° schwach ≥0.1 bis <0.2 | °°° mittel ≥0.2 bis <0.4 | °°°° stark ≥0.4 bis <0.6 | °°°°° sehr stark ≥0.6. Zustimmung in %.

Für acht der 13 Items konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang mit dem Geschlecht festgestellt werden (Cramer's V ≥ 0.1). Reihung der Items nach Zustimmung zu „stimmt völlig“ und „stimmt eher“.

Abbildung 11: Erwartungen an die Partnerschaft von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach dem Geschlecht

nehmern als bedeutender eingestuft. Ihnen war zum Zeitpunkt der Befragung wichtiger als jenen ohne Absicht zur Hofübernahme, dass sie mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin eine Familie gründen können, dass er oder sie aus dem gleichen Land kommt und dass ihre Partnerin bzw. ihr Partner die gleiche Religion hat. Besonders ausgeprägt war der Unterschied beim Wunsch nach dem gleichen Land.

Für diese drei Erwartungen können – wenig überraschend – die gleichen Zusammenhänge mit der Frage, ob die Jugendlichen einen Bauernhof als Wohnort haben, festgestellt werden.



Für drei der 13 Items im Fragebogen konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang mit der Absicht zur Hofübernahme festgestellt werden (Cramer's V ≥ 0.1).

Abbildung 12: Erwartungen an die Partnerschaft von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach der Absicht zur Hofübernahme

### Weitere Zusammenhänge

Die Aussagen der Schülerinnen und Schüler aus den LFS unterscheiden sich bei drei Erwartungen etwas von jenen der HBLA (schwacher Zusammenhang nach Cramer's V). Junge Menschen in LFS wollten eher Partnerinnen oder Partner, die aus demselben Land kommen (volle Zustimmung bei 42 % gegenüber 29 % in den HBLA) und die dieselbe Religion haben (33 % vs. 22 %). Außerdem stimmten sie der Erwartung, dass sie alles gemeinsam tun wollen, eher zu als jene aus den HBLA (17 % vs. 9 %).

Nach der Wohnregion konnte für zwei Aussagen ein schwacher Zusammenhang festgestellt werden. Schülerinnen und Schüler, die auf dem Land leben, wünschten sich eher, dass ihre Partnerin oder ihr Partner vom gleichen Land kommt (volle Zustimmung bei 42 % gegenüber 25 % von jenen aus Städten) und die gleiche Religion hat (32 % vs. 25 %) als jene mit intermediärer oder städtischer Wohnumgebung.

Die Erwartung, dass der Partner oder die Partnerin die gleiche Religion hat, zeigte auch einen schwachen Zusammenhang mit dem Bundesland. Wenig überraschend wünschten sich Schülerinnen und Schüler aus eher ländlich geprägten Bundesländern von ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin das gleiche Religionsbekenntnis. Für Jugendliche aus Tirol war diese Erwartung am wichtigsten, 43 % stimmten hier völlig zu; in Wien waren es nur 11 %.

## 6.3 Haltungen zu Religion und Glaube

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, wie religiös sich die jungen Menschen selbst einschätzen und welche Bedeutung Religion und Glaube in ihrem Leben haben. Religion und Glaube beziehen sich in dieser Studie auf das alltägliche Leben und es ist davon auszugehen, dass eine enorme Vielfalt an religiösen Einstellungen vorhanden ist.

### 6.3.1 Formale Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

Religiöse Einstellungen und die praktische Ausübung von Religion und Glaube stehen immer im Kontext der religiös-konfessionellen Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft. Trotz Abnahmen in der Vergangenheit gehört die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen in Österreich einer christlichen Kirche an. 75 % der Schülerinnen und Schüler in allen und 94 % in agrarischen Schulen zählen sich zu einer christlichen Kirche (siehe Tabelle 8). Nach wie vor nimmt die katholische Kirche den überwiegenden Anteil in den christlichen Kirchen ein: 86 % in allen und 94 % in agrarischen Schulen. Die evangelische Kirche folgt mit 6 % bzw. 3 %, der Rest verteilt sich auf orthodoxe und andere christliche Kirchen. Hinter den christlichen Kirchen nimmt die islamische Religionsgemeinschaft mit einem Anteil von 13 % unter allen Schultypen Rang zwei ein. In den agrarischen Schultypen zählte nur ein Prozent der Jugendlichen zur islamischen Religionsgemeinschaft. Immerhin 10,5 % der jungen Menschen aller Schultypen in Österreich gaben an, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. 4,3 % waren es in land- und forstwirtschaftlichen Schulen.

Religionsgemeinschaft	Alle Schulen	Agrarschulen
Christliche Kirche	74,7	93,8
Islamische Religionsgemeinschaft	13,1	1,0
Andere Religionsgemeinschaft	1,7	0,9
Keine Religionsgemeinschaft	10,5	4,3

n: Alle Schulen = 14.320, Agrarschulen = 4.181. Zustimmung in Prozent

Tabelle 8: Zugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler zu einer Religionsgemeinschaft

### 6.3.2 Religiosität

In der Befragung wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, ihre Einstellungen zu Religion und Glaube mit jeweils zwei gegensätzlichen Aussagen anzugeben. Die Aussagen wurden differenziert auf einer siebenteiligen Skala abgefragt, dann aber zur einfachen Darstellung wie folgt zusammengefasst: trifft zu (-3,-2), neutral (-1, 0, +1), trifft nicht zu (+2,+3). Nähere Details zur Vorgehensweise siehe Jugendfor-

schung PH Österreichs (2021, S. 110). Die Einstellungen zu Religion und Glaube lässt sich der Abbildung 13 entnehmen, wobei die Haltungen von Schülerinnen und Schülern des agrarischen Schulwesens mit jenen aller Schultypen verglichen werden.

Über den Sinn des Lebens denken nach eigenen Angaben 36 % der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach, unter allen Schultypen lag der entsprechende Wert bei 40 %. Bei diesem Item wurde kein statistischer Zusammenhang auf der Basis von Cramer's V ermittelt. Alle weiteren Haltungen zu Glaube und Religion weisen einen sehr schwachen Zusammenhang mit dem Schultyp auf, wobei diese in fünf Fällen bei Jugendlichen aller Schultypen und bei zwei Fällen bei jenen im agrarischen Schulwesen etwas ausgeprägter waren.

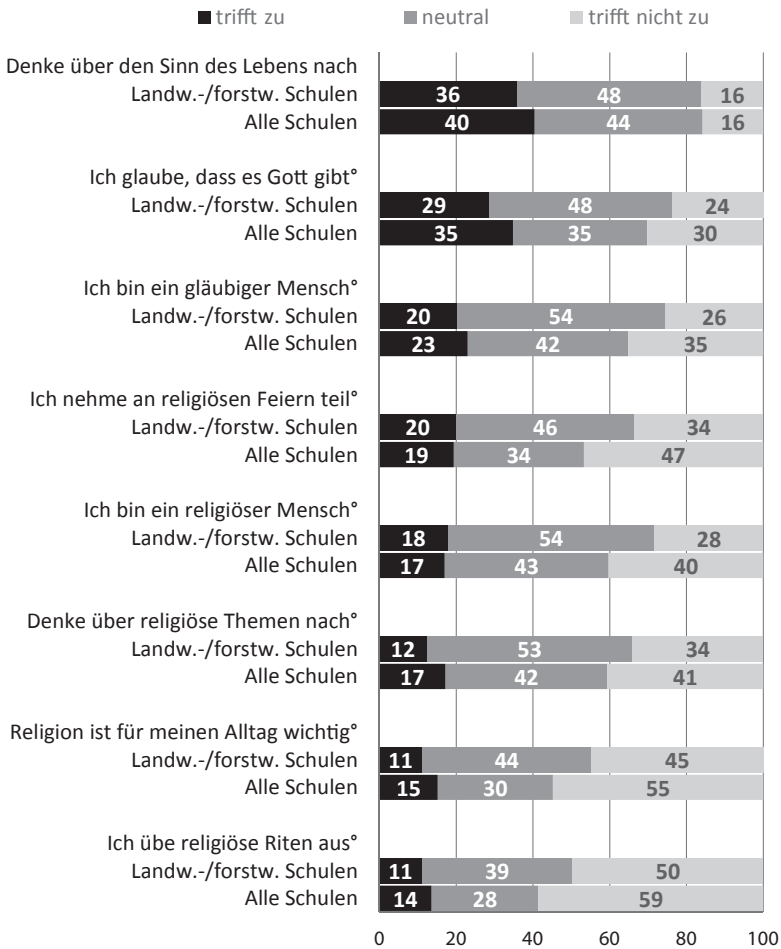
An einen Gott glaubte zum Zeitpunkt der Befragung etwas mehr ein Drittel der jungen Menschen aller Schultypen, unter Jugendlichen im agrarischen Schulwesen waren es 29 %. Die Frage, ob sie ein gläubiger Mensch sind, bejahten 23 % der Schülerinnen und Schüler aller Schultypen und 20 % von jenen im agrarischen Schulwesen. Die Ablehnung zu dieser Frage war unter Jugendlichen aller Schultypen mit einem Anteil von 35 % deutlich höher als im agrarischen Schulwesen. An religiösen Feiern nimmt etwa jeder bzw. jede Fünfte teil, 47 % der Jugendlichen aller Schultypen nehmen an solchen Ritualen nie teil. Als religiöse Menschen bezeichnen sich je nach Schultyp zwischen 17 % und 18 %, 40 % der Schülerinnen und Schüler aller Schultypen bezeichnen sich nicht als religiös. Zwischen 12 % (agrарische Schulen) und 17 % (alle Schulen) denken über religiöse Themen nach und für 11 % bzw. 15 % ist Religion im Alltag wichtig. Religiöse Riten üben 11 % der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen und 14 % von jenen aller Schultypen aus.

Bei der Interpretation der Abweichungen zwischen agrarischen und allen Schulen in Österreich muss berücksichtigt werden, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler in allen Schultypen aus islamischen Religionsgemeinschaften deutlich höher liegt als unter jenen im agrarischen Schulwesen. Religion hat unter jungen Menschen mit islamischem einen höheren Stellenwert als mit christlichem Religionsbekenntnis. Beispielsweise glauben 84 % der Jugendlichen mit islamischem Bekenntnis an einen Gott bzw. etwas Göttlichem, unter jungen Menschen mit christlichem Bekenntnis waren es 30 % (mehr dazu siehe Jugendforschung PH Österreichs, 2021, S. 111 ff). Es macht daher Sinn, die Religiosität der Schülerinnen und Schüler innerhalb des gleichen Religionsbekenntnisses zu analysieren. Aufgrund der großen Anzahl wird dafür die christliche Religionsgemeinschaft herangezogen, die Ergebnisse sind der Abbildung 14 zu entnehmen.

Selbst wenn nur Schülerinnen und Schüler mit christlichem Religionsbekenntnis verglichen werden, unterscheiden sich die Einstellungen und Haltungen zur Religion nur marginal zwischen Jugendlichen im agrarischen Schulwesen und jenen aller Schultypen. Tendenziell bezeichnen sich die jungen Menschen im agrarischen Schulwesen als etwas gläubiger und religiöser und sie nehmen etwas häufiger an religiösen Feiern teil. Der Zusammenhang nach Cramer's V ist aber auch bei diesen drei Einstellungen zur Religiosität sehr schwach.

Laut der bundesweiten Erhebung (Jugendforschung PH Österreichs, 2021, S. 113) unterscheiden sich die Antworten zwischen Mädchen und Buben aller Schultypen mit christlicher Religionszugehörigkeit kaum in Bezug auf Religiosität. Auch mit

### Statements zu Haltungen und Einstellung zur Religion



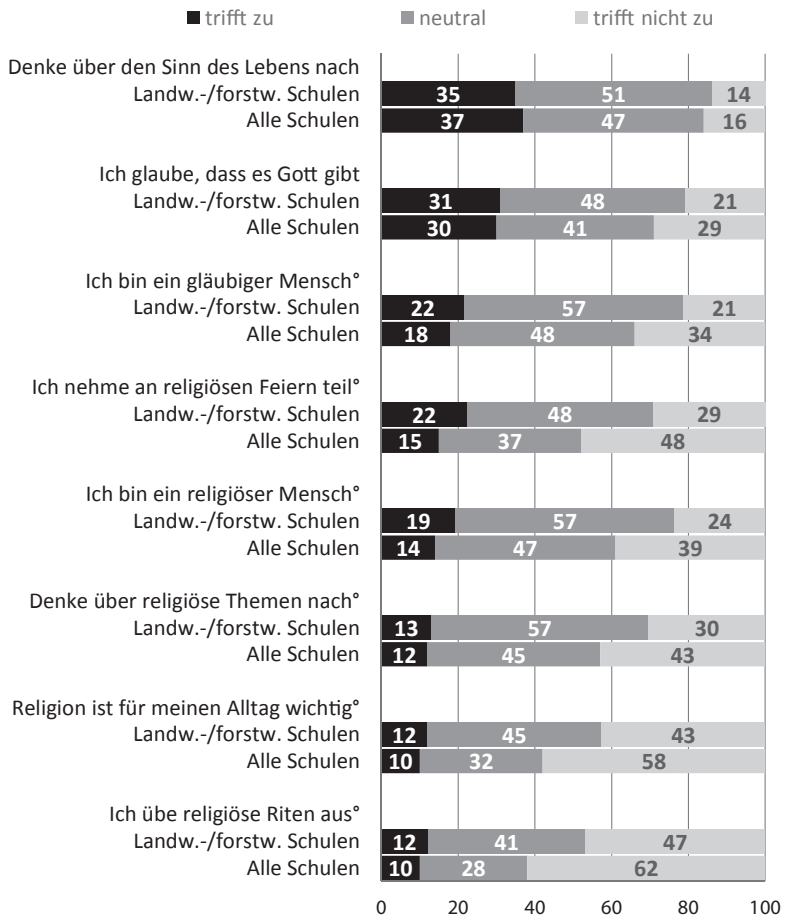
n: Alle Schulen 14.432 | landw.-/forstw. Schulen 4.181 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | °° schwach ≥0.1 bis <0.2 | °°° mittel ≥0.2 bis <0.4 | °°°° stark ≥0.4 bis <0.6 | °°°°° sehr stark ≥0.6. Zustimmung in %.

Sieben Antwortkategorien von völliger Zustimmung bis zu völliger Ablehnung. Für die Darstellung wurden die Kategorien wie folgt zusammengefasst: -3, -2 = trifft zu | -1, 0, +1 = neutral | +2, +3 = trifft nicht zu.

Abbildung 13: Einstellungen zu Glaube und Religion von Jugendlichen nach Schultypen

anderen soziodemografischen Merkmalen zeigen sich lediglich nur geringfügige Zusammenhänge. Auch die Antworten der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen weichen kaum nach soziodemografischen Merkmalen ab. Nur bei der Aussage „Ich denke sehr oft über den Sinn des Lebens nach“ konnte ein schwacher Unterschied nach dem Geschlecht identifiziert werden. 44 % der Mädchen und 27 % der Buben mit christlicher Religionszugehörigkeit stimmten dieser Aussage zu.

## Statements zu Haltungen und Einstellung zur Religion



n: Alle Schulen 14.432 | landw.-/forstw. Schulen 4.181 || Zusammenhang Cramer's V: kein <math><0.05</math> | ° sehr schwach  $\geq 0.05$  bis  $<0.1$  | °° schwach  $\geq 0.1$  bis  $<0.2$  | °°° mittel  $\geq 0.2$  bis  $<0.4$  |

Sieben Antwortkategorien von völliger Zustimmung bis zu völliger Ablehnung. Für die Darstellung wurden die Kategorien wie folgt zusammengefasst: -3, -2 = trifft zu | -1, 0, +1 = neutral | +2, +3 = trifft nicht zu.

Abbildung 14: Einstellungen zu Glaube und Religion von Jugendlichen nach Schultypen mit Zugehörigkeit zu einer christlichen Religionsgemeinschaft

## 7. Zukunftsperspektiven und Ängste

Wie sehen junge Menschen ihre Zukunft, planen sie diese und welche Entwicklungen machen Jugendlichen Angst? Nach Hurrelmann & Quenzel (2019) sind die Entwicklungsaufgaben von jungen Menschen vielfältig und betreffen vor allem die Ablösung vom Elternhaus und im Sinne der beruflichen Qualifikation die Planung der eigenen Biografie.

### 7.1 Zukunftsperspektiven

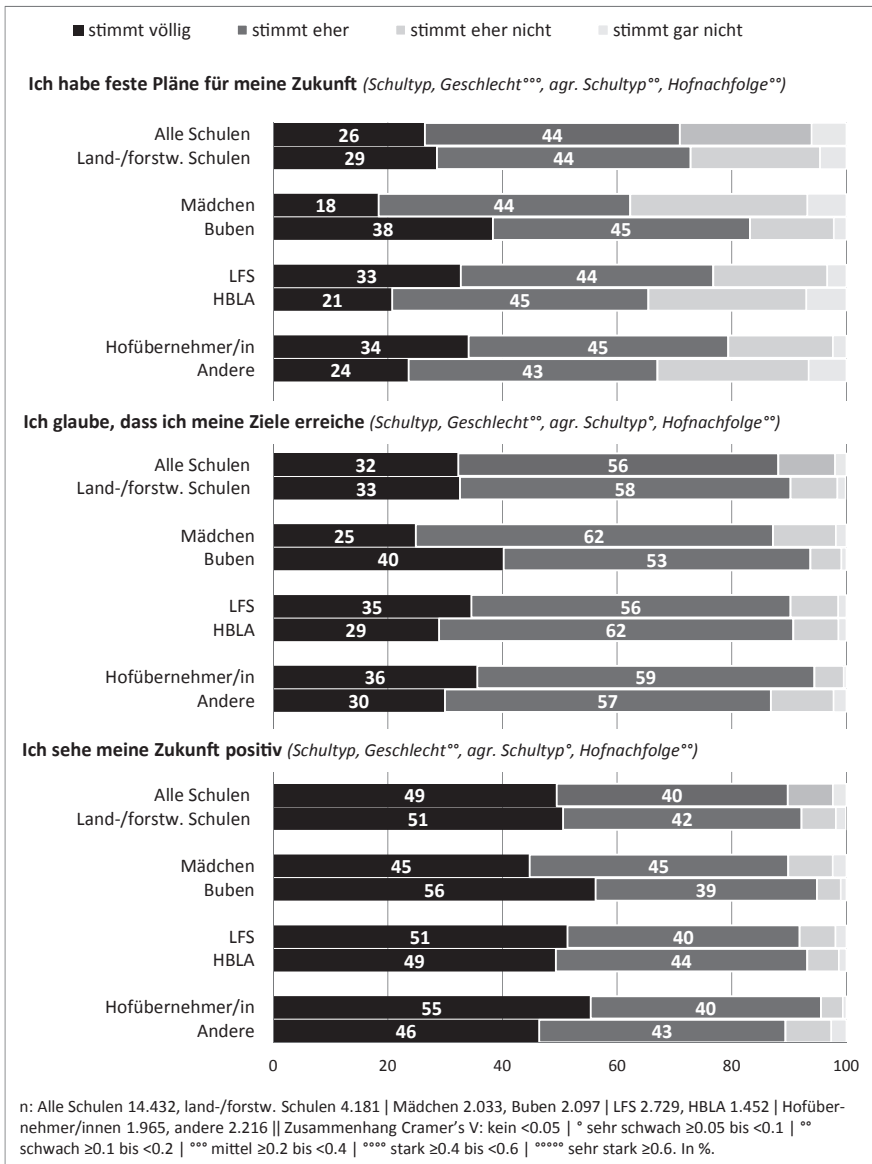
Ob junge Menschen feste Pläne haben und glauben, dass sie ihre Ziele erreichen, wurde hier ebenso erhoben wie die Frage, ob Jugendliche ihre Zukunft positiv sehen oder nicht. Die Antworten zu diesen Fragen liefert Abbildung 15, wobei zum einen zwischen allen und agrarischen Schulen und zum anderen nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen der jungen Menschen im agrarischen Schulwesen differenziert wird.

29 % der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen stimmten der Fragen, ob sie feste Pläne für ihre Zukunft haben, völlig zu, weitere 44 % stimmten eher zu. Die Einschätzungen der Jugendlichen aller Schultypen war vergleichbar, es konnte auf der Basis von Cramer's V kein Zusammenhang zwischen beiden Schultypen festgestellt werden. Anders die Situation nach Geschlecht, agrarischem Schultyp und der Absicht zur Hofübernahme im agrarischen Schulwesen. Männliche Jugendliche haben demnach deutlich öfter feste Zukunftspläne als junge Frauen (volle Zustimmung bei 38 % gegenüber 18 %). Ebenso häufiger bekundeten Schülerinnen und Schüler aus LFS im Vergleich zu jenen aus den HBLA (33 % vs. 21 %) sowie Jugendliche mit Absicht zur Hofübernahme im Vergleich zu anderen festere Zukunftspläne (34 % vs. 24 %).

Jugendliche in Österreich sind ihren Angaben zufolge sehr optimistisch, dass sie ihre Ziele erreichen. Unter jungen Menschen aller Schultypen stimmten dieser Frage 32 % völlig und weitere 56 % eher zu. Nur 2 % stimmten dieser Frage gar nicht zu. Die Antworten der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen waren fast deckungsgleich (33 % bzw. 58 % für „stimmt völlig“ bzw. „stimmt eher“). Die Antworten der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen nach Geschlecht, agrarischem Schultyp und der Absicht zur Hofübernahme zeigen die gleiche Tendenz wie bei der vorigen Frage. Buben glauben eher als Mädchen, dass sie ihre Ziele erreichen (40 % vs. 25 % für „stimmt völlig“), auch Jugendliche aus den LFS sind eher davon überzeugt als jene der HBLA, ihre Ziele zu erreichen (35 % vs. 29 %). Und Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer glauben auch tendenziell öfter, dass sie ihre Ziele erreichen als andere Schülerinnen und Schüler (36 % vs. 30 %).

Auch bei der Frage, ob die Zukunft positiv gesehen wird, weichen die Antworten zwischen Jugendlichen aller und der agrarischen Schulen kaum voneinander ab; etwa die Hälfte von ihnen stimmte dieser Frage völlig zu. Die Einstufungen nach

soziodemografischen Merkmalen der Jugendlichen aus agrarischen Schulen verweisen auf ähnliche Tendenzen wie zuvor. Männliche Jugendliche („stimmt völlig“ für 56 %) und Hofübernehmerinnen (55 %) sahen ihre Zukunft etwas positiver als Mädchen (45 %) und jene ohne Absicht zur Hofübernahme (46 %).



LFS = Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, HBLA = höhere Bundeslehranstalten für Land- und Forstwirtschaft

Abbildung 15: Zukunftsperspektiven nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen

## 7.2 Ängste

Junge Menschen in Österreich sehen ihre Zukunft mehrheitlich positiv, wie soeben gezeigt. Trotzdem sind sie nicht frei von Ängsten. In Anlehnung an die Shell Jugendstudie wurden den Schülerinnen und Schülern in der vorliegenden Studie 17 mögliche Ängste zur Bewertung vorgelegt, um zu eruieren, wie Jugendliche in Österreich die gegenwärtige Situation erleben. Für eine übersichtliche Darstellung wurden in Anlehnung an die Jugendforschung PH Österreich (2021, S. 77) alle Ängste in fünf Gruppen zugeordnet: Angst vor Arbeitslosigkeit und Armut, Angst vor Einsamkeit und Krankheit, Angst vor Gewalt und Kriminalität, Angst vor Klima-/Umweltschäden und Sorge um den sozialen Frieden sowie Angst vor Zuwanderung und Globalisierung.

### 7.2.1 Angst vor Arbeitslosigkeit und Armut sowie vor Einsamkeit und Krankheit

Diese Ängste betreffen vor allem die Jugendlichen selbst sowie Personen ihres näheren Umfelds, vor allem ihre Familie. Die Ergebnisse in Abbildung 16 zeigen sehr markant, dass diese Ängste von weiblichen Jugendlichen deutlich stärker akzentuiert wurden als von männlichen. Bei den Ängsten vor Arbeitslosigkeit und Armut war die Sorge, keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden, am stärksten. 30 % der jungen Frauen machten sich darüber große Sorgen, bei den Buben waren es nur 9 %. Dass die Familie verarmen könnte, lag etwas dahinter. Für 23 % der Mädchen und 10 % der Buben war diese Angst von hoher Priorität. Eine Benachteiligung bei der Arbeitsplatzsuche sahen 18 % der weiblichen und 7 % der männlichen Jugendlichen mit großer Sorge. Rund zwei Drittel der Buben machten diese drei hier genannten Statements keine Ängste, bei den Mädchen betrug der Anteil weniger als 40 %.

Bei den Ängsten vor Einsamkeit und Krankheit war die Sorge, dass die Familie zerbricht, an erster Stelle. Diese Angst zählte überhaupt unter allen 17 im Fragebogen aufgelisteten zu den drei großen Ängsten junger Menschen in Österreich. Bei dieser Angst war der Unterschied zwischen Mädchen und Buben besonders ausgeprägt. Fast die Hälfte der jungen Frauen hatte große Sorge davor und weitere 24 % machten sich etwas Sorgen darüber, unter männlichen Jugendlichen waren es 21 % (große Angst) und 23 % (etwas Angst). Große Angst vor einer schweren Krankheit hatten 32 % der Mädchen und 18 % der Buben. Mehr als 40 % der jungen Frauen und Männer hatten darüber hinaus etwas Angst vor einer schweren Krankheit. Keine Freunde oder Freundinnen zu haben folgte etwas dahinter. 31 % der Mädchen und 13 % der Buben machten zum Zeitpunkt der Befragung fehlende Freundinnen und Freunde große Angst.

Interessant ist, dass diese Ängste zwar stark nach dem Geschlecht abweichen, aber keinen oder nur einen sehr schwachen Zusammenhang mit anderen soziodemografischen Merkmalen wie Region, Bildung der Eltern oder Absicht zur Hofnachfolge zeigten.

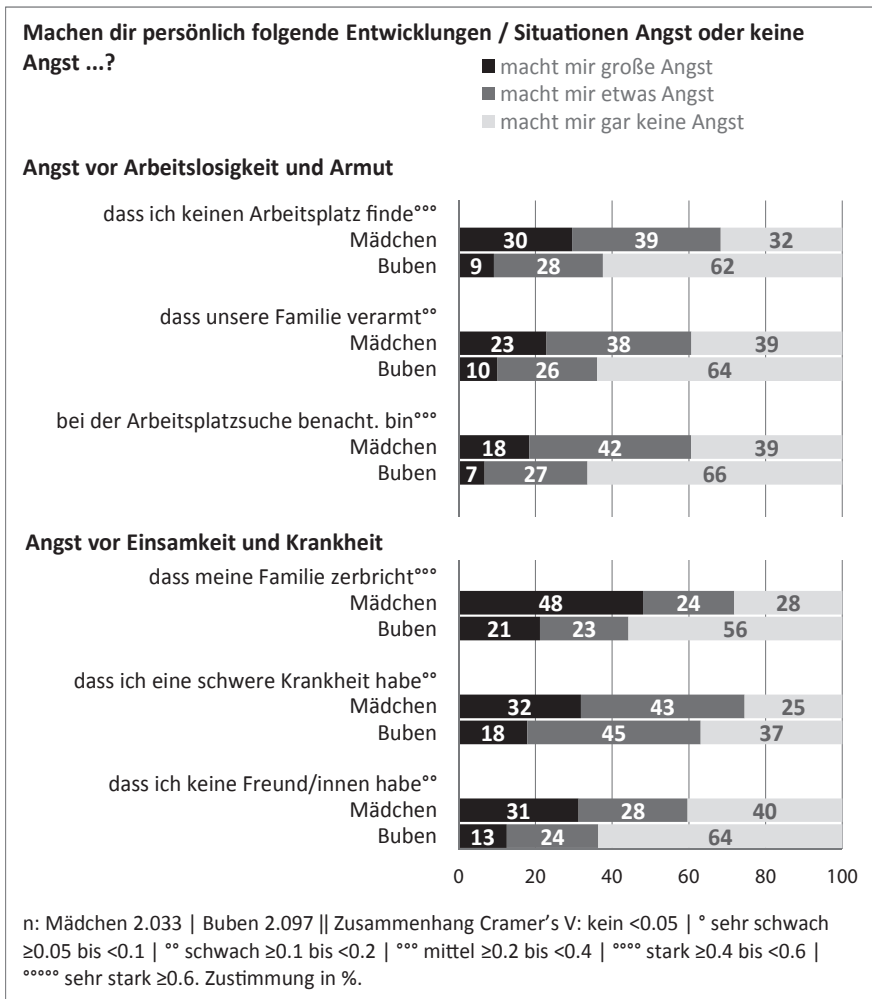


Abbildung 16: Einschätzungen der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen zu den Ängsten vor Arbeitslosigkeit und Armut sowie vor Einsamkeit und Krankheit

## 7.2.2 Angst vor Gewalt und Kriminalität, vor Klima-/Umweltschäden und Sorge um sozialen Frieden sowie vor Globalisierung und Zuwanderung

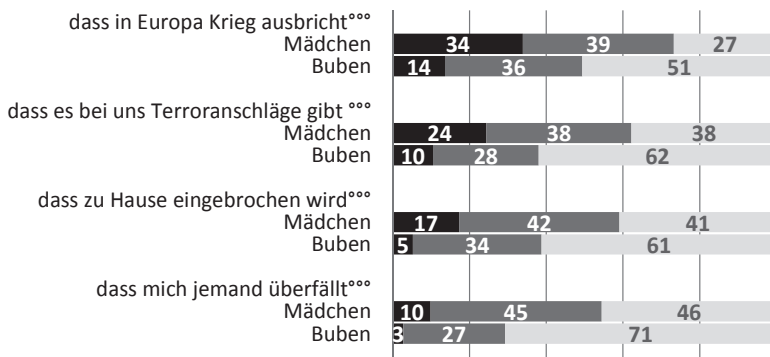
Die Einstufung zu Ängsten, die insbesondere mit dem Umfeld von jungen Menschen in Österreich zusammenhängen, werden in Abbildung 17 aufbereitet. Wiederum wird zwischen Mädchen und Buben differenziert, da sich hier große Abweichungen feststellen lassen. Bei allen anderen soziodemografischen Merkmalen lässt sich kein oder nur ein sehr schwacher Zusammenhang mit diesen Ängsten identifizieren.

Auch vor Gewalt und Kriminalität hatten junge Frauen mehr Angst als junge Männer. 34% der Mädchen bekundeten große Angst vor einem Krieg in Europa

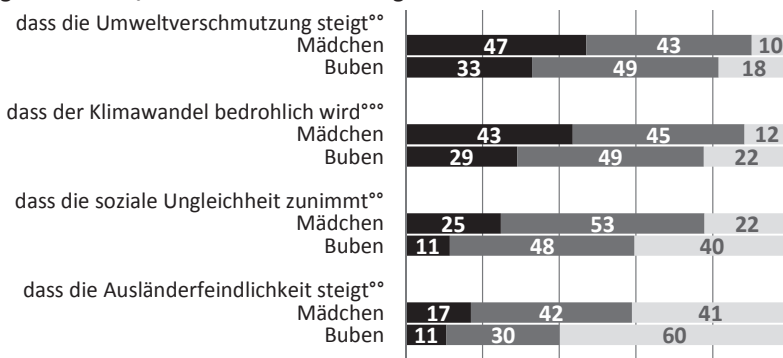
## Machen dir persönlich folgende Entwicklungen / Situationen Angst oder keine Angst ...?

macht mir große Angst  
 macht mir etwas Angst  
 macht mir gar keine Angst

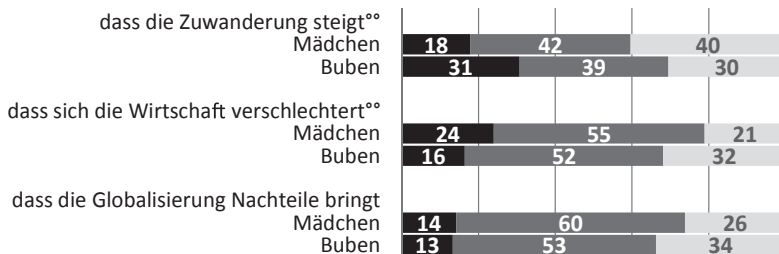
### Angst vor Gewalt und Kriminalität



### Angst vor Klima-/Umweltschäden und Sorge um sozialen Frieden



### Angst vor Globalisierung und Zuwanderung



0 20 40 60 80 100

n: Mädchen 2.033 | Buben 2.097 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | °° schwach ≥0.1 bis <0.2 | °°° mittel ≥0.2 bis <0.4 | °°°° stark ≥0.4 bis <0.6 | °°°°° sehr stark ≥0.6. Zustimmung in %.

Abbildung 17: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu den Ängsten vor Gewalt, Klima-/Umweltschäden und sozialem Frieden sowie Globalisierung und Zuwanderung

und 24 % von ihnen hatten große Angst vor Terroranschlägen. Die entsprechende Antwortrate bei Buben lag bei diesen beiden Ängsten bei 14 % und 10 %. Als dritt-wichtigste Angst in dieser Rubrik folgte die Sorge, dass zu Hause eingebrochen werden könnte: 17 % der Mädchen und 5 % der Buben machte das große Angst. Ein Überfall erfüllte etwas weniger mit großer Angst, und zwar 10 % der weiblichen und 3 % der männlichen Jugendlichen.

Besonders große Ängste haben junge Menschen vor Klima- und Umweltschäden, wie Abbildung 17 belegt. 47 % der jungen Frauen und 33 % der jungen Männer erfüllte die steigende Umweltverschmutzung mit großer Angst. Nur 10 % der weiblichen und 18 % der männlichen Jugendlichen hatten davor keine Angst, der niedrigste Wert unter allen im Fragebogen enthaltenen Ängsten. Dicht dahinter folgt die Bedrohung durch den Klimawandel: Nur 12 % der Mädchen und 22 % der Buben hatten keine Angst vor dem Klimawandel. Somit zählen die steigende Umweltverschmutzung und der Klimawandel neben dem Zerfall der eigenen Familie zu den drei großen Ängsten unter Jugendlichen in Österreich. Die zunehmende soziale Ungleichheit und die steigende Ausländerfeindlichkeit folgten etwas dahinter.

Bei der Sorge, dass die Zuwanderung nach Österreich steigt, zeigt sich eine Umkehrung nach dem Geschlecht: Männlichen Jugendlichen macht die Zuwanderung größere Sorgen als weiblichen. 31 % der Buben und 18 % der Mädchen macht die steigende Zuwanderung große Sorgen, weiteren 39 % bzw. 42 % immerhin noch etwas Angst. Dass sich die wirtschaftliche Lage verschlechtern könnte wurde wieder von weiblichen Jugendlichen als relevanter angesehen. Jede Vierte hatte große Angst davor. Die negativen Folgen der Globalisierung werden von jungen Frauen und Männern in gleicher Weise eingestuft, hier zeigt sich kein statistischer Zusammenhang auf Basis von Cramer's V.

## 8. Lebensgefühl und Gesundheit

Die Jugend ist geprägt durch zahlreiche körperliche Veränderungen und psychosoziale Entwicklungen. Schwere körperliche Erkrankungen treten in dieser Lebensphase zwar vergleichsweise selten auf, trotzdem können beim Übergang von der Kindheit in die Jugendphase körperliche Beschwerden auftreten. Darüber hinaus können gesellschaftliche Entwicklungen hin zur verstärkten Selbstoptimierung dazu führen, dass die Belastungen durch alltägliche Stressoren in den vergangenen Jahren bei Jugendlichen zugenommen haben.

### 8.1 Gesundheitszustand allgemein

Um einen ersten Einblick zu erhalten, wurden die Jugendlichen gebeten, ihren Gesundheitszustand allgemein einzuschätzen. Die Ergebnisse nach Schultyp, Geschlecht und Absicht zur Hofübernahme zeigt Abbildung 18. Gleich eines vorweg: Die subjektiv empfundene Gesundheit junger Menschen unterscheidet sich so gut wie gar nicht zwischen agrarischen und allen Schulen. Ein Viertel der Jugendlichen fühlte sich zum Zeitpunkt der Befragung bei ausgezeichneter Gesundheit, deutlich mehr als 40% bezeichneten sich als sehr gesund und ein weiteres Viertel stufte ihre Gesundheit als gut ein. Weniger gut war die Gesundheit für 5%, schlecht für 1%.

Innerhalb des agrarischen Schulwesens zeigen sich aber große Unterschiede bei der subjektiven Einstufung der eigenen Gesundheit. Weibliche Jugendliche fühlten sich weniger gesund als männliche und Jugendliche mit der Absicht, einmal einen Hof zu übernehmen, äußerten einen höheren Gesundheitsstatus als andere Schülerinnen und Schüler.

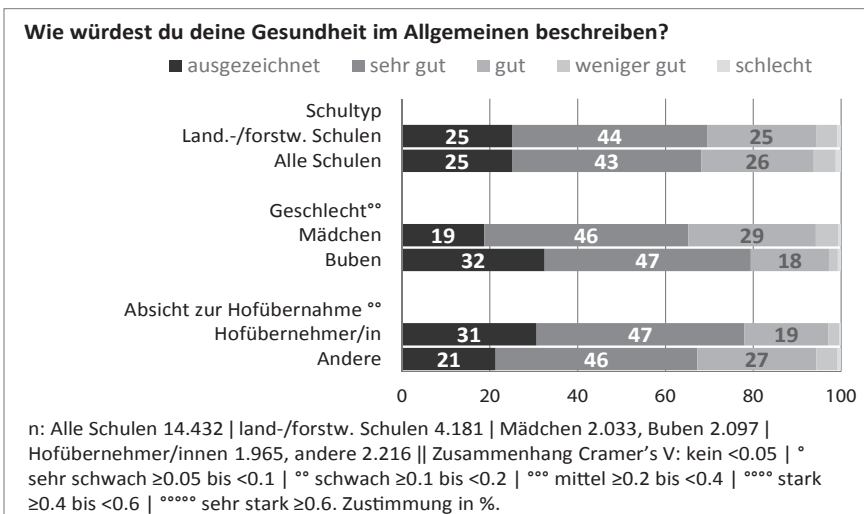


Abbildung 18: Einschätzungen von jungen Menschen zu ihrer Gesundheit

## 8.2 Lebensgefühl und psychisches Wohlergehen

Um spezielle Aspekte zum Lebensgefühl und dem psychischen Wohlergehen von jungen Menschen in Österreich abzuleiten, wurden mehrere Statements dazu im Fragebogen vorgegeben. Die Schülerinnen und Schüler konnten auf einer fünfteiligen Skala ihren Zustand in der Woche vor der Befragung einstufen.

### 8.2.1 Unterschiede zwischen Mädchen und Buben

Bei den Items zu Lebensgefühl und psychischem Wohlergehen streuen die Ergebnisse merklich zwischen Mädchen und Buben. Bei allen in Abbildung 19 aufgelisteten Statements schätzten sich die Buben froher, zufriedener oder fitter ein als die Mädchen. So haben sich zwei von drei männlichen Jugendlichen in der Woche der Befragung sehr gefreut, am Leben zu sein, unter Mädchen waren es etwas weniger als die Hälfte. Immerhin 10 % der jungen Frauen hatten sich nur ein wenig oder überhaupt nicht gefreut, am Leben zu sein. Oder: Besonders fit und wohl fühlten sich 46 % der männlichen und nur 25 % der weiblichen Jugendlichen. 18 % der Mädchen fühlten sich ein wenig oder überhaupt nicht fit und wohl. Auch bewegen sich laut diesen Befragungsergebnissen Buben mehr als Mädchen.

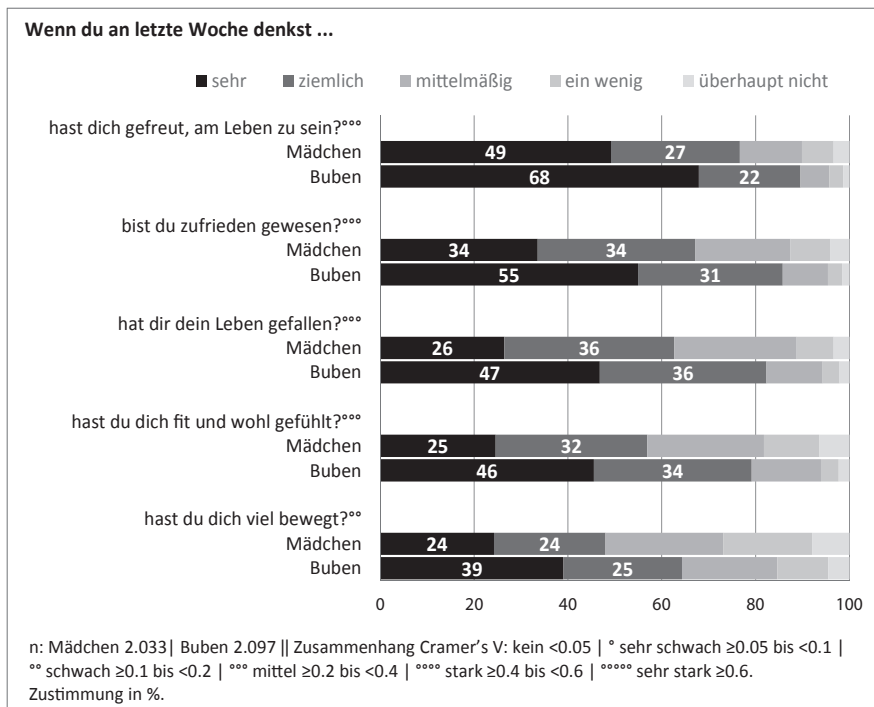


Abbildung 19: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu Lebensgefühl und psychischem Wohlergehen nach dem Geschlecht

Weitere Statements, die hier nicht grafisch dargestellt sind, belegen ebenso eine höhere Lebensfreude der Buben, zumindest was die Selbsteinschätzung betrifft. Junge Männer hatten in der Woche vor der Befragung mehr Spaß, sie seien fröhlicher und energiereicher gewesen und hätten häufiger gute Laune gehabt als junge Frauen.

## 8.2.2 Unterschiede nach Absicht zur Hofübernahme

Auch die Absicht zur Hofübernahme bzw. das Leben auf einem Hof beeinflussen das Lebensgefühl und das psychische Wohlergehen, wie Abbildung 20 belegt. Jugendliche mit der Absicht, einmal einen Hof zu führen, fühlten sich demnach zum Zeitpunkt der Befragung etwas froher, zufriedener oder fitter. Der Zusammenhang nach Cramer's V war bei allen diesen Statements schwach.

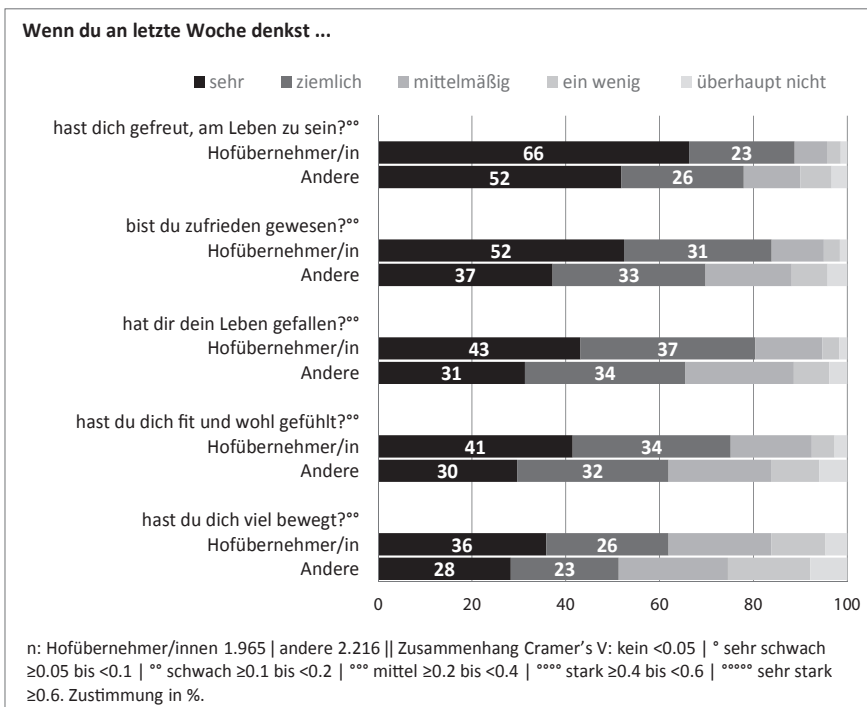


Abbildung 20: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu Lebensgefühl und psychischem Wohlergehen nach der Absicht zur Hofübernahme

Auch die weiteren, hier nicht grafisch aufbereiteten Statements, bestätigen diesen Trend: Schülerinnen und Schüler, die einmal einen Hof leiten wollen, hatten in der Vorwoche der Befragung mehr Spaß, sie seien fröhlicher und energiereicher gewesen und hätten häufiger gute Laune gehabt.

## 8.3 Gesundheitliche Beschwerden

Um spezielle Informationen zur Gesundheit von jungen Menschen zu erhalten, wurde danach gefragt, welche Beschwerden sie in den vergangenen Wochen verspürten. Die Befragten konnten die unterschiedlichen Beschwerden auf der Weise einordnen, ob diese dauernd, oft, manchmal, selten oder nie auftraten.

### 8.3.1 Unterschiede zwischen Mädchen und Buben

Von den acht im Fragebogen aufgelisteten Beschwerden wurden am häufigsten Probleme mit dem Einschlafen am Abend genannt, wie Abbildung 21 zeigt. Dahinter folgen schlechte Laune, Rückenschmerzen und Kopfschmerzen. Weniger Beschwerden wurden durch Magen- und Bauchschmerzen sowie Schwindelgefühl von den Jugendlichen angegeben.

Bei allen diesen acht Beschwerden schätzten junge Frauen eine etwas höhere Belastung ein als junge Männer. Beispielsweise bekundeten 27 % von ihnen, dass sie in den vergangenen Wochen vor der Befragung abends dauernd oder oft nicht einschlafen konnten. Unter männlichen Jugendlichen lag der entsprechende Wert bei 12 %. Oder 26 % der Mädchen äußerten, dass sie dauernd oder oft gereizt oder schlecht gelaunt waren (12 % unter männlichen Jugendlichen) und 23 % dauernd oder oft unter Rücke- oder Kreuzschmerzen litten (17 %).

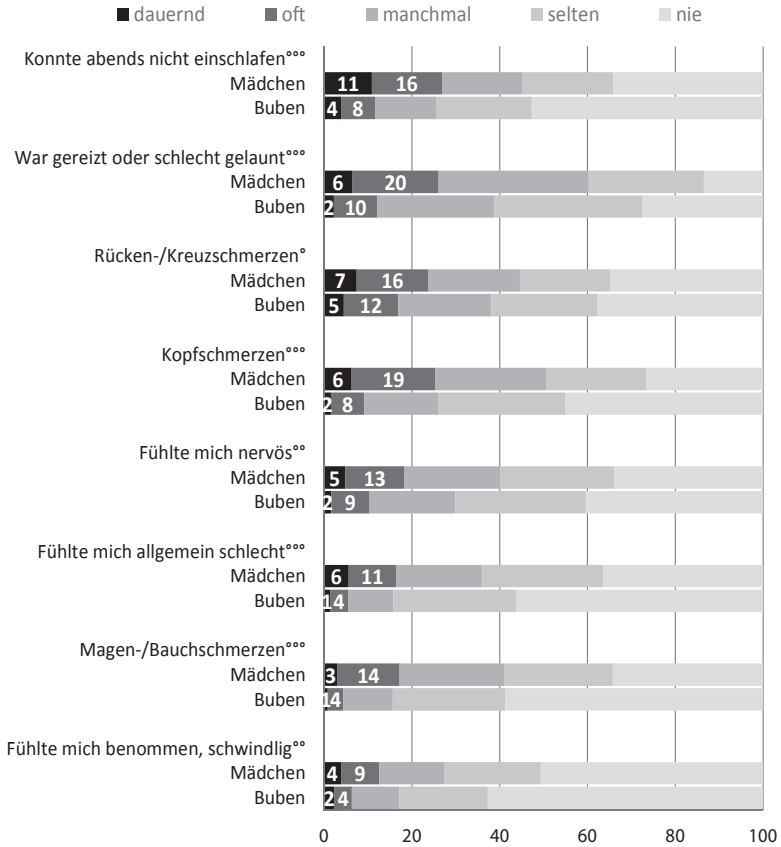
### 8.3.2 Unterschiede nach Absicht zur Hofübernahme

Stellt man die Einschätzungen zu körperlichen Beschwerden zwischen Schülerinnen und Schülern mit oder ohne Absicht zu Hofübernahme gegenüber, so kann folgender Trend beobachtet werden: Jugendliche mit Ambitionen zur Hofübernahme zeigen bei allen acht Statements im Fragebogen geringere Beschwerden als die anderen Schülerinnen und Schüler (siehe Abbildung 22).

So konnten im Zeitraum vor der Befragung 13 % der Jugendlichen mit Absicht zur Hofübernahme abends dauernd oder oft nicht einschlafen, bei den anderen waren es hingegen 24 %. Ähnlich auch der Unterschied beim Statement „war gereizt oder schlecht gelaunt“: 14 % gegenüber 23 %. Für diese beiden Beschwerden konnte ein schwacher Zusammenhang mit der Absicht zur Hofübernahme festgestellt werden.

Der Anteil der Jugendlichen mit Rück- und/oder Kreuzschmerzen unterschied sich nicht zwischen jungen Menschen mit und ohne Absicht zur Hofübernahme. Auch für alle weiteren Beschwerden wie Kopf- oder Bauchschmerzen, nervöse Gefühle oder Schwindel konnte ein zumindest sehr schwacher Zusammenhang mit der Absicht zur Hofübernahme ermittelt werden.

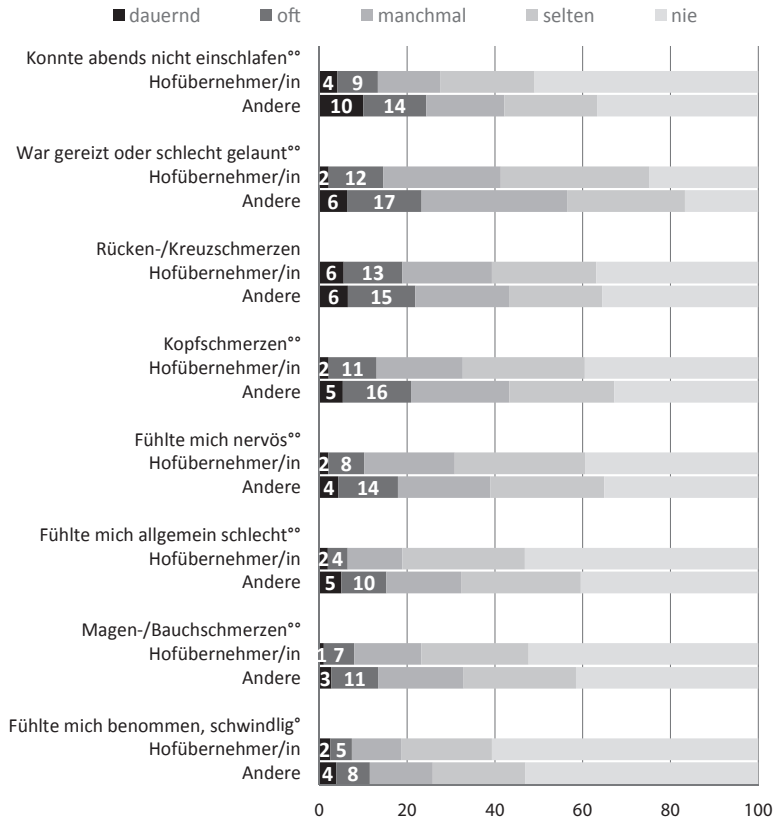
### Wo hattest du in den vergangenen Wochen die folgenden Beschwerden?



n: Mädchen 2.033 | Buben 2.097 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | \*\* schwach ≥0.1 bis <0.2 | \*\*\* mittel ≥0.2 bis <0.4 | \*\*\*\* stark ≥0.4 bis <0.6 | \*\*\*\*\* sehr stark ≥0.6. Zustimmung in %.

Abbildung 21: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu gesundheitlichen Beschwerden nach dem Geschlecht

### Wo hattest du in den vergangenen Wochen die folgenden Beschwerden?



n: Hofübernehmerinnen 1.965 | andere 2.216 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | °° schwach ≥0.1 bis <0.2 | °°° mittel ≥0.2 bis <0.4 | °°°° stark ≥0.4 bis <0.6 | °°°°° sehr stark ≥0.6. Zustimmung in %.

Abbildung 22: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu gesundheitlichen Beschwerden nach der Absicht zur Hofübernahme

# 9. Lebenswelt Schule

Jugendliche verbringen viel Zeit in der Schule und sie beschäftigen sich viel mit schulischen Angelegenheiten. Die Schule stellt den Ort der formalen Bildung dar und sie führt zu anerkannten Abschlüssen und Qualifikationen. Sie ist aber nicht nur ein Ort der formalen Bildung, sondern auch ein Erlebnisort, wo soziale Beziehungen gelebt und Neues ausprobiert wird. Nachfolgend wird einmal der Frage nachgegangen, welchen formalen Schulabschluss junge Menschen in Österreich anstreben. Darüber hinaus wird untersucht, welche Erwartungen Jugendliche an die Schule haben, wie sie den Schulalltag erleben und von wem sie Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Aufgaben erhalten.

## 9.1 Angestrebter Schulabschluss

Am Beginn zu diesem Themenbereich wurden die Jugendlichen gefragt, welchen formalen Schulabschluss sie erreichen wollen. Die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler enthält Abbildung 23. Unter allen Schultypen strebten 23 % der jungen Menschen einen Universitäts- oder Hochschulabschluss an. Weitere 38 % wollten als höchsten Abschluss eine höhere Schule mit Matura abschließen. 6 % votierten für einen mittleren Schulabschluss und 22 % für einen Lehrabschluss. 2 % planten nur einen Pflichtschulabschluss.

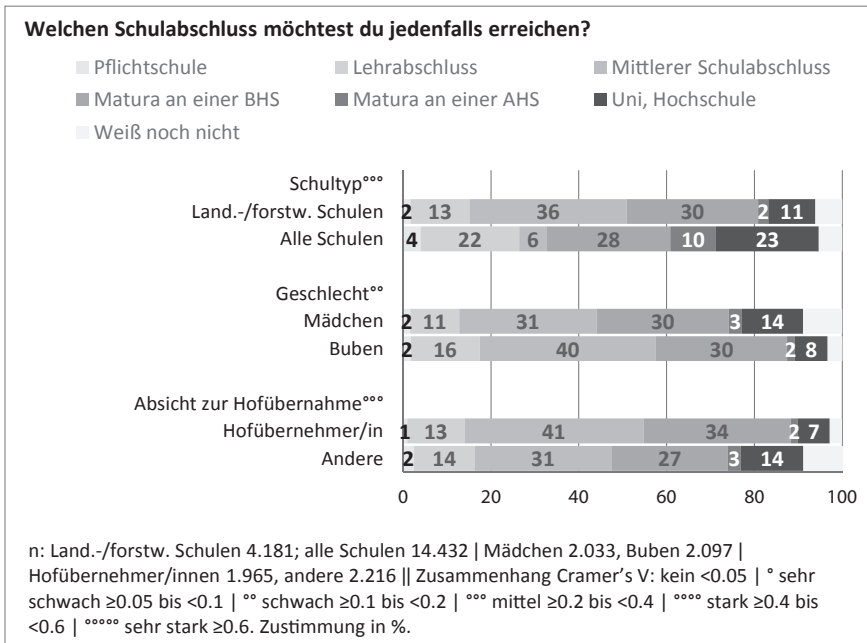


Abbildung 23: Geplanter Schulabschluss junger Menschen in Österreich

Die Einschätzungen der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen weichen in einigen Bereichen deutlich von jenen aller Schultypen ab. 36 % von ihnen streben einen mittleren Schulabschluss an, insbesondere Schülerinnen und Schüler in den LFS, denn 54 % unter ihnen favorisierten diesen Schultyp. Naturgemäß wollten jene in agrarische Schulen, die eine Matura anstrebten, überwiegend eine BHS-Matura absolvieren (72 %). Immerhin 7 % der Jugendlichen in den LFS strebten auch eine BHS-Matura an. Erheblich weniger wünschten sich einen Lehrabschluss oder einen Uni- bzw. Hochschulabschluss im Vergleich zu allen Schultypen.

Nach Geschlecht und der Absicht zur Hofnachfolge gab es unter Jugendlichen im agrarischen Schulwesen einen schwachen Zusammenhang mit dem gewünschten Schulabschluss. Junge Frauen wollten häufiger einen Studienabschluss erreichen, männliche Jugendliche strebten öfter einen Lehrabschluss oder einen mittleren Schulabschluss an. Junge Menschen, die einmal einen Hof führen wollen, strebten häufiger einen mittleren Schulabschluss und öfter eine BHS-Matura an. Dafür wollten weniger studieren als unter den anderen Jugendlichen.

Im Anschluss wurden die Jugendlichen gefragt, wie sicher sie sind, ihren gewünschten Schulabschluss auch zu erreichen. 57 % der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen war sehr sicher, weitere 35 % eher sicher. Nur 2 % von ihnen waren sehr unsicher, den gewünschten Schulabschluss zu erreichen. Ähnliche Einstufungen zu dieser Frage finden sich auch unter den jungen Menschen aller Schultypen.

## 9.2 Zufriedenheit mit der Schule

Wie zufrieden sind die Schülerinnen und Schüler mit der Situation in der Schule? Laut Abbildung 24 waren zum Zeitpunkt der Befragung 17 % der jungen Menschen aller Schulen sehr zufrieden, weitere 42 % zufrieden. Ein Drittel bekundete eine teilweise Zufriedenheit und 9 % der Schülerinnen waren unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Für die agrarischen Schulen lässt sich tendenziell eine etwas höhere Zufriedenheit erkennen. Innerhalb der agrarischen Schulen konnten nur sehr schwache Unterschiede zwischen den LFS und den HBLA identifiziert werden. Junge Männer waren etwas zufriedener mit der Schulsituation als junge Frauen und Jugendliche mit Absicht zur Hofübernahme bekundeten ebenso eine höhere Zufriedenheit als junge Menschen ohne Hofübernahme.

Deutlich über 90 % der Jugendlichen erkennen unabhängig vom Schultyp, dass die Schule für ihre Zukunft sehr oder eher nützlich ist. Ebenso rund 90 % gaben an, dass es ihnen sehr oder eher wichtig sei, in der Schule mitzukommen. Diese beiden Statements weichen somit kaum zwischen den agrarischen und allen Schulen voneinander ab. Demgegenüber unterscheidet sich die Freude beim Lernen etwas. 74 % im agrarischen Schulwesen machen die Dinge, die sie in der Schule lernen, gerne, wohingegen der Anteil unter allen Schultypen bei 65 % lag. Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen interessieren sich auch mehr für den dargebotenen Lernstoff: 79 % fanden diesen sehr oder eher interessant, unter den Schülerinnen und

Schülern aller Schultypen waren es 61 %. Auch sind die Jugendlichen im agrarischen Schulwesen weniger besorgt, zu wenig für ihren künftigen Beruf oder überhaupt unnütze Dinge zu lernen als der Durchschnitt aller Schülerinnen und Schüler. Insgesamt gehen zwei von drei Jugendlichen im agrarischen Schulwesen immer oder oft gerne in die Schule, 59 % sind es unter allen Schultypen. Kaum Unterschiede zeigen sich zwischen den Schultypen bei der Frage, wie sie den schulischen Alltag empfinden, wie es ihnen leistungsmäßig in den meisten Unterrichtsfächern geht und wie sie das Klima in der Klasse erleben. Die überwiegende Mehrheit hat viele Freundinnen und Freunde in der Klasse und die Klasse hält zusammen, wenn es darauf ankommt.

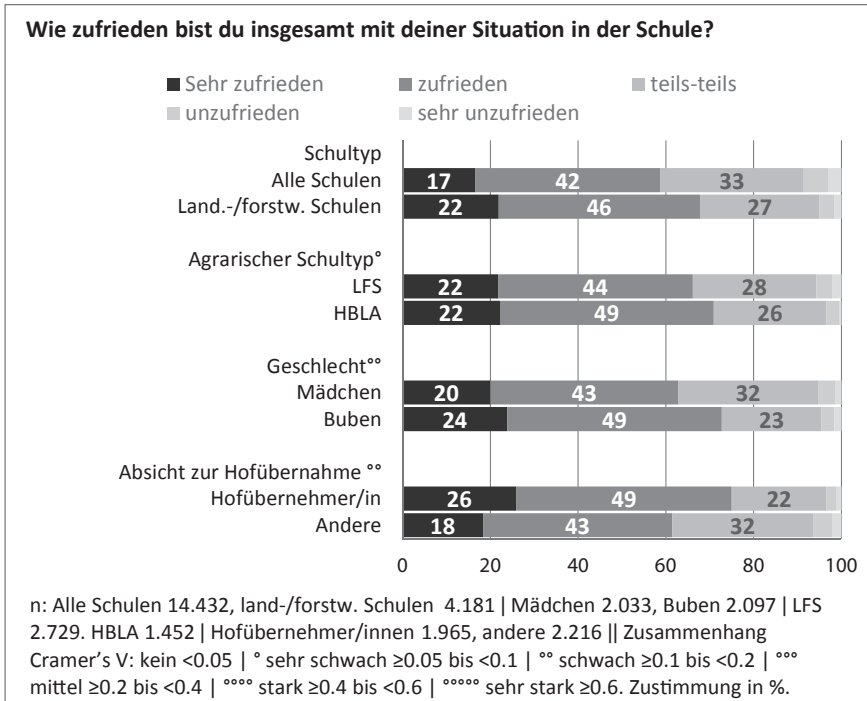


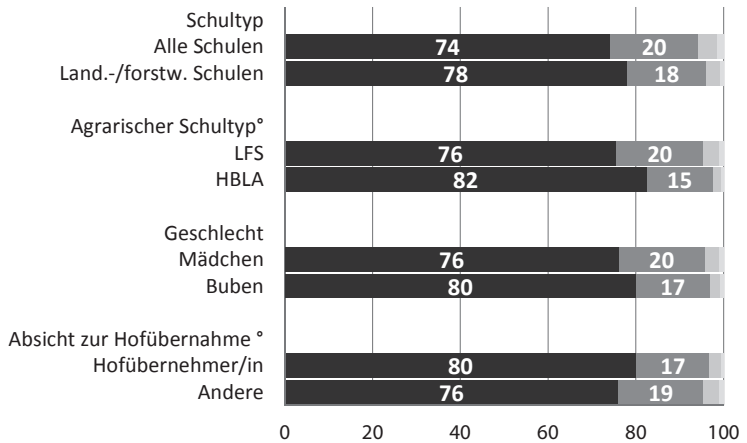
Abbildung 24: Einschätzungen zur Zufriedenheit mit der schulischen Situation

### 9.3 Unterstützung beim Lernen

In einer eigenen Frage wurde erhoben, ob sich die Schülerinnen und Schüler ausreichend durch die Eltern unterstützt fühlen, um einen guten Schulabschluss zu erreichen. Drei von vier stimmten dieser Frage vollständig, ein weiteres Fünftel stimmte eher zu. Nur 6 % der Schülerinnen und Schüler stimmte eher oder gar nicht zu (4 % im agrarischen Schulwesen). Etwas über dem Durchschnitt fühlten sich Jugendliche in den HBLA sowie junge Menschen mit der Absicht zur Übernahme eines Hofes von ihren Eltern unterstützt. Zwischen jungen Frauen und Männern konnte kein Unterschied festgestellt werden (Abbildung 25).

### Meine Eltern unterstützen mich sehr, dass ich einen guten Schulabschluss machen kann.

■ stimmt völlig ■ stimmt eher ■ stimmt eher nicht ■ stimmt gar nicht

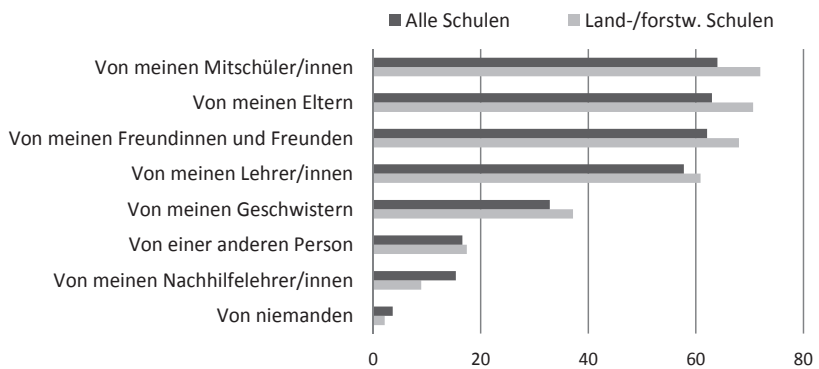


n: Alle Schulen 14.432, land-/forstw. Schulen 4.181 | Mädchen 2.033, Buben 2.097 | LFS 2.729, HBLA 1.452 | Hofübernehmer/innen 1.965, andere 2.216 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | °° schwach ≥0.1 bis <0.2 | °°° mittel ≥0.2 bis <0.4 | °°°° stark ≥0.4 bis <0.6 | °°°°° sehr stark ≥0.6. Zustimmung in %.

Abbildung 25: Einschätzungen bezüglich der Unterstützung der Eltern in schulischen Angelegenheiten

Wer die jungen Menschen neben den Eltern noch beim Lernen unterstützt, zeigt Abbildung 26. Demnach sind es: Mitschüler/innen, Freund/innen und Lehrkräfte.

### Von wem kannst du Hilfe erwarten, wenn du in der Schule ein Problem beim Lernen hast?



n: Alle Schulen 14.432, land.-/forstw. Schulen 4.181 || In % (Mehrfachnennungen).

Abbildung 26: Wer junge Menschen beim Lernen in der Schule unterstützt

# 10. Politik und Integration

Neben vielen anderen Faktoren und Rahmenbedingungen prägt auch das politische Umfeld und das Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturen die Jugendlichen von heute. Im folgenden Kapitel interessiert die Frage, welchen Gruppen sich Jugendliche in Österreich zugehörig fühlen, wie sehr sie sich für Politik interessieren, ob sie mit der Demokratie in Österreich zufrieden sind und wie sie die interkulturelle Integration nach Österreich einordnen.

## 10.1 Zugehörigkeitsgefühl

Welchen gesellschaftlichen Gruppen fühlen sich junge Frauen und Männern zugehörig? Die Einstufung zu dieser Frage verrät Abbildung 27, wobei erhebliche Abweichungen zwischen allen und dem agrarischen Schulsystem identifiziert wurden. Junge Menschen im agrarischen Schulwesen fühlen sich mit einer Zustimmung von 87 % in erster Linie als Österreicherin oder als Österreicher, unter allen Schultypen betrug der entsprechende Anteil 59 %. Etwa die Hälfte fühlte sich als Angehörige bzw. Angehöriger eines Bundeslandes, hier war die Zustimmung im agrarischen Schulwesen geringer als in allen Schultypen. Als Europäer oder Europäerin sahen sich etwa ein Drittel der jungen Menschen. Junge Menschen im agrarischen Schulwesen fühlten sich häufiger einer Religionsgemeinschaft zugehörig als jene in allen Schultypen, umgekehrt war es bei der Zugehörigkeit zu einem anderen Staat.

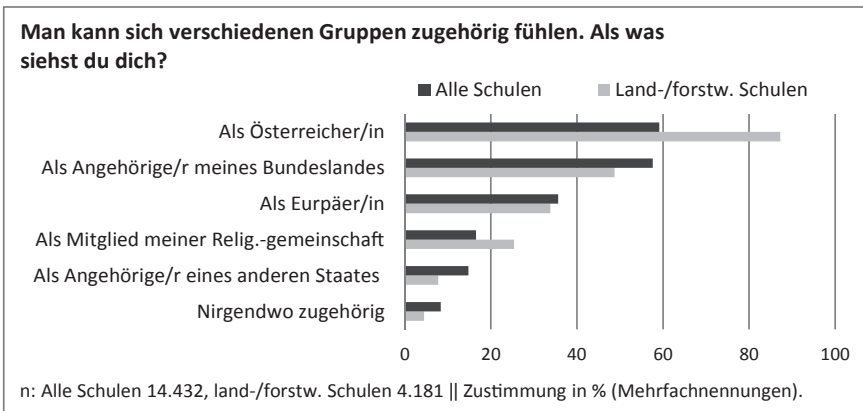


Abbildung 27: Welche Gruppenzugehörigkeit jungen Menschen wichtig ist

## 10.2 Politikinteresse und Zufriedenheit mit der Demokratie

Das Interesse zur Politik unterscheidet sich kaum zwischen Jugendlichen in allen und den agrarischen Schulen (siehe Abbildung 28). 12 % der Schülerinnen und

Schüler im agrarischen Schulwesen bekundeten ein starkes Interesse für Politik, weitere 41 % waren laut ihrer Einschätzung etwas interessiert. Jeder bzw. jede Dritte äußerte ein geringes Interesse und 14 % waren gar nicht an Politik interessiert. Für das agrarische Schulwesen lassen sich Unterschiede bei dieser Frage erkennen. So bekundeten Schülerinnen und Schüler aus den HBLA ein überdurchschnittliches Interesse an der Politik, ebenso junge Männer und Jugendliche mit der Absicht, einmal einen Hof zu bewirtschaften.

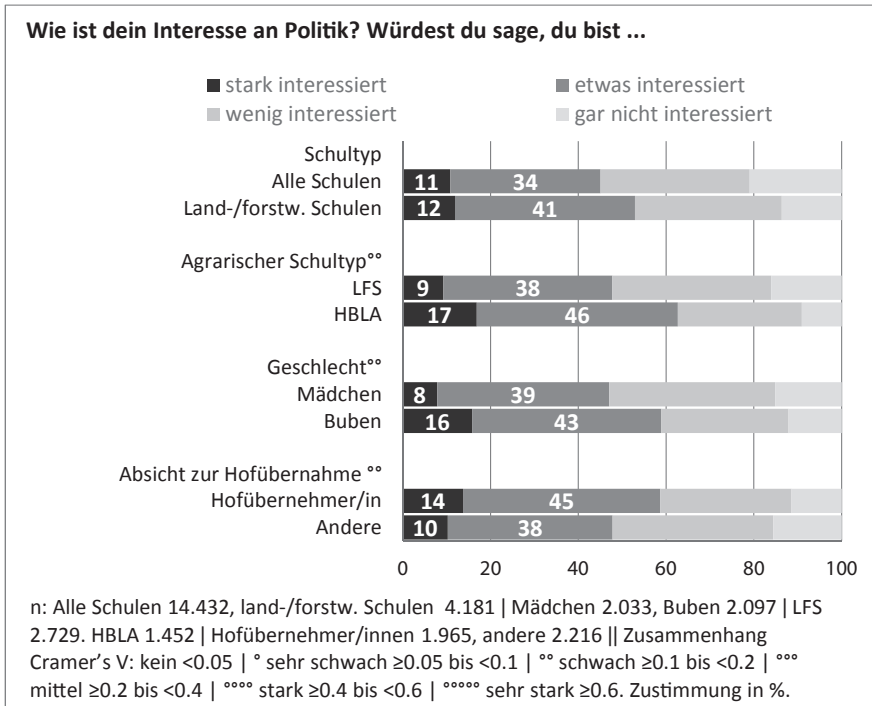


Abbildung 28: Politikinteresse von jungen Menschen

Auch bei der Frage, ob junge Menschen mit der Art und Weise, wie Demokratie in Österreich funktioniert, wichen die Antworten nur geringfügig zwischen allen Schultypen und den agrarischen Schulen ab, wie Abbildung 29 belegt. In beiden Stichproben waren 15 % sehr zufrieden, deutlich mehr als die Hälfte der jungen Menschen waren ziemlich zufrieden. Nur 4 % äußerten eine hohe Unzufriedenheit. Mehr als 10 % wusste auf diese Frage keine Antwort zu geben.

Die Abweichungen innerhalb des agrarischen Schulwesens zu dieser Frage folgen dem gleichen Muster wie bei der vorigen Frage: Jugendliche aus den HBLA, junge Männer und Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger äußerten eine größere Zufriedenheit mit der Demokratie in Österreich als jene aus LFS, junge Frauen und junge Menschen ohne Hofübernahme. Jugendliche mit einem höheren Politikinteresse waren somit auch tendenziell zufriedener mit der Demokratie in Österreich.

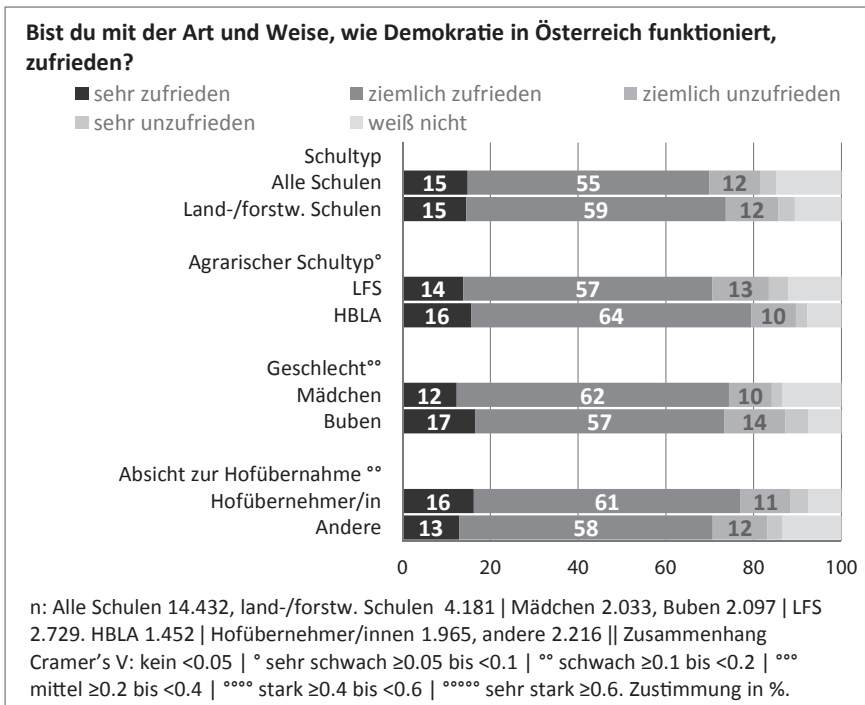


Abbildung 29: Zufriedenheit junger Menschen mit der Demokratie in Österreich

### 10.3 Haltungen zur Integration

Nun zur Frage, wie junge Menschen in Österreich das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen sehen und ob sie eher integrative oder assimilative Erwartungen ausdrücken. Im Fragebogen waren sieben Statements zur Integration angeführt, die Jugendlichen konnten diese in einer vierteiligen Skala laut ihren Präferenzen einordnen. In Tabelle 9 sind die Zustimmungen zu den ersten beiden Stufen der Skala: „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“ für die agrarischen Schulen und für alle Schulen aufgelistet.

Frage: Über den Zuzug und das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen gehen die Meinungen auseinander: Was meinst du?	agrarische Schulen	alle Schulen
Im Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Kultur kann jeder/jede profitieren°	68,2	83,4
Wir sollten Flüchtlingen helfen und sie in unserem Land aufnehmen°°	48,4	68,1
Menschen aus dem Ausland sind wichtig für unsere Wirtschaft und für unseren Wohlstand°°	41,3	60,3
Menschen, die nach Österreich kommen, sollten sich der österreichischen Kultur anpassen°	84,8	69,8

Frage: Über den Zuzug und das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen gehen die Meinungen auseinander: Was meinst du?	agrарische Schulen	alle Schulen
Menschen, die nach Österreich kommen, sollten ihre Kinder so erziehen, dass sie überwiegend deutschsprachig aufwachsen <sup>°</sup>	88,2	81,5
Menschen, die aus anderen Kulturkreisen kommen, sollten ihre fremden Gewohnheiten bei uns in der Öffentlichkeit nicht zeigen <sup>°</sup>	58,7	41,5
Wir haben genug Ausländer/innen in Österreich. Ich bin für einen Zuzugsstopp <sup>oo</sup>	58,7	38,6

n: Land-/forstw. Schulen 4.181 | alle Schulen 14.432 || Zusammenhang Cramer's V: kein < 0.05 | ° sehr schwach ≥ 0.05 bis < 0.1 | °° schwach ≥ 0.1 bis < 0.2 | °°° mittel ≥ 0.2 bis < 0.4 | °°°° stark ≥ 0.4 bis < 0.6 | °°°°° sehr stark ≥ 0.6. Summe aus Zustimmung (%) zu „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

Tabelle 9: Einstellungen zur Integration von jungen Menschen in Österreich

Junge Menschen in Österreich sehen generell ein großes Potenzial darin, dass im interkulturellen Zusammenleben von Menschen jeder bzw. jede profitieren kann. Besonders hoch ist hier die Zustimmung unter jungen Menschen aller Schultypen mit 83 % zu den ersten beiden Stufen der Skala; im agrarischen Schulwesen waren es zwei Drittel. Die Frage, ob wird Flüchtlingen helfen und in unserem Land aufnehmen sollten, lehnten mehr als die Hälfte der jungen Menschen im agrarischen Schulwesen ab. Jugendliche aller Schultypen stimmten hingegen mit 68 % dieser Frage mehrheitlich zu. Auch das Potenzial von Menschen aus dem Ausland für unsere Wirtschaft wird von Jugendlichen aller Aussagen wesentlich höher eingestuft als von jenen im agrarischen Schulwesen (60 % vs. 41 %). Überall dort, wo es um assimilative Erwartungen im Zusammenleben verschiedener Kulturen ging, also konkret um die Frage der Anpassung an die österreichische Kultur, votierten junge Menschen im agrarischen Schulwesen etwas häufiger dafür als jene aller Schultypen. Für einen Zuzugsstopp traten ebenso jene vom agrarischen Schulwesen öfter ein als Jugendliche aller Schultypen.

Nun wird geprüft, wie sich die Haltungen zur Integration im agrarischen Schulwesen zwischen agrarischen Schultypen, Geschlecht und der Absicht zur Hofübernahme unterscheiden. Dazu wurden jene drei Statements für die Abbildung 30 herangezogen, bei denen sich die Aussagen am stärksten nach diesen drei Merkmalen unterschieden. Die hier im Folgenden aufgezeigten Tendenzen finden sich auch bei den anderen vier Statements.

Die Bereitschaft, Flüchtlingen zu helfen und sie in unserem Land aufzunehmen, war bedeutend stärker unter Mädchen, unter Schülerinnen und Schüler der HBLA sowie unter jenen ohne Absicht zur Hofnachfolge ausgeprägt. Beispielsweise stimmten dieser Aussage 13 % der Mädchen voll und weitere 45 % von ihnen eher zu. Unter den jungen Männern waren es 6 % bzw. 32 %. Ähnliche Abweichungen lassen sich für den agrarischen Schultyp und die Absicht zur Hofübernahme erkennen.

Der Forderung, dass Menschen aus anderen Kulturkreisen ihre Gewohnheiten bei uns in der Öffentlichkeit nicht zeigen sollten, stimmten 36 % der Buben voll und weitere 33 % von ihnen eher zu. Zum Vergleich: 18 % der jungen Frauen stimmten dieser Forderung voll, weitere 30 % eher zu. Jugendliche aus den LFS sowie Schülerinnen und Schüler mit der Absicht zur Hofübernahme stimmten ebenso

wesentlich häufiger dieser Forderung zu als jene aus den HBLA und ohne Absicht zu einer späteren Hofübernahme.

Zum positiv formulierten Statement, dass das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen bereichernd sein kann, zeigen sich die gleichen Tendenzen wie zur Frage, ob Flüchtlingen geholfen werden soll oder nicht. Vielfalt im Zusammenleben wird eher von jungen Frauen, von Jugendlichen aus den HBLA und von jungen Menschen ohne Absicht zur Hofnachfolge positiv gesehen.

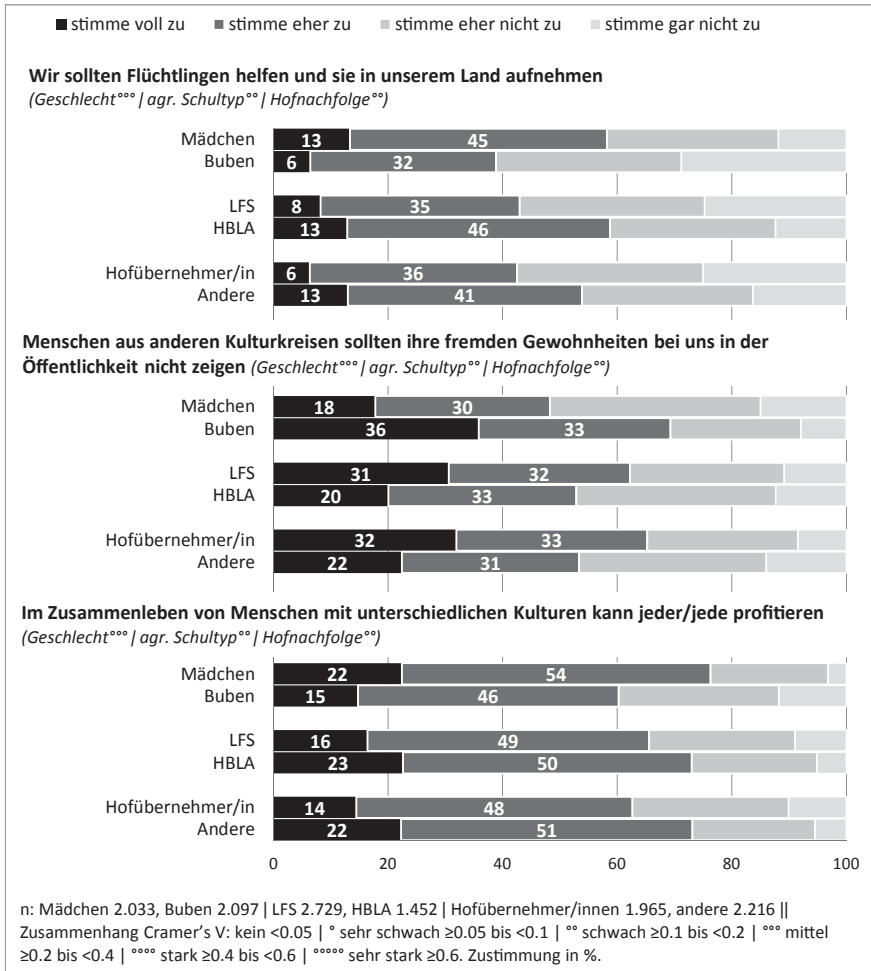


Abbildung 30: Einstellungen zur Integration nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen

# 11. Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt

Die bisher hier besprochenen Themen dieser Jugendstudie waren bundesweit einheitlich und Teil des so genannten Kernfragebogens. Somit war es möglich, die Ergebnisse des agrarischen Schulwesens mit jenen aller Schultypen zu vergleichen. Darüber hinaus konnte jede Hochschule als Projektpartnerin der Studie eigene, für sie relevante Fragen, in die Studie aufnehmen. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik entwickelte Fragen und Statements zu den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt. Diese Ergebnisse können nur nach soziodemografischen Merkmalen innerhalb des agrarischen Schulwesens differenziert werden, ein Vergleich mit allen Schultypen ist nicht möglich.

## 11.1 Einstellungen zur Landwirtschaft

Die Landwirtschaft rückt wieder mehr in den Fokus der Gesellschaft, Menschen in Österreich interessieren sich wieder mehr dafür, wie Lebensmittel erzeugt, Tiere gehalten und das Land bewirtschaftet wird. Die Meinungsvielfalt ist groß, wenn es darum geht, wie Landwirtschaft in der Zukunft gestaltet werden soll. Uns interessiert hier die Frage, was jungen Menschen in Österreich in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist und ob sich deren Meinungen zwischen jungen Frauen und Männern oder nach Absicht zur Hofnachfolge voneinander unterscheiden.

Was sich junge Menschen in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen in Bezug auf die Landwirtschaft in Österreich wünschen, wurde durch sieben Statements im Fragebogen ergründet. Die Einschätzungen nach dem Geschlecht zeigt Abbildung 31, die Statements sind nach der Wichtigkeit aus Sicht der Jugendlichen gereiht.

Ganz oben steht die Aufgabe, die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen, wobei sich hier so gut wie keine Unterschiede nach dem Geschlecht zeigen. Zwei von drei Jugendlichen sehen diese Aufgabe als sehr wichtig an, der mit Abstand höchste Wert unter allen hier aufgelisteten Statements. An zweiter Stelle folgt der Wunsch nach hohen Tierwohlstandards, auch hier unterscheiden sich die Meinungen kaum zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen. Auch das drittwichtigste Argument, dass die Landwirtschaft zum kulturellen Leben beitragen soll, wird von Mädchen und Buben in etwa gleich eingestuft. Bei den anderen vier Statements konnte ein statistischer Zusammenhang mit dem Geschlecht hergestellt werden. Eine vielfältige und kleinstrukturierte Landwirtschaft war jungen Männern etwas und eine moderne und kosteneffiziente Landwirtschaft deutlich wichtiger als jungen Frauen. Männliche Jugendliche legten auch mehr Wert auf eine Landwirtschaft mit größeren und spezialisierten Betrieben als weibliche, dieses Statement traf jedoch unter allen am wenigsten für die jungen Menschen zu. Eine umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben wurde hingegen von jungen Frauen deutlich wichtiger eingestuft als von jungen Männern.

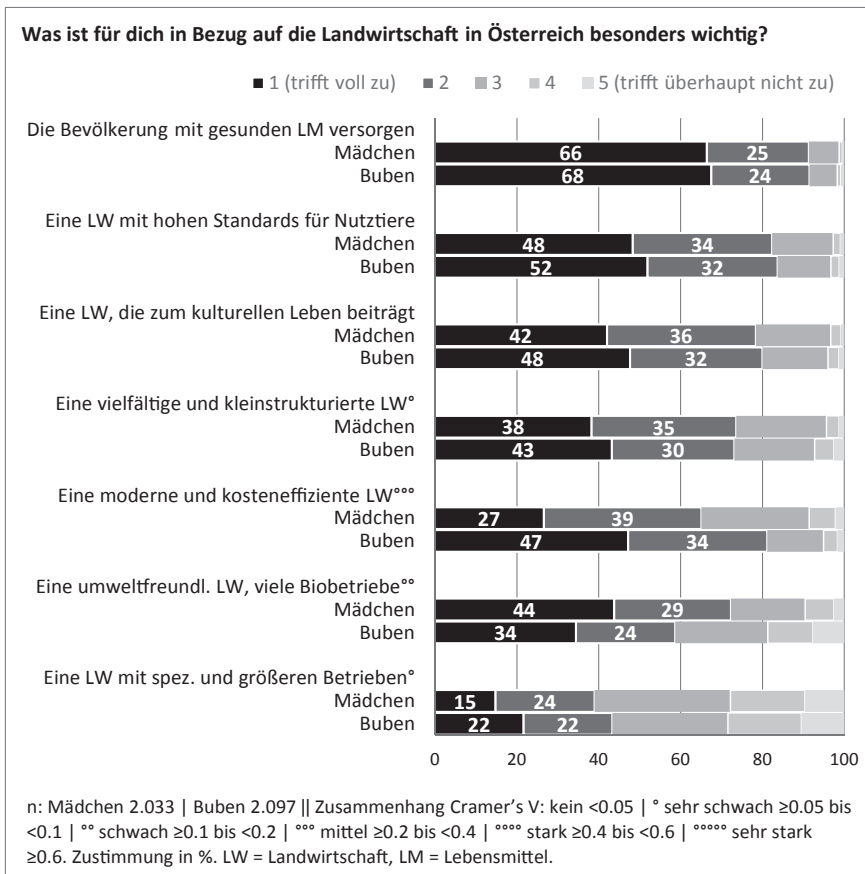


Abbildung 31: Was jungen Frauen und Männern im agrarischen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist

In Abbildung 32 wird der Frage nachgegangen, ob sich die Meinungen zur Frage, was jungen Menschen in der Landwirtschaft wichtig ist, danach unterscheiden, ob es sich um Jugendliche handelt, die einmal einen Hof übernehmen wollen oder nicht.

Die zentrale Aufgabe der Landwirtschaft, die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen, sehen junge Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer etwas wichtiger an als andere Jugendliche. Der Zusammenhang war aber nur sehr schwach. Zur Frage des Tierwohls gab es so gut wie keinen Zusammenhang, d.h. junge Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger sehen einen hohen Standard für unsere Nutztiere genauso wichtig an wie jene ohne künftiger Betriebsführung. Ein (sehr) schwacher Zusammenhang konnte für den Beitrag der Landwirtschaft zum kulturellen Leben und dem Wunsch nach größeren und spezialisierten Betrieben festgestellt werden. Für beide Argumente votierten Jugendliche mit Absicht zur Hofübernahme etwas häufiger. Ausgeprägter waren die Abweichungen bei anderen zwei Statements. Jugendlichen mit einem Hof war eine kosteneffiziente und

moderne Landwirtschaft bedeutend wichtiger als jenen ohne Absicht zur Hofübernahme, genau umgekehrt war es bei der Forderung nach einer umweltfreundlichen Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben. 46 % der Jugendlichen ohne Hofübernahme forderten diese Art der Landwirtschaft, 31 % waren es unter jenen mit künftig beabsichtigter Betriebsführung.

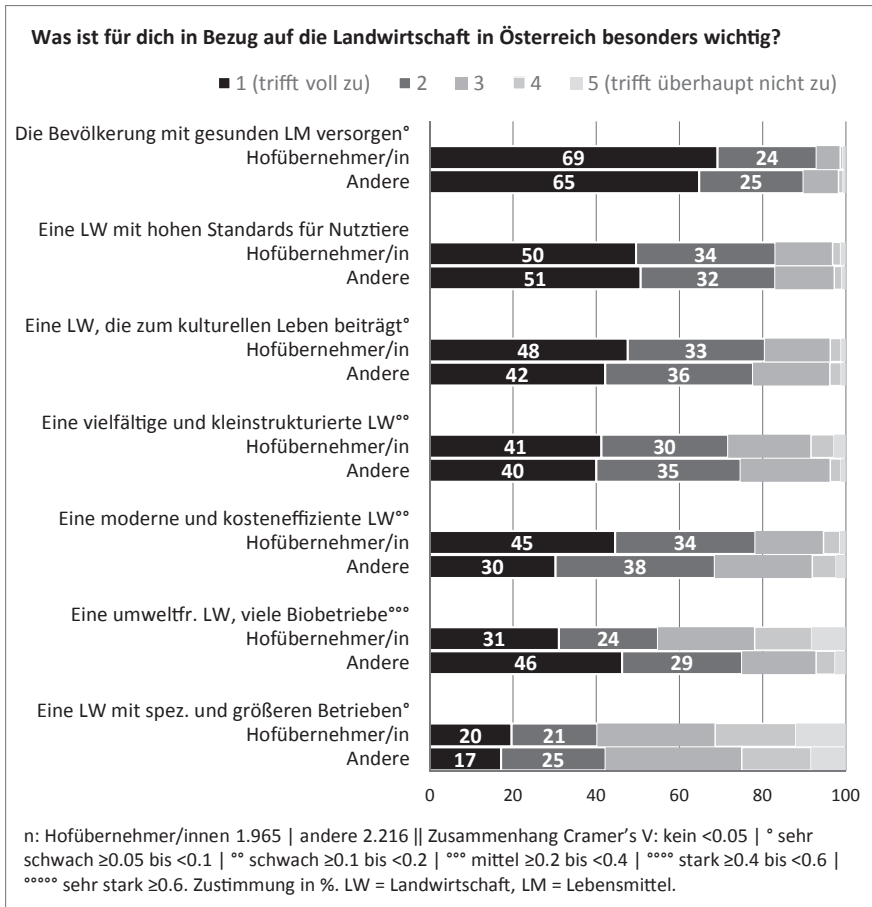
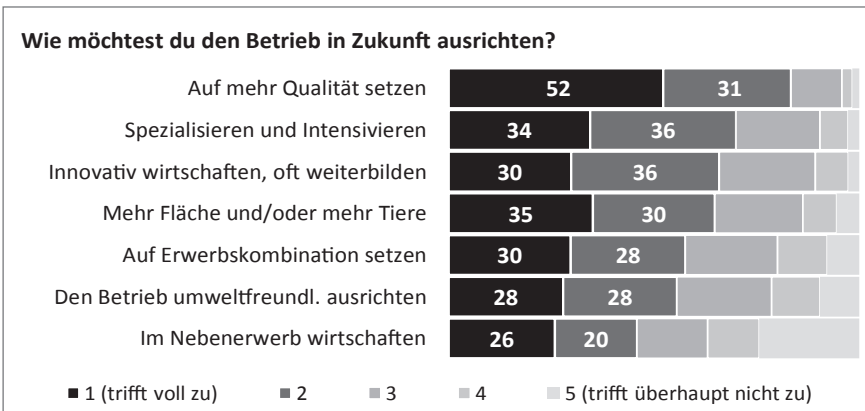


Abbildung 32: Was Jugendlichen im agrarischen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist nach der Absicht zur Hofübernahme

Bei allen weiteren soziodemografischen Merkmalen konnte nur bei einem Statement ein schwacher Zusammenhang mit dem agrarischen Schultyp festgestellt werden, und zwar bei der Forderung nach einer Landwirtschaft mit spezialisierten und großen Betrieben. Schülerinnen und Schüler der LFS stufen die Bedeutung dieses Arguments etwas wichtiger ein als Jugendliche aus höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Somit konnte kein Zusammenhang dieser Statements mit dem Bundesland, der Region, dem sozioökonomischen Hintergrund oder dem Bildungsstand der Eltern festgestellt werden.

## 11.2 Betriebsstrategien

Die 1.965 jungen Menschen, die zum Zeitpunkt der Befragung einmal einen Hof übernehmen wollten, wurden gebeten, ihre Präferenzen zu möglichen Betriebsstrategien kundzutun. Abbildung 33 reiht die im Fragebogen aufgelisteten Strategien nach deren Wichtigkeit aus Sicht der Befragten. Eindeutig an erster Stelle steht der Wunsch, bei der Bewirtschaftung ihres künftigen Hofes auf mehr Qualität zu setzen. Im Fragebogen wurden als Beispiele Markenprogramme und Tierwohl genannt. Alle weiteren Strategien folgen mit großem Abstand und deren Einstufung weicht nur geringfügig voneinander ab. An zweiter Stelle nach dem errechneten Index (siehe Methoden) folgt die Überlegung, den Betrieb zu spezialisieren und zu intensivieren, als Beispiel wurden höhere Erträge angegeben. Drittwichtigste Strategie war eine innovative Wirtschaftsweise gepaart mit häufigen Weiterbildungen. Knapp dahinter folgte der Wunsch, die Produktionsgrundlage auszudehnen. Immerhin 30 % wollten ganz sicher auf Erwerbskombination setzen, als Beispiel wurde im Fragebogen die Direktvermarktung angegeben.



Zustimmung in %, n = 1.965. Reihung nach dem errechneten Index (siehe Kap. Methode)

Abbildung 33: Bevorzugte Betriebsstrategien junger Menschen mit der Absicht zur Hofnachfolge

Folgende Grafik informiert darüber, wie künftige Strategien nach dem Geschlecht eingeordnet werden. Zur Erinnerung, von den 1.965 Jugendlichen mit Absicht zur Hofübernahme waren 35 % weiblich und 65 % männlich. Bei der zentralen Strategie, auf Qualität zu setzen, weichen die Antworten zwischen jungen Frauen und Männern nur zufällig voneinander ab. Bei allen anderen Strategien konnte ein statistischer Zusammenhang mit dem Geschlecht ausgemacht werden. Die Strategie „Spezialisieren und Intensivieren“ weicht am markantesten zwischen den Geschlechtern ab: 41 % der jungen Männer und 22 % der jungen Frauen wollten diese Strategie ganz sicher umsetzen. Buben setzten darüber hinaus stärker auf Innovation, Wachstum und Nebenerwerb. Junge Frauen votierten hingegen häufiger für eine umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben. Die Einstufungen zur Erwerbskombination zeigen nur marginale Abweichungen nach dem Geschlecht.

Einige wenige Zusammenhänge konnten noch mit dem agrarischen Schultyp und dem Bundesland identifiziert werden. Junge Menschen der LFS wollten öfter im Nebenerwerb wirtschaften als jene in den HBLA. Bei der Erwerbskombination war es umgekehrt, auf diese Strategie setzten eher Jugendliche aus den HBLA. Nach dem Bundesland zeigt sich bei drei Strategien ein schwacher Zusammenhang. 69% der Befragten aus dem Burgenland wollten ganz sicher mit mehr Fläche und/oder Tieren wirtschaften, nur 25% waren es hingegen in Tirol. Auf Innovation und Weiterbildung setzten ganz sicher 43% der Schülerinnen und Schüler in Wien, in Kärnten betrug der entsprechende Anteil 21%. Den Betrieb im Nebenerwerb zu bewirtschaften, war für 40% der Tiroler Jugendlichen eine fixe Option, während nur 16% der Schülerinnen und Schüler in Niederösterreich ganz sicher auf diese Strategie setzten.

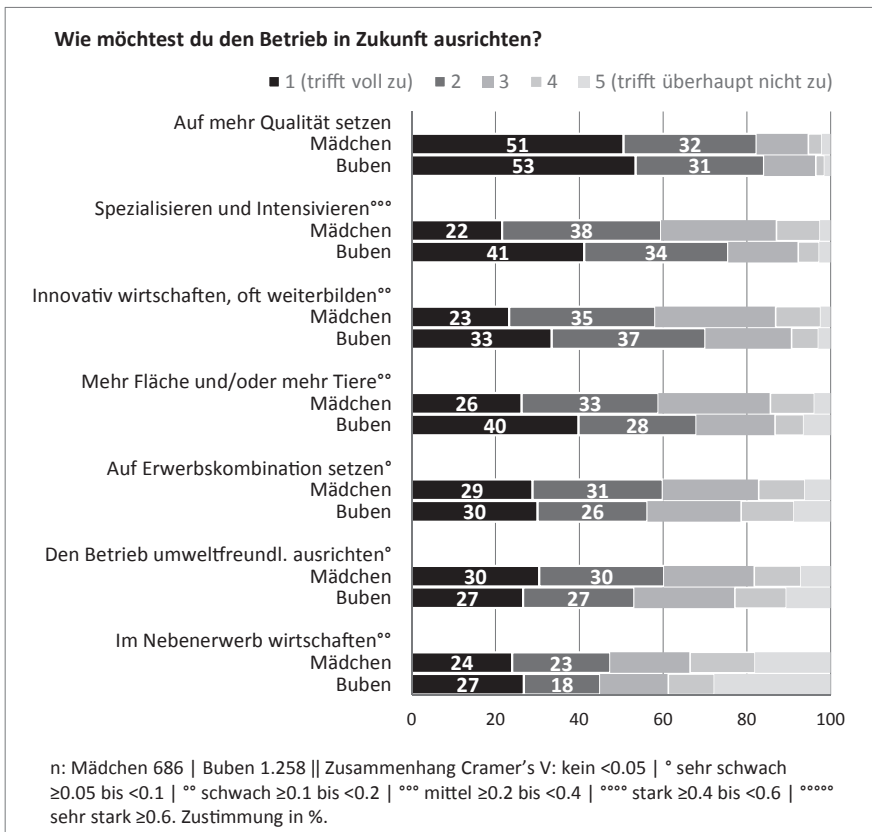


Abbildung 34: Bevorzugte Betriebsstrategien junger Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger

### 11.3 Ernährung

Die Ernährung ist eng verknüpft mit der Landwirtschaft, sie hat darüber hinaus aber auch enge Bezüge zu Gesundheit und Umwelt. In diesem Abschnitt wird die Frage

erörtert, welchem Ernährungstyp sich die Jugendlichen im agrarischen Schulwesen zuordnen und ob sich hier Unterschiede nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen erkennen lassen. Darüber hinaus wird erkundet, welche Lebensmittel junge Menschen wie oft essen und was jungen Menschen in Bezug auf Ernährung wichtig ist.

### 11.3.1 Ernährungstypen

Die Antworten zu den Ernährungstypen in Tabelle 10 belegen, dass der überwiegende Anteil der Schülerinnen und Schüler sich als normal im Sinne der Mischkost einordnet. 4,3 % stufen sich als vegetarisch, weitere 0,4 % als vegan ein. 1,4 % kreuzten Sonstiges an, wobei keine nähere Spezifikation dafür im Fragebogen vorgesehen war. Unter Mädchen lag der Anteil mit vegetarischer und veganer Ernährung deutlich höher als unter Buben. Auch die Jugendlichen ohne Absicht zur Hofübernahme ernährten sich häufiger alternativ als jene mit geplanter Hofübernahme.

Frage: Welchem Ernährungstyp würdest du dich am ehesten zuordnen?	Mischkost	Vegetarisch	Vegan	Sonstiges
Alle Schülerinnen und Schüler	93,9	4,3	0,4	1,4
<i>Geschlecht<sup>oo</sup></i>				
Mädchen	90,4	7,7	0,6	1,4
Buben	97,6	0,9	0,2	1,2
<i>Agrarischer Schultyp</i>				
LFS	94,2	3,9	0,3	1,6
HBLA	93,4	5,0	0,6	1,0
<i>Absicht zur Hofnachfolge<sup>oo</sup></i>				
Hofnachfolger/in	97,2	1,6	0,1	1,0
Andere	90,8	6,7	0,7	1,7

n: Mädchen 2.033 | Buben 2.097 | LFS 2.729, HBLA 1.452 | Hofnachfolger/innen 1.965, andere 2.216 || Zusammenhang Cramer's V: kein < 0.05 | ° sehr schwach ≥ 0.05 bis < 0.1 | °° schwach ≥ 0.1 bis < 0.2 | °°° mittel ≥ 0.2 bis < 0.4 | °°°° stark ≥ 0.4 bis < 0.6 | °°°°° sehr stark ≥ 0.6. Zustimmung in %.

Tabelle 10: Ernährungstypen im agrarischen Schulwesen

### 11.3.2 Bevorzugte Lebensmittel

Jetzt zur Frage, welche Lebensmittel junge Menschen im agrarischen Schulwesen wie oft essen. Dazu wurden ausgewählte Lebensmittel im Fragebogen aufgelistet, die Jugendlichen konnten diese nach der durchschnittlichen Häufigkeit ihres Konsums in einer Woche einordnen. Abbildung 35 listet die Lebensmittel nach ihrer Bedeutung für junge Frauen und junge Männer auf. Bei fast allen Lebensmitteln berechnet sich ein statistischer Zusammenhang zwischen Lebensmittelkonsum und Geschlecht.

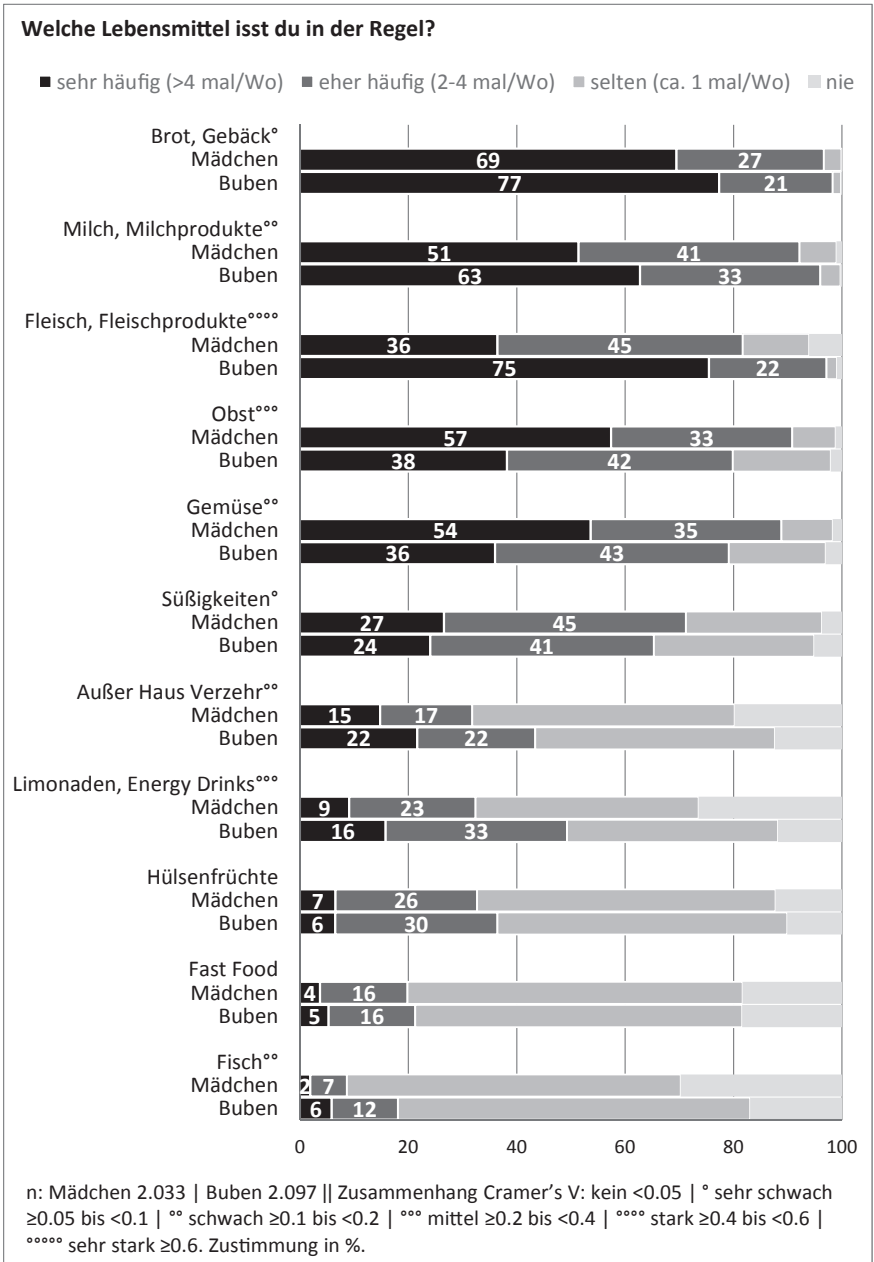


Abbildung 35: Bevorzugte Lebensmittel von jungen Frauen und Männern

Am häufigsten unter allen elf Lebensmitteln werden Brot und Gebäck gegessen, 73 % von den Jugendlichen konsumieren dieses Lebensmittel öfter als viermal pro Woche. Dahinter folgen Milch und Milchprodukte, ebenso wie Brot und Gebäck werden diese häufiger von jungen Männern verspeist. Insgesamt werden Milch-

und Milchprodukte von 57% der jungen Menschen sehr oft konsumiert. Gleich danach kommen Fleisch und Fleischprodukte, im Schnitt werden diese bei 56% der Schülerinnen und Schüler öfter als viermal in der Woche gegessen. Wobei hier gibt es einen markanten Unterschied zwischen den Geschlechtern: 75% der jungen Männer und nur 36% der jungen Frauen essen häufig Fleisch und Fleischprodukte. Die mit Abstand größte Abweichung nach dem Geschlecht (starker Zusammenhang). Bei Obst und Gemüse, den nach Häufigkeit des Verzehrs folgenden Lebensmitteln, ist es genau umgekehrt. Diese werden von jungen Frauen bedeutend öfter konsumiert als von jungen Männern (schwacher bis mittlerer Zusammenhang). Süßigkeiten werden eher von Mädchen, Limonade oder Energy Drinks eher von Buben bevorzugt. Immerhin 19% der Schülerinnen und Schüler gehen öfter als viermal pro Woche außerhaus Essen, junge Männer etwas häufiger als junge Frauen. Weniger beliebt unter jungen Menschen sind Hülsenfrüchte, Fast Food und Fische.

Die Essgewohnheiten in Abhängigkeit von der Absicht zur Hofübernahme unterscheiden sich erheblich bei den drei am häufigsten verzehrten Lebensmitteln (siehe Abbildung 36). Groß ist die Abweichung bei Fleisch und Fleischprodukten: 69% der Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer verzehren diese häufig, bei den anderen Jugendlichen lag der Anteil bei 44%. Auch Brot und Gebäck werden häufiger von Jugendlichen mit der Absicht, einmal einen Hof zu führen, konsumiert. Bei Milch und Milchprodukten ist es umgekehrt, diese werden häufiger von Schülerinnen und Schülern ohne Hofnachfolge gegessen.

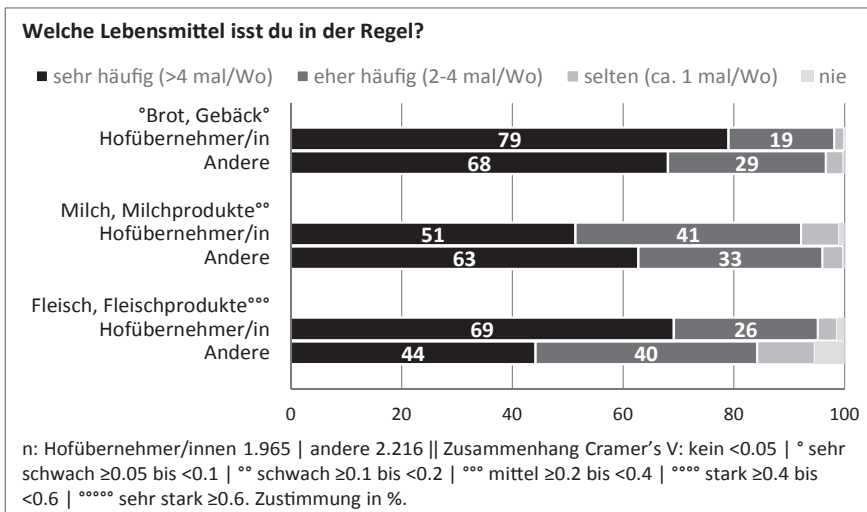


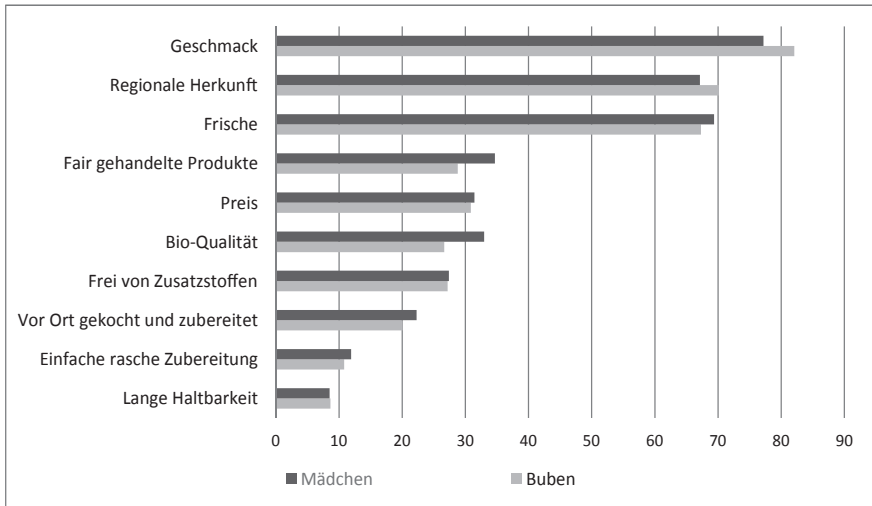
Abbildung 36: Bevorzugte Lebensmittel nach der Absicht zur Hofübernahme

Nach agrarischem Schultyp lässt sich bei fünf Lebensmitteln ein schwacher Zusammenhang feststellen. Der außerhaus Verzehr, Limonaden, Fast Food und Fische werden häufiger von Schülerinnen und Schüler der LFS, Gemüse hingegen öfter von jenen der HBLA konsumiert. Zusätzlich werden Fleisch und Fleischprodukte

häufiger von Jugendlichen aus ländlichen Regionen sowie aus Niederösterreich, der Steiermark und Vorarlberg gegessen. Wiener Schülerinnen und Schüler essen diese unter allen Bundesländern am seltensten.

### 11.3.3 Bevorzugte Eigenschaften von Lebensmitteln

Schließlich zur Frage, was jungen Menschen in Bezug auf Lebensmittel und Essen wichtig ist. Der Fragebogen listete zehn Eigenschaften auf, die Jugendlichen konnten davon maximal vier Eigenschaften auswählen. Über die Relevanz dieser Kriterien und die Abweichungen nach dem Geschlecht informiert folgende Abbildung. Demnach heben sich drei Kriterien von allen anderen deutlich ab: Geschmack (für 80 % wichtig), regionale Herkunft (68 %) und Frische (68 %). Die Abweichungen zwischen jungen Frauen und jungen Männern sind wenig ausgeprägt. Der Wunsch nach fair gehandelten Produkten der Preis und die Bio-Qualität stellen für rund 30 % der Jugendlichen eine hohe Priorität dar. Mit geringem Abstand folgen die Attribute „frei von Zusatzstoffen“ und „vor Ort gekocht und zubereitet“. Die einfache und rasche Zubereitung und die lange Haltbarkeit rangieren auf den letzten Plätzen.



n: Mädchen 2.033 | Buben 2.097. Zustimmung in %.

Abbildung 37: Bevorzugte Eigenschaften von Lebensmitteln aus Sicht der jungen Frauen und Männer

Unter Hofübernehmerinnen und Hofübernehmern hatte die regionale Herkunft einen besonders hohen Stellenwert. 78 % von ihnen war diese Eigenschaft wichtig, bei Jugendlichen ohne Absicht zur Hofübernahme betrug der entsprechende Anteil 60 %. Andererseits war ihnen die Bio-Qualität weniger wichtig als Schülerinnen und Schüler ohne Hofübernahme (26 % vs. 33 %). Bei allen anderen Eigenschaften lassen sich kaum Unterschiede nach der Absicht zur Hofübernahme ausmachen.

## 11.4 Haltung und Einstellungen zur Umwelt

Welche Haltung haben Jugendliche im agrarischen Schulwesen zu Umweltthemen und welche Aspekte sind ihnen hier besonders wichtig. Bereits im Kapitel Zukunftsperspektiven und Ängste wurde festgehalten, dass die steigende Umweltverschmutzung und der Klimawandel zu den größten Angstauslösern junger Menschen in Österreich zählen. In diesem Abschnitt werden spezielle Aspekte zur Umwelt abgefragt, um tiefere Einblicke in die Sichtweisen junger Menschen zu Umweltthemen zu erhalten und Lösungsansätze für Umwelt- und Klimaprobleme aus deren Sicht zu diskutieren.

### 11.4.1 Bedeutung von Umweltthemen für Jugendliche

Im Fragebogen waren sieben Statements zu Umweltthemen enthalten, die Jugendlichen konnten deren Bedeutung für sie nach einer fünfteiligen Skala einordnen. Die Relevanz dieser Statements wurde nach dem errechneten Index (siehe Methode) in Tabelle 11 gereiht.

Der Aussage, dass zu einem guten Leben eine intakte natürliche Umwelt gehört, wurde am häufigsten zugestimmt: fast die Hälfte stimmte diesem Statement voll und ganz, weitere 37 % stimmten eher zu. Mit einem Index von 1,97 auf der fünfteiligen Skala folgte die Forderung, dass wir Wege finden müssen, wie wir unabhängig vom Wirtschaftswachstum gut leben können; dieser Aussage stimmten drei von vier voll und ganz sowie eher zu. Dass sich die Umweltprobleme nur dadurch lösen lassen, dass wir unsere Lebensweise grundlegend ändern, war für 35 % voll einseitig. Ebenso 35 % stimmten der Aussage, dass wir alles unternehmen müssten, um den Klimawandel einzubremsen, voll und ganz zu. 29 % waren voll und ganz beunruhigt, in welchen Umweltzuständen sie als Erwachsene leben könnten.

Statement	Index	Zustimmung in % zu 1 und 2*
Zu einem guten Leben gehört für mich eine intakte natürliche Umwelt unbedingt dazu	1,66	86,7
Wir müssen Wege finden, wie wir unabhängig vom Wirtschaftswachstum gut leben können	1,97	75,0
Wir können unsere Umweltprobleme nur dadurch lösen, dass wir unsere Lebensweise grundlegend ändern	2,01	71,4
Wir müssen alles unternehmen, um den Klimawandel einzubremsen, auch wenn wir dadurch auf manches verzichten müssen	2,07	68,7
Die künftige Agrarpolitik der EU muss noch viel mehr Akzente in den Bereichen Umweltschutz, Klimawandel und Biodiversität setzen	2,17	64,4
Es beunruhigt mich, wenn ich daran denke, in welchen Umweltzuständen ich als Erwachsener wahrscheinlich leben muss	2,18	65,5
Die österreichische Landwirtschaft muss in Zukunft deutlich mehr zum Umwelt- und Klimaschutz sowie zur Biodiversität beitragen	2,29	60,4

\* Skala von 1 (stimmt voll und ganz) bis 5 (lehne ich vollständig ab). Berechnung der Indizes siehe Methode.

Tabelle 11: Haltung und Einstellungen der Jugendlichen zu ausgewählten Umweltthemen

Im Fragebogen wurden auch zwei Lösungsansätze in der Landwirtschaft angeboten, zum einen eine grünere Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) und zum anderen mehr Umwelt- und Klimaschutz innerhalb der österreichischen Landwirtschaft. Die Maßnahmen im Rahmen der GAP erhielten etwas höhere Zustimmungsraten als jene der heimischen Landwirtschaft.

### 11.4.2 Haltung und Einstellungen zu Umweltthemen nach Geschlecht

In Abbildung 38 finden sich die gleichen Statements wie zuvor, aber differenziert nach dem Geschlecht und aus Platzgründen etwas verkürzt beschrieben. Fünf von sieben Statements stimmten junge Frauen häufiger zu als junge Männer. Sichtbar sind diese Abweichungen besonders für die Statements „Wir können unsere Umweltprobleme nur dadurch lösen, dass wir unsere Lebensweise grundlegend ändern“, „Wir müssen alles unternehmen, um den Klimawandel einzubremsen, auch wenn wir dadurch auf manches verzichten müssen“ und „Es beunruhigt mich, wenn ich daran denke, in welchen Umweltzuständen ich als Erwachsener wahrscheinlich leben muss“. Auch den im Fragebogen vorgeschlagenen Lösungsansätzen durch die GAP und die heimische Landwirtschaft stimmten weibliche Jugendliche häufiger zu als männliche. Demgegenüber stimmten jungen Männer merkbar der Aussage

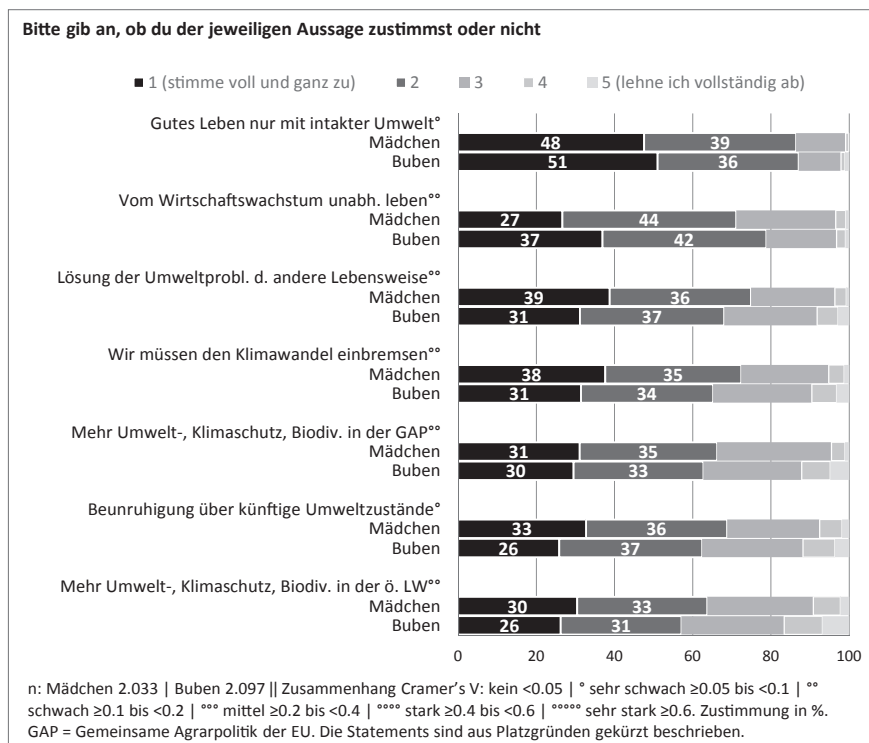


Abbildung 38: Haltung und Einstellungen von jungen Frauen und Männern zu ausgewählten Umweltthemen

„Wir müssen Wege finden, wie wir unabhängig vom Wirtschaftswachstum gut leben können“ öfter zu als junge Frauen. Die Antworten zur Forderung, dass ein gutes Leben nur mit einer intakten Umwelt möglich sei, unterschied sich nur tendenziell zwischen den Geschlechtern.

### 11.4.3 Haltung zu Umweltthemen nach Absicht zur Hofübernahme

Die Aussage, dass ein gutes Leben nur mit einer intakten Umwelt möglich sei, zeigte keinen Zusammenhang mit der Absicht zur Hofübernahme. Bei allen anderen Statements in Abbildung 39 wichen die Antworten geringfügig zwischen Jugendlichen mit und ohne Absicht zur Hofübernahme ab. Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger stimmten der Aussage, dass wir Wege finden müssen, wie wir unabhängig vom Wirtschaftswachstum gut leben können, häufiger zu als die anderen Jugendlichen. Die restlichen Statements wurden von Jugendlichen ohne Hofnachfolge etwas öfters zugestimmt.

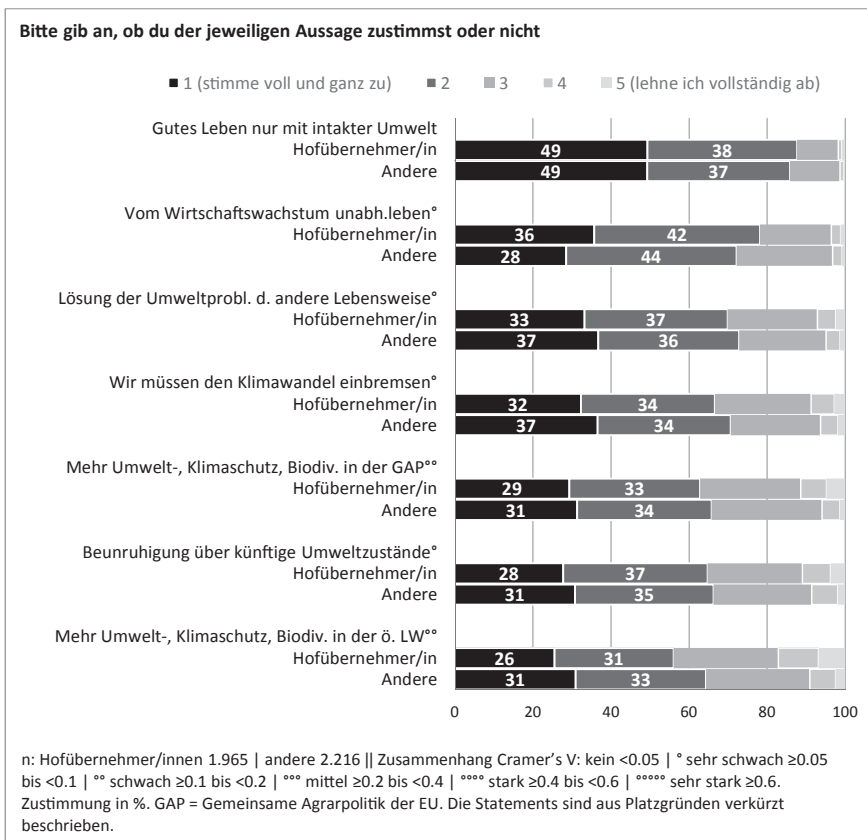


Abbildung 39: Haltung und Einstellungen von Jugendlichen zu ausgewählten Umweltthemen nach der Absicht zur Hofübernahme

## 12. Diskussion und Schlussfolgerungen

Das vorliegende Sonderheft ist Teil der österreichweiten Studie zu den Lebenswelten junger Menschen in Österreich. Die Zusammenarbeit aller 14 Pädagogischen Hochschulen erlaubte die Umsetzung einer bundesweiten Studie mit einer großen Anzahl an Schülerinnen und Schülern in der Stichprobe. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik als Projektpartnerin erfasste im Rahmen dieser Studie alleine knapp 4.200 Jugendliche im agrarischen Schulwesen. Somit präsentiert diese Teilstudie die Einstellungen, Haltungen und Meinungen zu gesellschaftlich relevanten Themen von jedem/jeder Vierten Schülerin und Schüler in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen.

### **Lebenswelten**

Die Jugendlichen wachsen mit guten materiellen Voraussetzungen auf, die generell auf einen hohen Wohlstand und guten Bildungsvoraussetzungen in Österreich verweisen. Die Familien von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen sind materiell sogar noch besser ausgestattet als der Durchschnitt aller Familien in Österreich. Da sie überwiegend auf dem Land leben, kann davon ausgegangen werden, dass Sie überdurchschnittlich oft in einem Einfamilienhaus aufwachsen. Die überwiegende Anzahl an Jugendlichen ist mit der schulischen Situation zufrieden und sie erhalten ausreichend Unterstützung in schulischen Belangen durch Eltern und Freunde bzw. Freundinnen. Zum Unterschied von allen Schultypen finden sich im agrarischen Schulwesen fast keine Jugendliche mit Migrationshintergrund oder mit islamischem Religionsbekenntnis. Bei Vergleichen mit dem österreichweiten Durchschnitt ist darauf Bedacht zu nehmen, einige Hinweise zu Unterschieden zwischen Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund belegen bisherige Jugendstudien (u.a. Shell Deutschland Holding, 2019, Jugendforschung PH Österreichs, 2021).

### **Mehr Naturerfahrung von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen**

Bei vielen Themen weichen die Aussagen der jungen Menschen im agrarischen Schulwesen nur wenig von jenen aller Schultypen ab. Eine große Ausnahme ist das Freizeitverhalten. Jugendliche in agrarischen Schulen beschäftigen sich auch häufig mit digitalen Medien, aber gegenüber anderen Schultypen verbringen sie ihre Freizeit bedeutend öfter mit Tieren und in der Natur. Darüber hinaus bevorzugen sie auch stärker als andere Jugendliche persönliche Kontakte mit Gleichaltrigen. Die Befragung liefert eine Art Stichtagergebnis, daher kann nicht gefolgert werden, dass diese Unterschiede in der Zukunft bestehen bleiben. Es könnte sein, dass sich die Freizeitaktivitäten zwischen den Jugendlichen unterschiedliche Schultypen noch angleichen, es könnte aber auch das Gegenteil der Fall sein. Generell lässt sich vermuten, dass junge Menschen im agrarischen Schulwesen durch das vorwiegende Leben auf dem Land und/oder auf einem Bauernhof über zusätzliche Optionen zur Freizeitgestaltung verfügen und diese nach wie vor vielfältig ausleben.

### **Junge Frauen als Trendsetter**

Bei anderen Themen zeigen sich hingegen nur geringfügige Abweichungen zwischen den Jugendlichen im agrarischen Schulwesen und jenen aller Schulen. Andererseits weichen die Ergebnisse innerhalb des agrarischen Schulwesens zum Teil erheblich nach dem Geschlecht und nach der Absicht zur Hofübernahme voneinander ab. Jungen Frauen beispielsweise ist eine bewusste Lebensführung, eine soziale Orientierung und der Umweltschutz weitaus wichtiger als jungen Männern. Ein Befund, der schon in der Shell Jugendstudie aufgezeigt wurde und zur Formulierung „Junge Frauen als Trendsetter einer bewussten Lebensführung“ führte (Shell Deutschland Holding, 2019, 22). Andere soziodemografische Merkmale wie die Region, das Bundesland, der sozioökonomische Hintergrund oder der Bildungsstand der Eltern beeinflussen merklich weniger die Einstellungen, Haltungen und Meinungen von jungen Menschen.

### **Tradition für künftige Landwirte wichtiger**

Besonders sichtbar wird diese Beobachtung bei den Werthaltungen. Gute Beziehungen, eine gute Ausbildung und Freunde zählen unabhängig vom Schultyp zu den mit Abstand wichtigsten Werthaltungen von jungen Menschen in Österreich. Macht, Tradition oder soziale Ausrichtung spielen hingegen eine untergeordnete Rolle. Nach dem Geschlecht und der Absicht zu einer späteren Hofübernahme zeigen sich aber bei vielen dieser Werthaltungen markante Abweichungen. Das größere soziale und umweltbezogene Engagement von jungen Frauen kommt hier ebenso zum Ausdruck wie die stärkere Orientierung von Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer auf Tradition, politisches Engagement und Fleiß. Zu berücksichtigen gilt bei der Interpretation, dass sich unter den jungen Menschen mit Absicht zur Hofübernahme mit 64 % mehrheitlich Buben befinden.

Ein ähnliches Muster zeigt sich in den Erwartungen für eine Partnerschaft. Auch hier kristallisierten sich unabhängig vom Schultyp drei Erwartungen als besonders zentral heraus: sich auf den Partner bzw. auf die Partnerin verlassen können, gemeinsam Spaß haben und gegenseitige Treue. Während diese drei Erwartungen von jungen Frauen im agrarischen Schulwesen überdurchschnittlich betont wurden, war für männliche Jugendliche wichtiger, dass die Partnerin aus dem gleichen Land kommt und die gleiche Religion hat. Für junge Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer waren diese beiden Aspekte besonders zentral. Wobei die Religiosität auch unter Jugendlichen im agrarischen Schulwesen mittlerweile wenig ausgeprägt ist, denn die Meinungen bei Glaubensfragen unterscheiden sich im Wesentlichen nur wenig zwischen allen Schulen und den agrarischen Schulen.

### **Bedürfnis nach Sicherheit**

Bei den Erwartungen an eine künftige Berufstätigkeit dominiert das Bedürfnis nach Sicherheit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Sinnstiftung. Laut Shell Jugendstudie sind die zentralen Berufserwartungen schon über einen längeren Zeitraum sehr stabil (Shell Deutschland Holding, 2019, 187 ff). Die Bedeutung der Berufserwartungen zeigt auch innerhalb des agrarischen Schulwesens eine hohe Stabilität. Die großen drei werden unabhängig vom Geschlecht und der Absicht

zur Hofnachfolge als zentral angesehen. Auffällig ist, dass soziale Aspekte bei einer späteren Berufsausübung eine untergeordnete Rolle spielen. Denn die Möglichkeit, sich im Beruf um andere Menschen zu kümmern oder viele Kontakte zu anderen Menschen zu haben, wurde unter allen Erwartungen als am wenigsten wichtig eingestuft; besonders unter jungen Männern. Hier könnte die Frage aufgeworfen werden, wie soziale Elemente in einer späteren Berufsausübung interessant für Jugendliche gestaltet werden können, denn gerade soziale Berufe wie die Pflege oder das Unterrichten benötigen in Zukunft viele motivierte Menschen. Andererseits lässt sich argumentieren, dass soziale Aspekte unter den Berufserwartungen eventuell in einem späteren Alter wichtiger werden könnten.

### **Jugend ist optimistisch, Ängste überwiegen bei jungen Frauen**

Die vorliegende Studie bestätigt die Erfahrungen aus der Shell Jugendstudie, dass auch die Jugend in Österreich – wieder unabhängig vom Schultyp – optimistisch in die Zukunft blickt. Die Mehrheit von ihnen sieht ihre Zukunft positiv und die meisten haben feste Zukunftspläne und glauben mehrheitlich, diese zu erreichen. Innerhalb des agrarischen Schulwesens zeigen sich aber folgende interessante Unterschiede: Junge Männer und Jugendliche mit der Absicht zur Hofübernahme sind deutlich positiver in Bezug auf die Zukunft eingestellt als junge Frauen und jene ohne späterer Hofübernahme.

Auch was die Einschätzungen zu Sorgen und Ängsten betrifft, wiederholt sich obiger Befund. Junge Frauen haben deutlich größere Ängste vor möglichen Bedrohungen als männliche Jugendliche. Einzig die Sorge um die Zuwanderung war bei jungen Männer ausgeprägter als bei jungen Frauen. Überhaupt zeigt sich der eindeutige Befund, dass die Chancen der interkulturellen Migration durch junge Frauen deutlich größer eingeschätzt werden als von jungen Männern. Auch künftige Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger äußern sich reservierter gegenüber Menschen aus fremden Kulturen.

### **Umwelt und Klimawandel als größte Angstquellen**

Generell stechen die Umweltverschmutzung und der Klimawandel neben dem Zerfall der eigenen Familie als die zentralen Angstquellen laut dieser Studie hervor. Generell erkennen die jungen Menschen, dass ein gutes Leben nur mit einer intakten Umwelt einhergeht. Ähnliche Verhältnisse zeigen sich bei der Einschätzung zur persönlichen Gesundheit. Junge Männer und auch Hofnachfolger fühlen sich sowohl körperlich als auch physisch gesünder als junge Frauen, obwohl sich Letztere gesünder ernähren dürften wie die Auswertungen zur Ernährung belegen. Generell ist der Gesundheitszustand laut den Antworten der Befragten aber gut, einzig Schlafstörungen nehmen eine größere Bedeutung ein.

### **Tierwohl ist allen wichtig**

Der Zusatzfragebogen erörterte zusätzlich zum Kernfragebogen noch spezielle Aspekte zu den Themen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt. In Bezug auf die Bedeutung der Landwirtschaft überwiegt die Meinung unter jungen Menschen im agrarischen Schulwesen, dass diese die Bevölkerung mit gesunden Lebens-

mitteln versorgen soll. Schon an zweiter Stelle folgte die Forderung einer Landwirtschaft mit hohen Standards für Nutztiere. Da es hier keine Unterschiede nach dem Geschlecht oder der Absicht zu Hofnachfolge gab, kann als Zeichen für eine einheitliche Meinung zum Thema Tierwohl gewertet werden. Nicht nur jungen Frauen oder Schülerinnen und Schülern ohne eigenen Hof ist dieses Thema wichtig, sondern auch jungen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolgern. Das kann als Chance dafür gewertet werden, dass sich die Landwirtschaft und die nicht-landwirtschaftliche Bevölkerung in Zukunft beim Tierwohl annähern wird. Bei der Frage einer umweltfreundlichen Landwirtschaft weichen jedoch die Meinungen erheblich nach dem Geschlecht und der Absicht zur Hofnachfolge ab. Junge Frauen fordern diese vehementer ein, junge Hofnachfolger hingegen deutlich seltener. Letztere stufen moderne, kosteneffiziente und spezialisierte Systeme deutlich wichtiger ein als andere Gruppen in der Sichtprobe.

### **Qualität vor Menge**

Bei den Betriebsstrategien geht laut Meinungen der jungen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger Qualität vor Menge. Diese Einschätzungen gehen in die gleiche Richtung wie die strategischen Optionen unter Landwirtinnen und Landwirtin in Österreich. Auch gegenwärtige Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter wollen sich mehr in Richtung Qualitätsproduktion orientieren und deutlich weniger ihre Produktion ausweiten (u.a. Kirner et al., 2019, Kirner et al., 2021). Die Einstufungen zu den strategischen Optionen junger Menschen lassen zudem ein hohes Potenzial für Innovationen und Diversifizierung erkennen.

### **Geschmack, Regionalität und Frische**

Die größten Unterschiede können für die Ernährung nach dem Geschlecht ausgemacht werden. Alternative Ernährungsformen, wie die vegetarische oder die vegane Ernährung, finden wir fast ausschließlich bei jungen Frauen. Sie essen deutlich öfter Obst und Gemüse, während männliche Jugendliche erheblich mehr Fleisch und etwas mehr Milchprodukte verzehren. Auch junge Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger essen öfter Fleisch und Milchprodukte als andere Jugendliche im agrarischen Schulwesen. Auch bei der Ernährungsfrage bestätigt sich das Bild von den jungen Frauen als Trendsetter im ländlichen Raum. Einig sind sich alle über die wichtigsten Eigenschaften von Lebensmitteln. Sie sollen gut schmecken, regional produziert und frisch sein. Die Regionalität sticht vor allem unter künftigen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger, vielleicht auch deshalb, weil hier auch eigene Vermarktungschancen erkannt werden.

### **Tickt die Jugend vom Land anders?**

Die Ergebnisse belegen nur wenige Abweichungen zwischen Jugendlichen im agrarischen Schulwesen und jenen von allen Schultypen. Am größten waren diese beim Freizeitverhalten und der Einstellung zur interkulturellen Migration, bei vielen anderen Themen konnten kaum nennenswerte Differenzen identifiziert werden. Ein Beleg dafür, dass sich die (jüngeren) Gesellschaften aus eher städtisch und eher ländlich geprägten Regionen zunehmend angleichen. Soweit der eine Befund.

Andererseits wichen die Aussagen der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen stark nach dem Geschlecht (siehe weiter oben) und nach der Absicht, einmal einen Hof führen zu wollen, zum Teil erheblich von jenen ohne Hofnachfolge ab. Zu berücksichtigen gilt es, dass die Aussagen der künftigen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger im Rahmen dieser Studie nur innerhalb des agrarischen Schulwesens erfasst werden konnten. Es könnte die These postuliert werden, dass die Unterschiede größer sein könnten, wenn Einschätzungen der künftigen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger mit den Aussagen von Jugendlichen aus allen Schultypen verglichen würden.

# Literaturverzeichnis

- Beck, U. (1986). *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Suhrkamp: Frankfurt.
- Böheim-Galehr & Kohler-Spiegel, H. (2017). *Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg 2016*. Studienverlag: Innsbruck.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Tourismus – BMLRT (2020). *Grüner Bericht 2020*. Selbstverlag: Wien.
- Ecarius J. (2020). *Jugend: Moderne und spätmoderne Generationsmuster*. In: Grunert, C., Bock, K., Pfaff, N. & Schröer, W. (Hrsg.): *Erziehungswissenschaftliche Jugendforschung*. Springer VS: Wiesbaden, S. 35–52.
- Grimm, M. (2019). *Attitudes of Children and Adolescents in Times of Crises: Empirical Findings from Germany between 2015 and 2018*. In: Grimm, M., Ertugrul, B. & Bauer, U. (Hrsg.): *Children and Adolescents in Times of Crisis in Europe*. Springer: Cham, S. 193–205.
- Havighurst, R. J. (1982). *Developmental tasks and education*. Longman: New York.
- Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2016). *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung* (13., überarb. Auflage). Beltz Juventa: Weinheim, Basel.
- Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2019). *Developmental Tasks in Adolescence*. Routledge: London, New York. <https://doi.org/10.4324/9780429452055> [1.10.2021].
- Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs (2021): *Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich*. StudienVerlag: Innsbruck.
- KeyQUEST (2016). *Landwirte-Befragung zum Thema Direktvermarktung*. Im Auftrag der Landwirtschaftskammer Österreich.
- Kirner, L., Payrhuber, A., Prodingler, M. & Hager, V. (2019). *Professionalisierung der Weiterbildung und Beratung in der Rinder- und Schweinehaltung*. Bericht der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.
- Kirner, L., Mayr, J. & Winzheim, M. (2021). *Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die österreichische Land- und Forstwirtschaft*. *Berichter über Landwirtschaft*. Im Druck.
- Kluckhohn, C. (1951). *Values and value-orientation in the theory of action. An exploration in definition and classification*. In Parsons, T. & Shils, E. (Eds.): *Toward a General Theory of Action*. Harvard University Press: Cambridge/Mass., S. 388–433.
- Nilsen, A., Brannen, J. & Vogt, K. C. (2018). *Transitions to Adulthood*. In: Lange, A., Reiter, H., Schutter, S. & Steiner, C (Hrsg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie*. Springer VS: Wiesbaden, S. 83–96.
- Porter, M.E. (1992). *Wettbewerbsstrategie (Competitive Strategy)*, 7. Aufl., Campus Verlag: Frankfurt/M., New York.
- Quenzel, G. (2015). *Entwicklungsaufgaben und Gesundheit im Jugendalter*. Beltz Juventa: Weinheim, Basel.
- Shell Deutschland Holding (2019). *Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort*. Beltz Juventa: Weinheim, Basel.

Wendt, E. V. & Walper, S. (2006). Liebesbeziehungen im Jugendalter. Konsequenzen einer elterlichen Scheidung und die Transmission von Beziehungsqualitäten. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 26(4), S. 420–438.